



**ALLES FÜR
EINEN
PERFECTEN
START**

WELPEN

Großer Ratgeber



Richtig erziehen & spielen

Vertrauen aufbauen
Wann ein „Nein!“ wichtig ist



Gesundes Hundeleben

Bedarfsgerecht füttern
Tierärztliche Vorsorge



Gut vorbereitet

Welcher Hundetyp passt zu mir?
Züchter oder Tierheim?
Welpensicheres Zuhause



Österreich 5,50 € • Schweiz 9,60 sfr • BeNeLux 5,65 € • Italien 6,50 € • Spanien 6,50 €

**Welpen findet jeder süß.
Aber liebhaben allein
reicht halt nicht. Welpen
brauchen passende
Nahrung. Eine fürs
Babyalter und eine für
die Jugend.**

REBEKKA ROHN,
TIERÄRZTIN IM HAPPY DOG
SERVICE CENTER



**Jetzt *Gratis-Probe*
anfordern:
www.happydog.de**

Phase 1: 2. bis 5. Monat

Hoher Energiegehalt für die optimale Entwicklung gesunder Muskeln, Bänder, Gelenke & Knochen.

Phase 2: 6. bis 15. Monat

Ein geringerer Energiegehalt vermeidet Wachstumsstörungen, die durch eine Protein-Übersorgung entstehen könnten.

Erhältlich in drei Linien für alle Rassenrößen: Mini, Medium und Maxi. Mehr Infos unter www.happydog.de



**Wir sind die Heimat
gesunder Tiernahrung.**



Liebe Leserinnen und Leser,

geht es Ihnen bei Ihrem Welpen auch wie anderen mit ihren Kindern: Sie wollen von Beginn an alles richtig machen? Denn der Hund soll ein langes, gesundes Leben an Ihrer Seite verbringen können. Auch wollen Sie ihn überall hin mitnehmen können. Sie wollen ihm vertrauen können, auch wenn Jogger oder Kaninchen den Weg kreuzen. Sie wollen mit ihm sorgenfrei spielen und auch in Zukunft noch vom Postboten begrüßt werden. Natürlich ist es wichtig, dass der Hund auch zu Ihnen passt, zu Ihren Lebensgewohnheiten, Vorlieben und Freizeitaktivitäten.

Damit dieser Start – für den Welpen im neuen Zuhause, für Sie mit neuem Familienmitglied – klappt, haben wir Experten befragt und alle wichtigen Informationen in diesem **DER HUND-Spezial** zusammengefasst:

Hier erfahren Sie zum Beispiel

- welche Rassen die Eigenschaften mitbringen, die zu Ihren Lebensumständen passen (**ab Seite 66**).
- was es vor dem Einzug des Welpen zu tun gibt (**ab Seite 18**).
- wie es gelingt, von Beginn an eine starke und belastbare Beziehung zwischen Mensch und Hund aufzubauen (**ab Seite 12**).
- welche Entwicklungsphasen der Welpen geistig und körperlich durchläuft – und wie Sie diese Phasen geschickt für Beziehungsaufbau und Erziehung nutzen (**ab Seite 6**).
- was in den Napf gehört, um die körperliche Entwicklung zu fördern (**ab Seite 36**).
- wann Vorsorgeuntersuchungen beim Tierarzt anstehen (**ab Seite 32**).

Das ganze **DER HUND**-Team wünscht Ihnen und Ihrem neuen Mitbewohner einen gelungenen Start, ganz viel Freude zusammen und eine tolle Zeit!

Mit den besten Grüßen

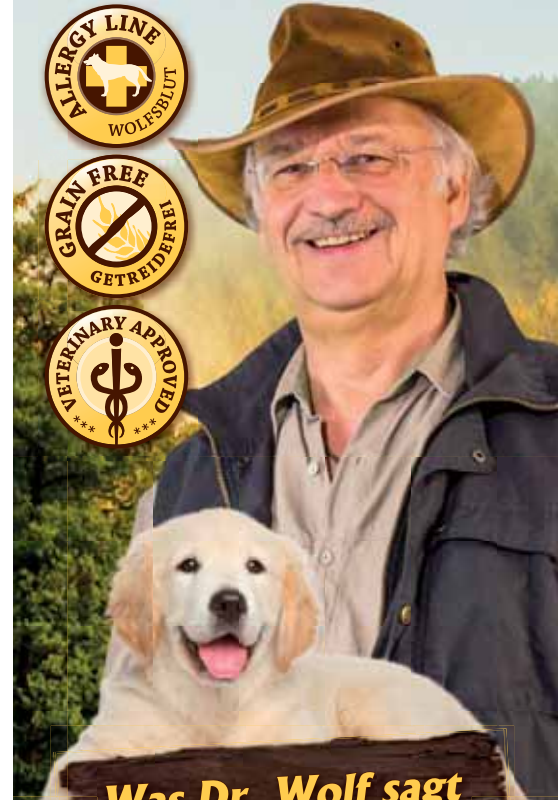
Ihre

Sabine Wiencirz

Sabine Wiencirz
Chefredakteurin



PREMIUM DOG FOOD



Was Dr. Wolf sagt

„Getreide ist für Fleischfresser nicht artgerecht und gehört daher auch nicht in ein Hundefutter. Das ist naheliegend und wird doch wenig beachtet. Deswegen ist Getreide mittlerweile zu einem der häufigsten Allergieauslöser bei Hunden geworden. Sie geben einer Kuh auch kein Fleisch zu fressen, oder?“

Dr. Altstaedten alias „Dr. Wolf“ (Interviewzeit 2014)



Hersteller und Vertrieb:
Healthfood24 GmbH

Tschaikowskistr. 16
D-04105 Leipzig

Tel. 0800 1199331

(gebührenfrei aus dem deutschen Festnetz)

Internetshop: www.healthfood24.com



www.wolfsblut.com



6

WANN LERNT DER WELPE WAS?



26

KEINE CHANCE FÜR UNERWÜNSCHTES VERHALTEN



36

BEDARFSGERECHTE ERNÄHRUNG



12

Die vier Säulen der Erziehung

74

Tierheim oder Züchter?

ERZIEHUNG & SOZIALISATION

6 WANN LERNT DER WELPE WAS?

Ein Überblick über die Entwicklungsphasen

12 DIE VIER SÄULEN DER ERZIEHUNG

Hundetrainer Uwe Friedrich über Erziehung & Beziehung zum Hund

26 KEINE CHANCE FÜR UNERWÜNSCHTES VERHALTEN

So lernt der Welpe, was er darf und was nicht

30 STUBENREINHEIT

Wo darf er, wenn er muss?

44 BELOHNUNG

Futter & Alternativen

52 WELPENSPIELGRUPPEN

Darauf sollten Sie bei der Auswahl achten

56 MIT WELPEN RICHTIG SPIELEN

So fördern Sie Unarten nicht unbewusst im Spiel

AUSRÜSTUNG

18 DER WELPE ZIEHT EIN

So machen Sie Ihr Zuhause welpensicher. PLUS: Die wichtigste Grundausstattung

24 CHECKLISTE

Haben Sie an alles gedacht?

GESUNDHEIT

32 ENTWICKLUNG & VORSORGE

Überblick & Tierarzttermine

35 VERSICHERUNGEN FÜR DEN HUND

OP- oder Tierkrankenversicherung? Was lohnt sich für mich?

46 DIE HÄUFIGSTEN WELPENKRANKHEITEN

Krankheitssymptome erkennen, schnell helfen

48 TIERARZT- & ANTI-GIFTKÖDER-TRAINING

Übungen für einen sicheren Alltag

32

ENTWICKLUNG & VORSORGE



56

MIT WELPEN RICHTIG SPIELEN



66

WELCHE RASSE PASST ZU MIR?



ERNÄHRUNG

36 WELPEN RICHTIG FÜTTERN

Welche Rolle die Ernährung bei der Entwicklung spielt

40 NÄHR- & MINERALSTOFFE

Warum die richtige Dosierung im Wachstum so wichtig ist

VOR DEM KAUF

62 KINDER & SENIOREN

Ein Welpe im Haus kann für Alt & Jung ein Gewinn sein

66 WELCHE RASSE PASST ZU MIR?

Ein Überblick über die FCI-Klassifizierungen

74 TIERHEIM ODER ZÜCHTER?

Welche Argumente bei der Entscheidung helfen

78 CHARAKTERCHECK

Draufgänger oder Angsthase?

SERVICE

80 MARKTPLATZ

82 BUCHTIPPS

82 IMPRESSUM



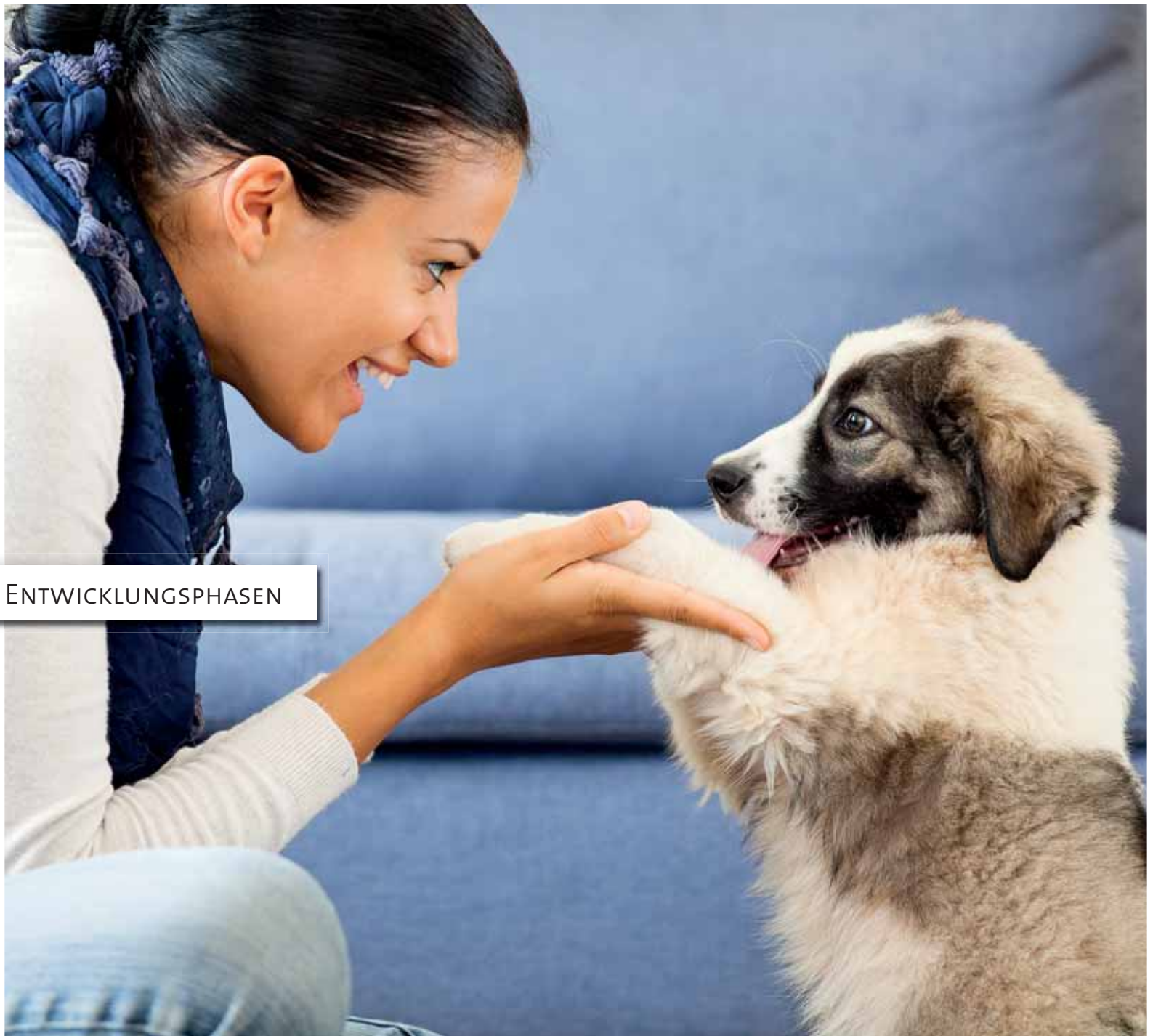
ZU GEWINNEN

38 Aufzuchtahrung von Royal Canin



► www.derhund.de

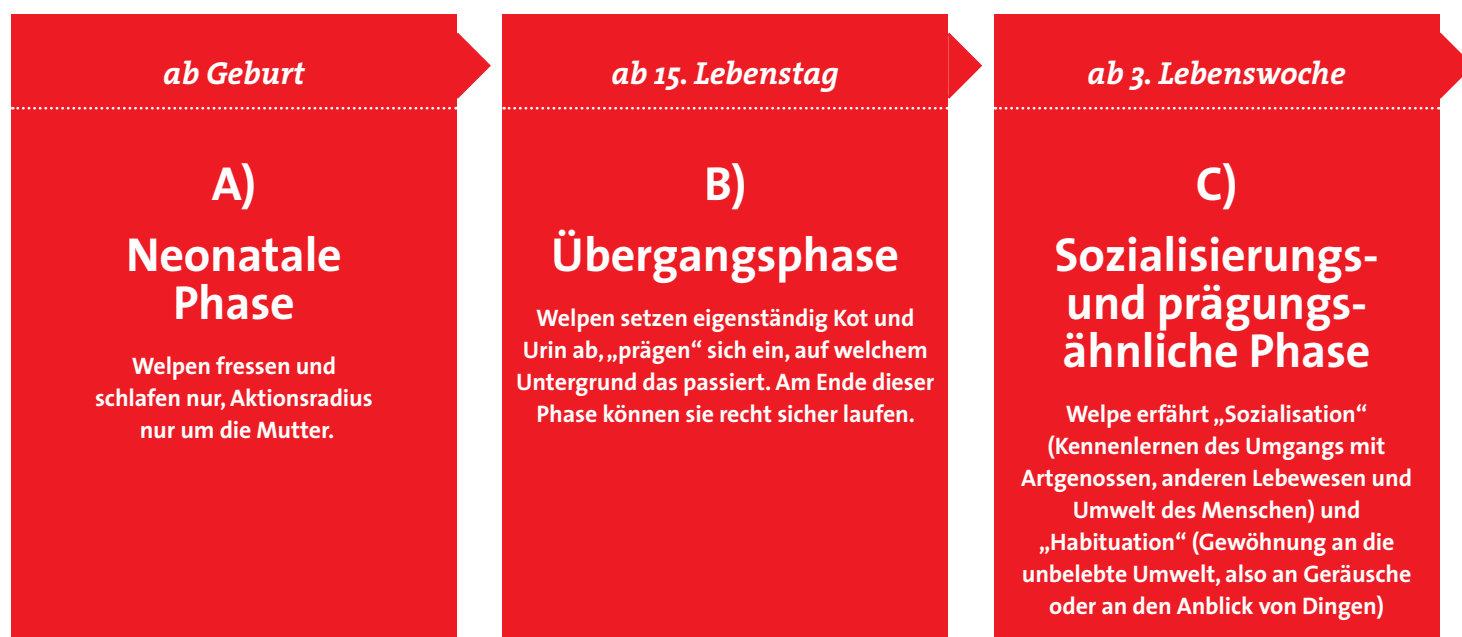
► www.facebook.com/derHund.de



ENTWICKLUNGSPHASEN

Wann lernt der Welpen was?

Das Verhalten eines Hundes wird durch mehrere Faktoren beeinflusst. Egal wie das Tier später ausgebildet wird, sind die Entwicklungsphasen, die in den ersten 20 Lebenswochen stattfinden, für den Rest seines Lebens die wichtigsten.



ab Geburt

A)

Neonatale Phase

Welpen fressen und schlafen nur, Aktionsradius nur um die Mutter.

ab 15. Lebenstag

B)

Übergangsphase

Welpen setzen eigenständig Kot und Urin ab, „prägen“ sich ein, auf welchem Untergrund das passiert. Am Ende dieser Phase können sie recht sicher laufen.

ab 3. Lebenswoche

C)

Sozialisierungs- und prägungs-ähnliche Phase

Welpen erfahren „Sozialisation“ (Kennenlernen des Umgangs mit Artgenossen, anderen Lebewesen und Umwelt des Menschen) und „Habituation“ (Gewöhnung an die unbelebte Umwelt, also an Geräusche oder an den Anblick von Dingen)

A) Die neonatale Phase

Vom Geburtstag bis zum 14. Lebenstag befinden sich Welpen in der sogenannten Neugeborenen- oder „neonatalen Phase“. Sie sind kleine schlafende Fressmaschinen, deren Leben ausschließlich aus Ruhe und Fütterung besteht. Sie sind vollkommen auf die Mutter angewiesen, die sie wärmt, füttert und ihnen ermöglicht, Kot und Urin auszuscheiden. In den ersten sieben bis zehn Tagen können die Welpen weder gut hören noch sehen. Auch ihr Geruchssinn ist noch wenig entwickelt, taugt nur für kurze Distanzen. Sie können aber bei Hunger und Kälte schon leise „winseln“ oder laut „fiepen“, damit die Mutter zu ihnen kommt. Ebenso können sie im Kreis kriechen und mit dem Kopf wackeln – Suchpendeln wird das genannt. Das ist wichtig, um die Zitzen der Mutter finden zu können. In seiner Doktorarbeit (1982) über die Entwicklung des Verhaltens beim Siberian Husky nennt Dr. Thomas Althaus die ersten sieben Lebenstage der Welpen auch die „Periode der inneren Zuwendung“. Der Aktionsraum der Welpen ist in dieser Zeit die Mutter, die in der Seitenlage ein körperliches U um die Welpen herum bildet. Fehlt die Möglichkeit, das Muttertier zu berühren beziehungsweise entsteht ein Wärmeverlust, so werden die Welpen

dadurch aktiviert. Sie verfügen über einen „Suchautomatismus“, um dieses Defizit wieder aufzuheben.

B) Die Übergangsphase

Zwischen dem 15. und 21. Lebenstag befinden sich die Welpen in der Übergangs- oder Transitionalen Phase. In diesem Zeitabschnitt machen sie riesige Fortschritte. Sie können mit ihrer Stimme gezielter und besser umgehen; sie sind nicht mehr auf die Hilfe der Mutter angewiesen, um Kot und Urin absetzen zu können. Bereits jetzt „prägen“ sie sich gut ein, auf welchem Untergrund solche Geschäfte erledigt werden. Sie beginnen, rückwärts zu kriechen und mit der Rute zu wedeln. Am Ende dieser Phase können sie bereits recht sicher laufen. Und sie fangen an, das Nest zu verlassen und auf Menschen und andere Tierarten in näherer Umgebung zu reagieren.

C) Die Sozialisierungs- und prägungs-ähnliche Phase

Die Zeit zwischen der 3. und 18. Lebenswoche ist entscheidend, was das Lernen und die Vorbereitung auf später angeht. Es ist eine Phase der Vergesellschaftung und der Gewöhnung. Sie wird auch erste sensible Phase genannt. Die Welpen durchlaufen eine schnelle Entwicklung sozialer Ver-

haltensmuster und lernen, diese „richtig“ zu kombinieren. In dieser sensiblen Phase vollziehen sich „Sozialisation“ und „Habituation“: Sozialisation ist das Kennenlernen des Umgangs mit Artgenossen und anderen Lebewesen sowie der Umwelt ihres Sozialpartners, des Menschen. Habituation meint die Gewöhnung an die unbelebte Umwelt, also an Geräusche oder an den Anblick von Dingen. Da für Hunde die Mitglieder der Gruppe verschiedene Artgenossen, Menschen jeden Alters und auch andere Haustiere sein können, ist ihre Sozialisation wesentlich komplexer als die ihrer Ahnen, der Wölfe. In dieser Zeit „prägen“ sie sich auf andere Artgenossen, auf Menschen, auf andere Tierarten sowie auf verschiedene unbelebte Objekte und Situationen.

Lernen ist Selbstzweck

In dieser Zeit lernen die Welpen das Wichtigste, um mit den Menschen und in ihrer Umwelt leben zu können. Sie lernen, sich darauf einzustellen und sich anzupassen. Das Muttertier entfernt sich nun schon öfter schrittweise von den Kleinen, und diese beginnen, sich in Gruppen zu bewegen. Ab und zu werden schon die ersten sexuellen Verhaltensweisen und Gruppenangriffe auf einzelne Tiere geübt. Das

geschieht zumeist im Spiel, sodass sie entspannt und ohne negative Folgen befürchten zu müssen, lernen können. Sie können nun beim Schlafen ihre Blase kontrollieren und anhalten, müssen dafür aber umso häufiger, während sie wach sind. Ab der 9. Lebenswoche suchen sie zum Urinieren regelmäßig bestimmte Stellen auf. Die Beißhemmung ist nicht angeboren, sie muss den Hunden in dieser Phase beigebracht werden. Genauso müssen die Tiere die Körperpflege lernen und auch, dass ihr Körper von Menschen angefasst werden darf. Jede Kreatur hat in der besonders intensiven und zeitlich begrenzten Phase des „prägungsähnlichen Lernens“ in seinem Gehirn „Lernfenster“: Die Hunde lernen in diesen Zeiten ohne Motivation, das heißt, ohne belohnt werden zu müssen – das Lernen ist Selbstzweck, macht Spaß und kostet keine Anstrengung. Zwischen der Intensität von prägungsähnlichen Lernvorgängen und späterem Lernen liegen Welten, auch bei den Hunden. Je mehr Lebensfacetten die Tiere in der „prägungsähnlichen Phase“ erfahren, umso unproblematischer finden sie sich später in der Welt der Menschen, die ihre Umwelt wurde, zurecht. In dieser Phase legen die Hunde ein Muster an, nach dem sie ihr gesamtes späteres Leben gestalten. Eine in dieser Zeit mangelnde Sozialisierung hemmt die Entwicklung und die Reifung ihres Gehirns.

Gefahr der Deprivation

Bei wildlebenden Hunden werden die Welpen mit vier bis fünf Wochen dem Rudel vorgestellt. So wechseln ständig neue Sozialkontakte mit Phasen der Absonderung, in denen einzelne Welpen auch der Frustration des Alleinseins ausgesetzt sind, bevor sie in das Rudel eingegliedert werden. Außerdem wechselt die Mutter zwischen der 3. und 5. Woche mit dem Wurf fünf- bis zehnmal ihr „Nest“. So finden sich die Welpen ständig in einer neuen Umgebung wieder, die sie erforschen und in der sie neue Eindrücke sammeln können. So „prägen“ sich Welpen das Sozialverhalten, die innerartliche Verständigung, ein. Und

sie machen notwendige Erfahrungen für ihre weitere Lebensentwicklung. Durch zu wenige Kontakte in dieser Phase mit Menschen, verschiedenen Artgenossen, Tierarten sowie der Umwelt entstehen nervöse, unsichere Hunde. Diese zeigen unangemessene Reaktionen, wenn eine Situation unbekannt ist. Eine mangelhafte Sozialisation und Habituation, beispielsweise durch isolierte oder extrem reizarme Aufzucht, nennt man „Deprivation“. Deprivationschäden sind kaum oder gar nicht wiedergutzumachen, je nach Grad der Schädigung!

Züchter in der Pflicht

Die ersten Lebenswochen mit Sozialisation und Habituation sind also für das

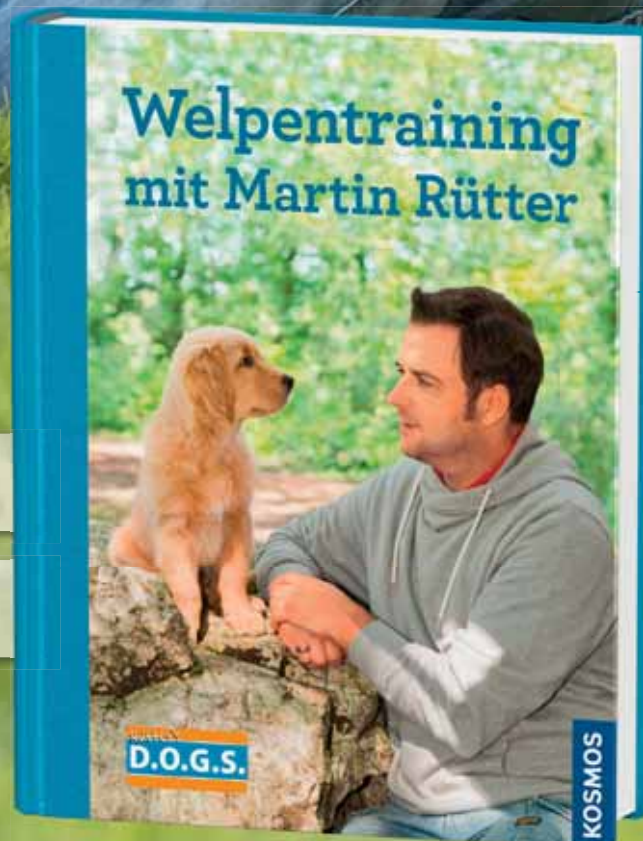


Foto: Tierfotoagentur.de/K. Lührs

Grundkommandos wie „Sitz“ und „Platz“ lernen Welpen sehr schnell. Grundvoraussetzung ist jedoch ein vertrauensvolles Verhältnis zum Menschen.

ganze Leben extrem wichtig. Da die Hunde meistens erst ab der 9. Lebenswoche von der künftigen Menschenfamilie abgeholt werden, können sie zu dieser Zeit bereits Defizite haben, die ihre weitere Entwicklung stark beeinflussen. Verantwortungsvolle Züchter kümmern sich deshalb bereits ab der Wurfkiste aufmerksam und liebevoll um die Sozialisation. Von solchen Züchtern wird oft unter anderem erbeten, dass die künftigen Besitzer regelmäßig schon ab der 4., spätestens ab der 5. Lebenswoche die Welpen besuchen. So kann das intensive Lernen rechtzeitig stattfinden, und die plötzliche Trennung von ihrer Mutter, den Geschwistern und von der bis dahin vertrauten Welt wird weniger traumatisch für die Hunde. Wenden Sie sich bitte nur an solche Züchter! Die wissen auch, dass für Welpen im Alter von sechs bis sieben Wochen die Umwelt-erfahrung in der Sicherheit der Hundefamilie besonders wichtig ist. Ein Umsetzen in dieser Zeit darf nicht sein; es verursacht meist spätere Verhaltensstörungen. Trotzdem erlebt der Welpen bei der Übergabe an die neue Familie zunächst einen Schock! Die Mutter und die Geschwister fehlen, die gewohnte Umgebung wird vermisst und die bisher gemachten Erfahrungen gelten eventuell nicht mehr. Die in diesen Phasen begonnene Gewöhnung an die belebte und unbelebte Umwelt muss in den folgenden Monaten nach dem Familienwechsel intensiv weitergeübt werden. Ein Hund lernt zwar lebenslang; doch was erst später erlernt wird, verlangt große Anstrengung. Ohne gelungene Sozialisations- und Habituationsphase in den ersten Lebenswochen ist das Lernvermögen der Hunde für das ganze Leben stark vermindert. Die Veranlagung für das einfache Sprechen ist bei den Menschen angeboren; trotzdem müsste man üben, um markant zu sprechen. Das zeigt, dass alle angeborenen Eigenschaften dennoch weiter geübt werden müssen, um zur Vervollkommenung zu reifen. So muss auch bei Hunden alles Lebenswichtige, das sie während der Sozialisation und Habituation erfahren, dann weiterhin trainiert werden. ►

Welpen erziehen mit dem Hunde- profi



160 Seiten,
19,99 €/D

So wird aus Ihrem Hund
ein angenehmer Begleiter

Individuell auf jeden Hund und
seine Menschen abgestimmt

► Bestellen Sie jetzt auf [kosmos.de](https://www.kosmos.de)

KOSMOS

„Erst die Beziehung, dann die Erziehung“

Im Interview mit **DER HUND** erklärt Perdita Lübke-Scheuermann, Hundetrainerin und Inhaberin der gleichnamigen Hunde-Akademie in Darmstadt, wie man den Grundstein für eine erfolgreiche Beziehung und Erziehung legt.

Der Welpen muss vom ersten Tag an erzogen werden, darin sind sich alle einig. Darüber, wie das im Detail aussehen soll, gibt es aber durchaus differenzierte Meinungen. Ab wann ist es beispielsweise sinnvoll, mit seinem Welpen Grundkommandos oder die Leinenführigkeit zu trainieren?

Lübke-Scheuermann: Übungen lassen sich flott trainieren und das auch schon nach wenigen Tagen Eingewöhnungszeit, in der der Welpen allerdings auch schon Regeln lernt. Es ist aber die Frage, ob das sein muss. Die Beziehung steht für uns im Vordergrund, die normale Erziehung fließt in den Alltag ein. Das Ausführen von Signalen/Kommandos ist das Nebensächlichste auf der Welt und das lernt ein Welpen im Nullkommanix. Das Heranrufen beispielsweise mit leckerem Futter in der Hand, hat er umgehend drauf und das Gehen an der Leine läuft im Alltag nebenher. Lernen können Welpen richtig viel, aber die Frage ist, ob es sein muss. Ein Sitz oder Platz lässt sich superschnell beibringen, aber wichtiger ist doch, dass er weiß, dass er sich auf mich verlassen kann, wenn es drauf ankommt.

Wie kann man an der Beziehung zum Welpen arbeiten?

Wichtig ist, immer behutsam auf den Welpen einzugehen, seine Unsicherheiten ernst zu nehmen, ihn zugleich in ihm entsprechenden Rahmen in sämt-



Foto: Sabine Wiencierz

liche Lebenslagen einzubinden. Der Welpen muss lernen: Mein Mensch bietet mir immer Sicherheit. Je früher man hier eine gute Basis schafft, desto besser. Wichtig ist, ihn im Auge zu behalten und hineinzufühlen, damit man merkt, wann er gefordert und wann womöglich überfordert wird.

Also, wenn der Welpen Schutz bei mir sucht, nicht einfach zur Seite treten und den Welpen „seine eigenen Erfahrungen machen lassen“, wie häufig zu hören ist?

Besser nicht. Lieber stehen bleiben oder in die Hocke gehen und signalisieren: ich bin da. Den anderen Hund in solchen Momenten gegebenenfalls ruhig auch mit Körperkontakt blockieren. Natürlich soll man den Welpen nicht jedes Mal hochnehmen, wenn ein

anderer Hund kommt. Der Welpen soll rausgehen und viele gute Erfahrungen machen. Die Kommunikation mit anderen Hunden ist wichtig, damit er weiß, wie sie funktioniert. Ein Welpen soll und muss mit anderen Hunden kommunizieren und spielen. Er sollte auch viele verschiedene Reize und Menschen kennenlernen. Und der Mensch muss ihm dabei Sicherheit bieten.

Worauf sollte man bei der Erziehung und beim Training des Grundgehorsams besonders achten?

Wichtig bei jeder Kommunikation mit dem Hund ist, dass der Mensch klar kommuniziert, also kurze und vor allem immer die gleichen Signale sendet. Nur so hat der Welpen eine Chance, sie zu verstehen. Die meisten Hundehalter arbeiten außerdem zu viel mit Verboten. Das Wort „nein“ wird da so oft benutzt, dass mancher Hund das für seinen Namen hält. Wichtig ist auch, auf die Details zu achten: Sehr dynamische Hunde müssen manchmal vor sich selbst geschützt werden, da muss der Mensch für ausreichend Ruhe sorgen. Bei unsicheren Welpen müssen mehr Übungen rein, die das Selbstbewusstsein stärken. Jeder Hund entwickelt sich individuell und lernt individuell, das sollte man nie vergessen und immer dem Hund entsprechend agieren.

DAS INTERVIEW FÜHRTE
MARZENA SICKING

ab 4. Lebensmonat

D) Juvenile Phase

Die Hunde sind „Jugendliche“. Sie verlieren ihre Milchzähne, bei Rüden setzt das Markierverhalten ein. Geschlechtsreife setzt ein (bei Rüden ist der Zeitpunkt nicht deutlich definiert, bei Hündinnen mit der ersten Läufigkeit).

D) Die juvenile Phase

Ab dem 4. Lebensmonat bis zum Eintritt der Geschlechtsreife befinden sich die Hunde in der „juvenilen Phase“, sie sind Jugendliche, wie es bei uns heißt. In dieser Zeit verlieren sie ihre Milchzähne und bei männlichen Tieren setzt das Markierverhalten ein. Mit 16 bis 18 Wochen haben sie häufig schon bis zu zwei Drittel ihres Endgewichts erreicht. Das Gruppenverhalten sieht man deutlicher, spielerisch zeigt sich erstes Sexualverhalten. Bei Rüden ist ein genauer Zeitpunkt der Geschlechtsreife nicht deutlich definiert, bei Hündinnen dagegen setzt die Geschlechtsreife leicht erkennbar mit der ersten Läufigkeit ein. In der Jugendzeit können die Hunde es noch nicht – doch gegen Ende der juvenilen Phase zeigen sie ein erstes Territorialverhalten.

E) Die Reifung

Von der Geschlechtsreife bis zum 2. oder 3. Lebensjahr befinden sich die Hunde in der Reifungsphase. Die soziale Reife erreichen sie je nach Rasse und Individuum mit 1,5 bis 3,5 Jahren. Bis dahin durchleben sie nicht nur die körperliche Reifung, sondern auch die Einordnung in ihre soziale Position. Im Alter von etwa acht Monaten bis zu einem Jahr kann es noch einmal eine Phase erhöh-

ab Geschlechtsreife

E) Reifung

Körperliche Reifung und Einordnung in soziale Position. Das Leben eines Erwachsenen ist vor allem gekennzeichnet durch die Fähigkeit, sexuell aktiv zu sein, und die Geburt und Aufzucht eigener Welpen.

ter Schreckhaftigkeit geben. Das Leben eines Erwachsenen ist vor allem gekennzeichnet durch die Fähigkeit, sexuell aktiv zu sein, und die Geburt und Aufzucht eigener Welpen. Grundsätzlich finden Verhaltensänderungen und -anpassungen während des ganzen Hundelebens statt. =

DER EXPERTE

Dr. med. vet. Pasquale

Piturru ist Fachtierarzt für Kleintiere und Fachtierarzt für Verhaltenskunde und betreibt eine Praxis in Pinneberg. Er ist unter anderem auch als Gutachter für Gerichts-

und Ordnungsämter in Sachen Tierschutz und Verhaltenskunde tätig und hält regelmäßig Seminare und Vorträge ab.

Sein Buch „Lassie, Rex & Co. klären auf – Wege zur erfolgreichen Hundeerziehung und Verhaltenstherapie“ ist mit Vorwort der renommierten Ethologin Frau Dr. Dorit U. Feddersen-Petersen im Kynos-Verlag erschienen (ISBN 978-3-938071-78-6).

► www.piturru.de



Foto: privat



Der perfekte Start ins Leben

Das BEWI DOG®-Ernährungsprogramm für optimale Welpenernährung



Genau wie für den Menschen gilt auch für den Hund: Eine gesunde Ernährung ist die Voraussetzung für einen gesunden Organismus. In den ersten drei bis vier Lebenswochen ernährt sich der Welpe ausschließlich von Muttermilch. Mit der Muttermilch erhält der Welpe alle lebensnotwendigen Nährstoffe und sogar eine erste „Impfung“, denn die Schutzstoffe in der Muttermilch stärken sein Immunsystem.

Bei besonders großen Würfen oder in Fällen, in denen die Muttermilch nicht ausreicht, wirkt ein Züchter mit **BEWI DOG® Welpenmilch** quasi als Amme unterstützend mit. **BEWI DOG® Welpenmilch** ist ein idealer Muttermilchersatz und angepasst an die natürliche Zusammensetzung der Hundemilch.

Umstellung auf feste Nahrung

Nach etwa einem Monat reicht die Muttermilch allein nicht mehr aus, um den Nährstoffbedarf des Welpen zu decken. Daher beginnt nun der Züchter, genau wie Mutter Natur, mit der Umstellung auf feste Nahrung. Zur Herstellung des ersten Beifutters wird das künftige Welpenfutter für die ersten Mahlzeiten grob zerkleinert und mit ca. 35 bis 37 Grad warmem Wasser gemischt. Am besten eignet sich dazu **BEWI DOG® puppy** mit seinem an das Wachstum optimal angepassten Inhaltsstoffen. Mit einem Zusatz an natürlichen Hefeextrakten (= β -Glucane) stimuliert **BEWI DOG® puppy** das Immunsystem Ihres Welpen und hält ihn vital.

Spezielles Juniorfutter für große Rassen

Bei kleineren Rassen kann Welpennahrung weiter gefüttert werden, bis der Hund mit acht bis 12 Monaten ausgewachsen ist. Bei großen, und damit langsam wachsenden Rassen, sollte bei der Fütterung unbedingt vermieden werden, dass ein zu hohes Körpergewicht auf dem noch nicht vollständig ausgebildeten Skelett lastet. Daher hat **BEWI DOG® junior** als spezielles Junghundefutter eine geringere Energiedichte. Hochwertige Geflügelfleischproteine gewährleisten einen optimal angepassten Aufbau des Muskel- und Bindegewebes und sind vom Junghund hervorragend zu verdauen.

Mehr Informationen zu Hundeaufzucht und -ernährung finden Sie in unserer **BEWI DOG®-Welpenfibel**, die Sie gerne bei uns anfordern können.

Ihre BEWI DOG® Ansprechpartnerin:

Silke Pospiech,
s.pospiech@bewital.de
Tel. 02862/581-14
www.bewi-dog.de



BEWITAL petfood GmbH & Co KG,
Industriestraße 10, 46354 Südlohn-Oeding

DIE VIER SÄULEN DER ERZIEHUNG

Erziehung ist gleich Beziehung

Die wichtigste Frage, die sich Neuhundebesitzer stellen, ist: Wie baue ich eine gefestigte Beziehung auf, sodass mein Hund mit mir durch dick und dünn geht? Für Hundetrainer Uwe Friedrich basiert eine gute Hundeerziehung auf vier Säulen. Diese gibt dem Halter einen Rahmen mit auf den Weg, wie er an einer guten Mensch-Hund-Beziehung arbeiten kann.

Jetzt ist es endlich soweit. Das neue Familienmitglied ist eingezogen. Was wünschen wir Halter uns da für die Zukunft? In erster Linie natürlich, dass sich der Welpe zu einem freundlichen Zeitgenossen entwickelt, der seiner Umwelt entspannt und friedlich gegenübertritt. Er sollte sich leicht erziehen lassen, folgsam sein und seine Menschen als Autorität respektieren. Die Rede ist also von einer optimalen Mensch-Hund-Beziehung. Doch das ist leichter gesagt als getan. Für Hundetrainer Uwe Friedrich, der in der Nähe von Stuttgart das Hundezentrum Teamcanin betreibt, stützt sich eine gute Hundeerziehung auf vier Säulen. Dabei betont er immer wieder, dass diese Säulen kein Erziehungskonzept sind, und auch keine Philosophie. Denn dadurch wäre man festgelegt. Friedrich ist es viel wichtiger, individuell auf den Hund beziehungsweise das Mensch-Hund-Team einzugehen. „Wie oft hören Hundehalter bei Problemen den Ratschlag ‚du musst an deiner Beziehung arbeiten‘“, erzählt Friedrich. „Damit kann

niemand etwas anfangen. Und genau hier setzen die vier Säulen an. Sie sollen einen Rahmen geben, wie ich an der Beziehung zu meinem Hund arbeiten kann.“

1. Die Mensch-Hund-Beziehung

Sie ist die wichtigste der vier Säulen, die Basis. Doch die optimale Mensch-Hund-Beziehung entsteht nicht einfach so, sie entwickelt sich aus einem Trainingspaket aus diversen Auslastungsmodellen, aus dem richtigen Spiel, aus der Persönlichkeit des Hundehalters. Ein Hund, der seinem Menschen vertraut, lernt viel leichter und ist eher bereit, etwas für seinen Menschen zu tun. Das spielt auch bei der zweiten und dritten Säule, der Auslastung und der formellen Ausbildung, eine Rolle. Die einzelnen Säulen stehen also nicht nur für sich, sondern greifen auch ineinander über.

2. Auslastung

Hier geht es in erster Linie darum, dass die Bedürfnisse des Hundes befriedigt werden. Das ist wie bei uns Menschen: Uns geht es auch nicht gut, wenn uns langweilig

ist oder wenn wir über- beziehungsweise unterfordert sind. Doch wann was eintritt, ist individuell vom Einzelnen abhängig. Das gilt auch für den Hund: Er soll körperlich und geistig adäquat gefördert werden. Was zu ihm passt, entscheiden Rasse und Charakter. Für Friedrich ist es wichtig, dass Mensch und Hund gemeinsame Hobbies haben, denn nur so kommt auch eine Kommunikation zwischen den beiden zustande: „Seinen menschlichen Partner lernt man auch besser kennen, wenn man Hobbies miteinander teilt. Das gilt auch für den Hund.“ Hier ist es am Halter zu entscheiden, welche Art der Auslastung für seinen Hund passt. Nicht jeder Vierbeiner muss immer Vollgas geben, sei es beim Apportieren oder im Agility-Parcours. Im Gegenteil, für manche Hunde ist Entschleunigung mehr. „Natürlich soll man schnelle, wuselige Hunde in ihren Talenten fördern, aber man soll sie bitte nicht wahnsinnig machen“, plädiert Friedrich. Das geht schon im Welpenalter los. „Bei einem eher phlegmatischen Hund macht man mit Toben und Hüpfen nicht viel kaputt.





Die Vorübungen zu SniffleDog kann man auch mit Welpen machen. Verharrt der Hund mit der Nase auf der Dose, folgt der bestätigende Clicker und die prompte Belohnung.

Ein eher temperamentvoller Kandidat tut sich vielleicht mit Ruhe und Entspannung schwer. Hier könnte man mit ruhigen Sachen wie Nasenarbeit anfangen.“

Übung: Nasenarbeit

Friedrich selbst hat SniffleDog entwickelt, ein Schnüffelspiel, bei dem der Hund auf einen bestimmten Geruch konditioniert wird. Ziel ist es, dass der Hund später kleinste Mengen dieses Geruchs unter Behältern mit sechs verschiedenen Gerüchen herausfiltern kann. Er zeigt den Geruch an, indem er mit der Nase am Döschen bleibt. Alternativ kann man draußen auch ein Quadrat abstecken und auf diesem ein Golftee positionieren, dem der ankonditionierte Geruch anhaftet. Der Hund schnüffelt dann die Fläche ab und zeigt an, sobald er das Tee gefunden hat.

„Das lässt sich prima mit Welpen trainieren. Bereits mit einem acht Wochen alten Hund kann ich mit der Sniffle-Vorarbeit beginnen. Dazu bringe ich dem Hund ruhiges Verhalten an der Hand bei. Dann nehme ich das Döschen mit dem Geruch hinzu und trainiere mit ihm das Anzeigen des Geruchs, beispielsweise durch Clickertraining. Dann kann ich auch schon das Quadratschnüffeln draußen üben.“ Doch nicht nur das. Für den Welpen ist auch schon das Kennenlernen ganz normaler Umweltreize Auslastung – wichtig ist nur, dass das alles entspannt geschieht. „Ich kann auch einen gelben Sack irgendwo hinlegen und mich langsam mit dem Hund annähern. Oder ein Helfer setzt einen Motorradhelm auf, den ich dem Welpen dann zeige. Da gibt es unendlich viele Möglichkeiten.“

Hier legt Friedrich den Welpenbesitzern auch ans Herz, dass unter Umständen ein Umdenken stattfinden muss. „Wenn man einen engagierten Hund hat, sollte man vorsichtig sein. Der Halter kann zum Beispiel das erste Jahr etwas ganz anderes üben, anstatt aus dem Hund einen Fachidioten zu machen. Erziehen Sie ihn stattdessen vielseitig. Dann kann man sich immer noch spezialisieren. Denn wer in die Bespaßungsfalle tappt, erreicht häufig das Gegenteil von dem, was er eigentlich möchte.“ Das hat Friedrich am Beispiel seiner „Schülerin“ Aennie selbst erlebt. Die ehrgeizige Golden Retriever-Hündin war schon als Welpen sehr lebhaft. Später machte sie mit ihrer Halterin Dummytraining in der Gruppe. Sie war mit großer Freude dabei, erledigte alles immer ein bisschen schneller als die anderen Hunde.

Als die verschiedenen Trainer das weiter vorangetrieben haben, schoss der Hund irgendwann über das Ziel hinaus. „Die Halterin konnte nicht mal mehr mit der Hündin spazieren gehen, ohne dass sie total überdreht hat. Aennie hat schon gezittert und stand unter Strom, als man nur mit ihr aus dem Auto ausgestiegen ist. An normales Gassi gehen war nicht mehr zu denken.“ Dann kam Aennie zu Uwe Friedrich. Insgesamt dauerte es gut ein Jahr, die Hündin auf ein derartiges Entspannungslevel zu bringen, dass sie ohne Stress und Hektik wieder apportieren konnte.

3. Heimischer Bereich

Hunde sind Weltmeister im Beobachten ihrer Menschen. Deshalb passieren gerade zu Hause die häufigsten Fehler. Denn man hat ja jetzt „Freizeit“ und ist nicht „bei der Arbeit“ mit dem Hund. Doch genau da liegt das Problem: Der Hund unterscheidet das nicht. „Stellen Sie sich vor, Sie üben mit der Schleppe nur draußen. Zu Hause darf der Welpen dagegen ungehindert im Garten herumrennen. Er wird sehr schnell lernen, dass er daheim nicht auf einen Rückruf reagieren muss. Es ist ja keine Schleppe da, also hat er keine Konsequenzen zu befürchten. Das ist ein typisches Beispiel dafür, wie sich der Mensch selbst unglaublich macht. Der Hund weiß, dass es keine allgemein gültigen Regeln gibt.“ Spinnt man diesen Gedanken weiter, wird sich der kleine Hund, der alleine im Garten unterwegs ist, auch irgendwann als Hüter dieses Grundstücks begreifen. Da ihm keiner das Gegenteil sagt, wird er hier mal die Lage am Zaun abchecken und da mal einen Passanten anklaffen oder den Besuch verbellen. Lässt man ihn gewähren, wird der erwachsene Hund sich immer für alles zuständig fühlen – und auch an der Leine zum Pöbler werden. „Leinenaggression ist ein typisches Symptom dafür, wenn zu Hause etwas schief läuft“, erklärt Friedrich. „Der Hund fühlt sich in der Verantwortung, ist aber nicht in der Lage, diese komplett zu übernehmen.“ Deshalb sollte dem Welpen von Anfang an klar sein, dass der heimische Bereich zum Erholen da ist. „Parken“ Sie Ihren Kleinen deshalb nicht alleine im Garten, sondern bleiben Sie bei ihm. Gehen Sie auch wieder gemeinsam nach drinnen. „Vielen Haltern ist gar nicht bewusst, welche unerwünschten Dinge das Hundekind draußen ausloten kann. Abgesehen vom territorialen Verhalten kann auch die jagdliche Passion ordentlich gefördert werden. Schließlich macht es unglaublich Spaß, Vögel oder Schmetterlinge zu jagen oder Mäuse auszubuddeln.“

Doch wie lernt der kleine Hund nun, dass zu Hause sein Entspannung bedeutet? „Indem wir ihm beibringen, dass er nicht der Mittelpunkt der Welt ist“, weiß Friedrich. Gerade beim Hundekind, das man am liebsten rund um die Uhr knuddeln würde, fällt das extrem schwer. Doch zum Wohle Ihres Hundes sollten Sie auch mal bewusst von ihm ablassen. Denn wenn Sie ihm zu Hause Ihre komplette Aufmerksamkeit schenken, bekommt er dort alles, was er braucht: Streicheleinheiten, Spiele, Futter.



Bist Du aber groß geworden!

Floh- und Zeckenschutz sollte mitwachsen

Neugierig und vorwitzig erkunden Welpen die Welt. Dabei machen sie auch Bekanntschaft mit Flöhen und Zecken. Doch Flöhe können starken Juckreiz oder sogar Allergien auslösen, sodass sich die Kleinen vielleicht den zarten Bauch wund kratzen. Zecken können zudem gefährliche Krankheitserreger übertragen.

Deshalb sollten Welpen regelmäßig vor Parasiten geschützt werden. So wie mit Wachstum und zunehmendem Gewicht die Menge des Futters immer wieder angepasst wird, sollte auch der Parasitenschutz flexibel sein. Hundehalter, die ihre Welpen wirksam vor Flöhen und Zecken schützen, aber die kleinen Sensiblen nicht unnötig belasten möchten, wählen deshalb gerne ein monatliches Präparat. Nach dem Motto „So viel wie nötig, so wenig wie möglich“, können die Kleinen dann je nach Alter und aktuellem Gewicht mit unterschiedlichen Wirkstoffmengen behandelt werden.

Einmal monatlich: So viel wie nötig, so wenig wie möglich

Damit der Welpen einen Parasitenschutz erhält, der auf sein Alter und Gewicht abgestimmt ist, sollten Herrchen oder Frauchen immer zuerst ihren Tierarzt ansprechen. Denn die süßen Kleinen wachsen schneller als es sich die meisten vorstellen. Beispiel Labrador: Wenn die kleinen Fellknäuel auf die Welt kommen, wiegen sie kaum 500 Gramm. Im Alter von zwei Monaten können sie schon 7 kg auf die Waage bringen, noch zwei Monate später 13 kg. Mit einem Jahr kann ein ausgewachsener Rüde bis zu 35 kg wiegen.

Wer seinen Welpen alle vier Wochen wirksam und schonend gegen Flöhe und Zecken behandelt, kann ihm immer genau die Wirkstoffmenge geben, die er gerade braucht. Dabei stehen heute neben sogenannten Spot-Ons, die auf die Haut aufgetragen werden, auch Kautabletten zur Verfügung, die besonders einfach verabreicht werden können. Sie hinterlassen keine Wirkstoffspuren im Fell. Damit können alle weiterhin unbeschwert mit dem neuen Familienmitglied kuscheln – auch direkt nach der Behandlung. Für Wasserfans wie Labradore bleibt sogar Planschen jederzeit erlaubt.

Wenn der kleine Racker die Kautablette dann auch noch freudig verschlingt, weil sie so lecker schmeckt, ist die Welpenwelt in Ordnung.

Autorin:

Dr. C. Barth

MERIAL GmbH, Am Söldnermoos 6, 85399 Hallbergmoos

Tel. +49 (0) 811 95 93-0



Rassen wie der Australian Shepherd sind von Natur aus lebhaft. Mit ihnen sollte man unter Umständen mehr das „Herunterkommen“ trainieren – auch schon als Welpe.



Alles für Ihren Liebling

- bedarfsorientiert
- Abwechslung
- Spaßfaktor



Geht es dann raus, wird er machen, was er will und Sie nicht mehr beachten. Draußen sind jetzt andere Dinge interessanter, und Sie schenken ihm Ihre Beachtung schließlich auch drinnen. Viel besser ist es, sich daheim rar zu machen und dafür draußen umso mehr mit dem Hund zu kommunizieren und ihn zu belohnen, wenn etwas gut klappt. Das macht den Menschen auch draußen wieder interessant. Daheim hingegen muss der Welpen wissen, dass er auch mal nicht dran ist. Sonst kann beispielsweise ein einfacher Restaurantbesuch zu einer echten Zerreißprobe werden. Schließlich ist der Welpen es gewohnt, dass man sich andauernd mit ihm beschäftigt. Und jetzt soll er plötzlich still liegen bleiben, und dann auch noch an der Leine? Folge: Man lässt den Hund zu Hause. Aber selbst das will nicht so richtig klappen, denn das Alleinbleiben findet der Kleine auch nicht gut. Warum auch, er wird ja sonst auch dauerhaft bespaßt.

Übung: Jetzt ist Pause

Friedrich rät: „Üben Sie schon sehr früh das ritualisierte Sitzen zu Hause, gerne auch während des Essens. Dazu ist der Hund an der kurzen Leine, Sie fixieren die Leine mit dem Fuß. So hat der Hund nur einen sehr kleinen Aktionsradius. Das wird ihn irgendwann nerven und er legt sich hin. So lernt er, dass er gerade nicht dran ist.“ Beim Junghund kann man das gleiche Prozedere mit der Decke üben. Sobald er auf diesen Platz geschickt wird, ist für ihn Pause. Erst wenn Sie ihn rufen, ist er wieder dran. Wenn Sie das regelmäßig üben, ist das für ihn keine Strafe, sondern etwas Alltägliches. Deshalb wird es auch keine Probleme geben, wenn er auf der Decke bleiben soll, zum Beispiel wenn Besuch kommt. Üben Sie auch das Anbinden von Klein auf jeden Tag zu Hause, sodass der Welpen nicht mehr auf Schritt und Tritt mitlaufen kann. So geben Sie ihm die Sicherheit, dass das alleine bleiben oder alleine schlafen gar nicht schlimm ist. Dann wird er es auch tolerieren, wenn er beispielsweise mal kurz vorm Bäcker warten muss. Das Wichtigste ist, dass der Hund den Besitzer daheim authentisch kennen-

lernt. Und dazu gehören Rituale, sowohl was das „Pause haben“ als auch die Beschäftigung und das Spiel angeht.

4. Formelle Ausbildung

Nun zu den Dingen, die den Haltern in der Regel am wichtigsten sind: Kommandos wie Sitz, Platz oder der Rückruf. Auch diese formellen Inhalte der Ausbildung sind untrennbar mit den vorherigen Säulen verbunden. Denn wenn der Hund zu Hause macht, was er will oder unter- beziehungsweise überfordert ist, kann sich die Beziehung zum Menschen nicht richtig entwickeln. Wenn der Hund zum Beispiel zu Hause die gesamte Verantwortung innehat, wird er kaum auf einen Rückruf draußen reagieren. Warum auch, der Mensch bekommt es ja nicht mal daheim auf die Reihe. Dabei kann man Grundlagen schon über die Auslastung trainieren. Friedrich: „Je nachdem, was ich mit dem Hund mache, lernt er, dass er sich zurückhalten soll, dass er warten muss, bis ich sage, wann es losgeht und vieles mehr. Dadurch lernt der Hund den Menschen als cooles, souveränes Wesen, als Autorität kennen. Wenn das passt, kann ich die formellen Inhalte viel einfacher vermitteln.“ Bevor die Beziehung nicht stimmt, ist es daher wenig sinnvoll, die Formalien mit dem Welpen zu pauken – ein gängiger Fehler bei vielen Neuhundebesitzern. Denn in erster Linie geht es um Bindung, Vertrauen, Sicherheit. Dann klappt die formelle Ausbildung an sich viel besser.

ALEXANDRA DICK

DER EXPERTE

Uwe Friedrich leitet das Hundezentrum Teamcanin in Ditzingen bei Stuttgart. Der ehemalige Diensthundeführer bei der Polizei ist seit 1999 als Hundetrainer selbstständig. Seine große Leidenschaft ist die Auslastung von Hunden durch Nasenarbeit. Dabei hat er schon Hunde als Lungenkrebs-Diagnostiker und als Diabetes-Warnhunde ausgebildet.



Foto: Sabine Wiencirz

- ▶ www.teamcanin.com
- ▶ www.sniffledog.com

PERFEKT VORBEREITET

Der Welpe zieht ein

Bald ist es soweit:

Der Welpe zieht bei Ihnen ein. Doch bevor der große Tag da ist, gilt es noch einige Vorbereitungen zu treffen: Das neue Zuhause muss welpensicher gemacht und die Grundausrüstung besorgt werden.

Sie können es sicher kaum noch erwarten, bis Sie den kleinen Welpen endlich als neues Familienmitglied begrüßen können. Damit der Start ins gemeinsame Leben gut und vor allem gefahrlos gelingt, müssen Sie allerdings noch einiges vorbereiten. Zwar wollen Welpen anfangs nicht viel mehr als spielen, schlafen und fressen, dennoch sollte man den Aufwand, den ein Welpe gerade in den ersten Wochen macht, nicht unterschätzen. Sie ersparen sich also eine Menge Stress, wenn Sie so viel wie möglich schon vor dem Einzug des Hundes erledigen.

Der wichtigste Punkt auf Ihrer To-do-Liste ist, die Wohnung beziehungsweise das Haus welpensicher zu machen. Tatsächlich steckt ein Heim, in dem bisher noch kein Hund gelebt hat, meist voller Gefahren für den Vierbeiner. Die Instinkte, die den Welpen in der Natur zuverlässig vor Risiken warnen, helfen in einem menschlichen Haushalt leider nicht weiter. Dazu kommt, dass Welpen unglaublich neugierig sind, was ihnen durchaus zum Verhängnis werden kann. Deshalb sorgen Sie lieber vor.

So wird Ihr Haushalt welpensicher

1. Treppen

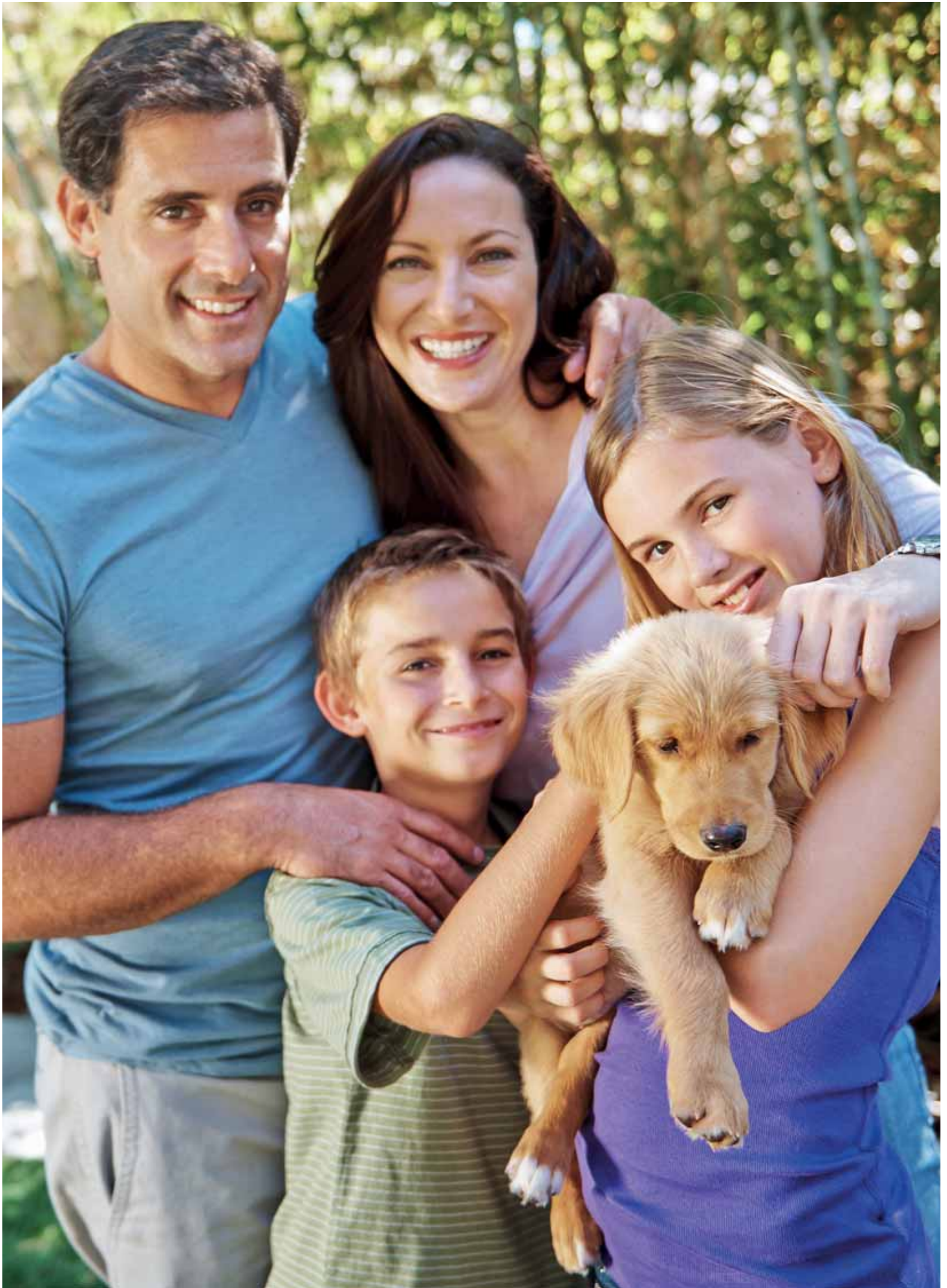
Von steilen Stufen sollten Sie den Welpen grundsätzlich fernhalten. Zum einen sollen Jungtiere möglichst noch keine Treppen laufen, zum anderen können sie leicht durch nach unten offene Treppenabsätze rutschen. Die meisten Geländer sind als Absturzsicherung für kleine Hunde zudem wirkungslos, da sie leicht zwischen den Gittern durchschlüpfen können. Am besten versperren Sie den Durchgang zur Treppe komplett mit einem Tür- beziehungsweise Kaminschutzgitter. Nehmen Sie am besten ein Modell mit einer integrierten „Tür“. Hierbei lässt sich ein Element im Bedarfsfall zur Seite schwenken, sodass Sie die Sperre ohne großen Aufwand passieren können und nicht das ganze Gitter zur Seite heben müssen.

Bevor Sie mit Ihrem Hund das Treppensteigen üben (am besten mit Geschirr und Leine), sollten Sie außerdem für einen rutschfesten Untergrund sorgen. Blanke Stein- oder Holztreppe sind für

Hundepfoten eine echte Herausforderung. Auch wenn der Vierbeiner nicht gleich runterpurzelt, kann es passieren, dass er die Erfahrung als unangenehm verbucht und das Treppensteigen künftig komplett verweigert. Und auch wenn es nicht jedermanns Geschmack ist: Tritt-Teppiche oder Läufer auf der Treppe sorgen für mehr Halt.

2. Balkon

Mindestens genauso gefährlich wie offene Treppen sind Balkone mit einer Gitterbrüstung. Welpen haben noch kein Gefühl für Höhe und können vor allem nicht abschätzen, wie weit sie sich vorbeugen dürfen, ohne aus dem Gleichgewicht zu geraten. Deshalb sollten Sie Ihren Welpen niemals allein auf den Balkon lassen und mögliche Lücken im Geländer durch einen mindestens einen halben Meter hohen Sichtschutz versperren (bei großen Rassen mehr). Bei erwachsenen Hunden sollte man die Gefahr, die vom Balkon ausgeht, übrigens ebenfalls nicht unterschätzen. Ein Vogel oder Nachbars Katze kann den Hund durchaus dazu verleiten, spontan hinterherzuspringen. ▶





Welpen schnappen sich mit Begeisterung Dinge, auf denen man herumkauen kann. Bringen Sie Stromkabel, Pflanzen und Flaschen mit chemischen Inhalten vor dem Kleinen in Sicherheit.

3. Stromkabel und Steckdosen

Dinge aus Kunststoff scheinen eine nahezu magische Anziehungskraft auf Welpen auszuüben. Erwischen sie so ein Teil, kauen sie mit Begeisterung darauf herum. Handelt es sich um ein Stromkabel, kann das allerdings tödlich enden. Auch wenn es mit etwas Aufwand verbunden ist: Gehen Sie auf Nummer sicher und verstecken Sie Stromkabel hinter Leisten oder Schränken, sodass der Welp nicht rankommt. Empfehlenswert ist es außerdem, freie Steckdosen mit einer Kindersicherung zu verschließen. Es gibt tatsächlich Welpen, die versuchen, Steckdosen auszulecken.

4. Chemikalien

Die meisten Haushaltsreiniger sind in Flaschen aus Kunststoff abgefüllt. Die finden Welpen ebenfalls ausgesprochen spannend, weil man sie so schön herumrollen kann. Mit ihren scharfen Zähnen stanzen die Kleinen allerdings schnell Löcher in die Verpackung und haben plötzlich Gift pur im Mäulchen. Schon kleinste Mengen können zu schweren Verätzungen und Vergiftungen führen, deshalb sollten Haushaltsreiniger immer in einem Schrank untergebracht sein. Sie sollten Ihren Hund grundsätzlich nicht mit Plastikflaschen spielen lassen, auch wenn diese vorher nur Wasser beinhaltet haben. Der Kunststoff kann splintern, was Verlet-

zungen zur Folge haben kann. Gefährlich wird es auch, wenn sich der Schraubverschluss löst und sich der Welp daran verschluckt. Denken Sie auch an Düng- oder Frostschutzmittel und Schneckenkorn im Garten oder in der Garage.

5. Giftige Pflanzen

Grünzeug, das in erreichbarer Höhe steht, lädt ebenfalls zum Beknabbern ein. Deshalb sind auch so beliebte Pflanzen wie das Fensterblatt oder der Gummibaum in einem Hundehaushalt tabu. Vergessen Sie bitte auch nicht, Ihren Garten welpensicher zu machen und auf für Hunde giftige Pflanzen zu untersuchen. Maiglöckchen, Tulpen und Rhododendron beispielsweise

sollten für den Welpen nicht erreichbar sein. Auf den Einsatz von Pestiziden müssen Sie mit einem Hund ebenfalls verzichten.

Natürlich kann es in einem Haushalt noch mehr Gefahren für einen Welpen geben. Grundsätzlich gilt: Zerbrechliche oder für den Welpen gefährliche Dinge sollten – wenn überhaupt – mit mindestens einem Meter Abstand zum Boden abgestellt werden. Um möglichst alle Gefahrenquellen zu finden, wechseln Sie am besten die Perspektive: Begeben Sie sich auf die Knie oder in den Liegestütz (je nach Welpengröße) und prüfen Sie, welche Dinge noch in Ihrem Sichtfeld und für Sie erreichbar sind. Sie werden erstaunt sein, was Ihnen plötzlich noch alles auffällt ...

Die Grundausrüstung für den Welpen

Haben Sie alle Gefahrenquellen beseitigt, können Sie sich nun den Dingen widmen, die noch besorgt werden müssen. Am wichtigsten sind der Schlafplatz, ein Wasser- und ein Futternapf. Falls Sie die Erstausrüstung nicht ohnehin mitbekommen, brauchen Sie natürlich auch noch Leine und Halsband beziehungsweise Geschirr.

Als Näpfe bieten sich vor allem Produkte aus Edelstahl oder Keramik an. Beide sind in der Regel spülmaschinenfest, lassen sich leicht reinigen und sind daher besonders hygienisch. Keramiknäpfe sind schwerer und lassen sich nicht so leicht verschieben, Edelstahlnäpfe meist billiger und unempfindlicher. Für welche Variante Sie sich entscheiden, ist in erster Linie eine Frage des Geldbeutels und Ihres Geschmacks. Näpfe aus Plastik sind eher als leichte Begleiter auf gemeinsamen Reisen gedacht. Orientieren Sie sich bei der Napfgröße aber besser nicht am ausgewachsenen Hund. Die kleinen Welpenportionen sehen darin oft so mickrig aus, dass man dazu verleitet wird, mehr aufzutischen, als für den Kleinen gut ist.

Auch beim Schlafplatz sollten Sie nicht die End-, sondern die aktuelle Größe des Welpen als Vorgabe für den Kauf nehmen. Schließlich soll der Vierbeiner sich darin sicher und geborgen fühlen. Ist das Hundebett zu groß, kommt sich der Welpe schnell verloren vor und wird die Nähe zur Mutter und zu den Wurfgeschwistern umso mehr vermissen. Kaufen Sie ein Bett, das sehr kuschelig ist und einen erhöhten Rand hat, sowie ein zusätzliches Kissen oder ein hundetaugliches Schmusetier. Je kuscheliger Sie es dem kleinen Hund anfangs machen, desto besser. Verzichten Sie aber bitte auf Körbe: Die sehen schick aus, werden von Welpen aber sofort angeknabbert. Teuer muss die Erstausrüstung übrigens nicht sein, schließlich muss sie nur wenige Monate halten, dann ist schon das nächstgrößere Hundebett fällig. Wenn Sie Ihrem Hund ein besonders edles Modell kaufen wollen, dann warten Sie damit besser, bis er ausgewachsen ist.

Bei Halsband, Leine und Geschirr gilt das Gleiche. Falls Sie mit einer schicken Lederausstattung für Ihren Hund

Schneller stubenrein mit der **HUNTER SMART PUPPY TOILET**



www.hunter.de/puppy_toilet

Die HUNTER SMART PUPPY TOILET wurde speziell für Welpen entwickelt. Sie unterstützt Ihr Training mit dem Welpen und hilft ihm, schneller stubenrein zu werden. Ihr Hund wird sich schnell an die PUPPY TOILET gewöhnen, und diese, nach einer kurzen Eingewöhnungsphase, auch selbstständig aufsuchen. Verwenden Sie die PUPPY TOILET immer mit den passenden PUPPY TOILET PADS. Diese lassen sich mit Hilfe des praktischen Klickrahmens einfach fixieren und austauschen. www.hunter.de



Qualität leben.

liebäugeln, warten Sie, bis er seine endgültige Größe erreicht hat. Leder sieht zweifelsohne toll aus und ist auch sehr robust, aber leider oft auch sehr schwer. Eine Erstausrüstung aus Nylon reicht vorerst völlig aus. Auf gute Qualität und Passform sollten Sie hier natürlich trotzdem achten.

Hundefutter für den Welpen werden Sie auf jeden Fall ebenfalls brauchen. Es sollte ein Junior-Futter und vor allem anfangs das gleiche sein, das er auch bisher bekommen hat. Selbst wenn Ihnen das Futter nicht „schmeckt“ und Sie Ihrem Welpen gerne etwas anderes vorsetzen möchten: Warten Sie mit der Umstellung wenigstens zwei Wochen. Die erste Zeit im neuen Zuhause ist für den Welpen schon aufregend genug.

Kotbeutel stehen in vielen Städten in Spendern kostenlos zur Verfügung. Gibt es in Ihrer Nähe keinen, sollten Sie beim Einkaufen auch an die kleinen Tütchen denken. Welpen finden zwar alle süß, ihre Hinterlassenschaften allerdings nicht. Wer sie nicht wegräumt, riskiert außerdem Bußgelder.

Damit hätten Sie schon die wichtigsten Dinge für Ihren Welpen beisammen. Was jetzt noch fehlt, ist Spielzeug und vielleicht auch schon ein erster Kauknochen. Gemeinsames Spielen fördert schließlich die Bindung, und Kauen hilft



Foto: grafikplusfoto/Fotolia.com

Achten Sie bei einer Absperrung auf enge Abstände zwischen den Gitterstäben. Welpen können sonst leicht hindurchschlüpfen.

beim Stressabbau. Achten Sie aber bitte darauf, dass Spielzeug und Kaumaterial altersgerecht sind beziehungsweise zum Gebiss passen. Die wenigsten im Handel erhältlichen Knochen sind für das Milchgebiss der Welpen geeignet.

Auch für einen sicheren Transport im Auto muss gesorgt sein, schon bevor Sie Ihren neuen Mitbewohner abholen. Der Markt bietet verschiedene Möglichkeiten: von Sicherheitsgurten, die an einem Hundegeschirr befestigt werden, über kleine bewegliche Boxen, fest eingebaute Transportboxen bis hin zu Hundesicherheitssitzen und den fest installierten Kofferraum-Netzen und Gittern. Für einen Welpen eignen sich speziell die transportablen kleinen Transportboxen, an die er im Idealfall schon beim Züchter gewöhnt wurde. In zu großen Boxen oder alleine im Kofferraum könnte der kleine Hund bei einem Unfall oder in engen Kurven herumgeschleudert werden.

Ist Ihr Welpen eingezogen und hat seine neue Umgebung und die neue Ausstattung ausgiebig geprüft und mit seiner neuen Familie gespielt, wird er vermutlich nur noch eines brauchen: sehr viel Schlaf ... =

MARZENA SICKING

HALSBAND ODER GESCHIRR?



Bei der Frage, ob ein Welpen besser Halsband oder Geschirr tragen sollte, lautet zumindest die Antwort der meisten Tierärzte: lieber ein Geschirr. Sobald wir den Hund an der Leine führen, lässt sich gerade bei noch unausgebildeten Welpen eine Krafteinwirkung auf ihn kaum vermeiden. Bei einem Halsband konzentriert sich diese Kraft allerdings auf wenige Zentimeter am Hals beziehungsweise im Nacken. Die Wirbelsäule eines Welpen ist aber noch sehr empfindlich und ein unbedachter Leinenruck kann Schäden verursachen. Bei einem Geschirr werden diese Kräfte weitflächiger verteilt. Allerdings kann auch ein Geschirr zu gesundheitlichen Problemen führen, wenn es nicht richtig sitzt und die vorderen Gliedmaßen in ihrer Bewegung behindert. Das ideale Geschirr für den Welpen sollte deshalb gut gepolstert sein, den Brust- und Schulterbereich aber zugleich möglichst wenig bedecken.

FÜR IHREN
KLEINEN LIEBLING



- + hoher Anteil an frischem Geflügel
- + mit Muschelextrakten für Knorpel & Gelenke
- + ohne jegliches Getreide hergestellt (JUNIOR MAXI)
- + ohne glutenhaltiges Getreide hergestellt (MINI JUNIOR)

Checkliste – haben Sie an alles gedacht?



Foto: tapo/istockphoto.com

Sind Sie bereit für Ihren Welpen? Wir haben das Wichtigste, das vor dem Einzug zu erledigen ist, noch einmal in einer Checkliste zusammengefasst. Können Sie alle Punkte abhaken, dann steht dem Familienzuwachs in puncto Ausstattung nichts mehr im Wege!

10% Rabatt*
auf Ihren Einkauf!

Ausrüstung

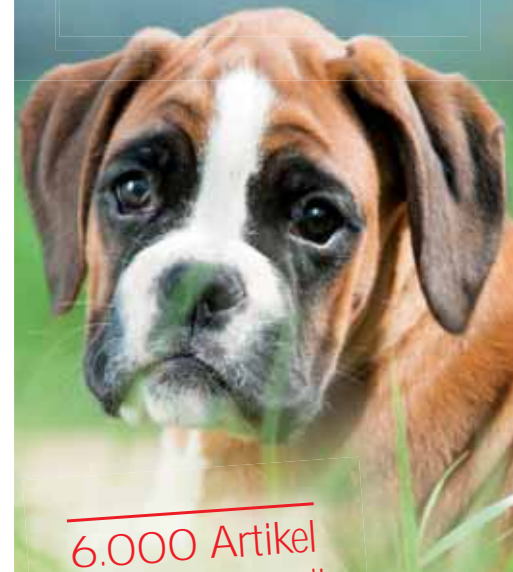
- Futter- und Wassernapf**
 - idealerweise aus Keramik oder Edelstahl
 - leicht zu reinigen
 - schwer und dickwandig
 - rutschfest
- Ausgewogene Welpennahrung**
 - zu Beginn: gewohntes Futter
- Schlafplatz**
 - kuschelig, mit erhöhtem Rand
 - leicht waschbare Bezüge
 - Hund soll sich (in aktueller Größe!) darin ausstrecken können
- Kuscheltier/Spielzeug**
- Auto-Transportbox oder -Sicherheitsgurt**
- Bürste und Kamm**
- Halsband und Leine**
 - leicht, aus Nylon
- Brustgeschirr**
 - gut gepolstert
 - aus Nylon
 - Brust- und Schulterbereich sollten möglichst wenig bedeckt sein
- Trinkflasche für unterwegs**
- Zeckenzange**
- Decke für unterwegs**
- Kotbeutel**
- Fieberthermometer**

In der Wohnung

- Treppen und Balkon sind unzugänglich gemacht**
- Steckdosen sind mit Kindersicherungen gesichert**
- Kabel sind hinter Leisten und Schränken versteckt**
- Chemikalien sind sicher im Schrank verpackt**
- Giftpflanzen sind für den Welpen unerreichbar**
- „Tabuzonen“ für Welpen sind bestimmt und mit allen Familienmitgliedern abgesprochen (z.B. Bett, Sofa)**
- Dinge, an die der Hund nicht herankommen soll, sind für ihn unerreichbar gelagert**

Sonstiges

- Tierhalterhaftpflichtversicherung abgeschlossen**
- Über Tierkrankenversicherung informiert und ggf. abgeschlossen**



6.000 Artikel
rund um den Hund!



Ihr Rabatt-Code:

ADHW15

Sofort einlösen auf:
www.schecker.de/welpen

oder telefonisch unter: (0 49 42) 20 22 20

SCHECKER
... weiß was Hunde wollen!

Foto: iuneWind/Fotolia.com

WOHLERZOGENES HUNDEKIND



Keine Chance für **unerwünschtes** **Verhalten**

Auch wenn Sie ganz vernarrt in Ihren süßen Welpen sind – nicht alles, was der kleine Kerl so treibt, sollten Sie ihm durchgehen lassen. Egal, ob es ums Anspringen von Menschen, den Einsatz seiner Zähne am falschen Ort oder um mangelnde Leinenführigkeit geht: Sie müssen ihm von Anfang an klar machen, was er darf und was nicht.

Wenn es um unerwünschtes Verhalten geht, gehören Ziehen an der Leine, zu festes Beißen beim Spiel, um Futter oder Aufmerksamkeit betteln, Hochspringen an Menschen und Zerstören von Gegenständen zu den Klassikern. Ein Welpen oder Junghund, der sich so benimmt, will seinen Besitzer allerdings nicht ärgern oder dominieren. Vielmehr hat der Mensch es bislang nicht geschafft, ihm zu vermitteln, was gewünscht ist. Damit das unerwünschte Verhalten des Hundes verschwindet und nicht zum wirklichen Problem wird, muss also erst mal an der Basis – Konsequenz und Kommunikation des Menschen – gearbeitet werden.

Weniger Regeln, mehr Konsequenz

Damit der Welpen weiß, was er darf und was nicht, ist es wichtig, dass Sie klare Regeln aufstellen. Diese müssen konsequent durchgezogen werden – von Ihnen, aber auch vom Rest der Familie. Denken Sie daran: Regeln, für die es Ausnahmen

gibt, werden nicht (mehr) ernst genommen. Wenn der Hund nicht betteln soll, während Sie essen, dann darf es niemals irgendwelche Häppchen vom Tisch für ihn geben. Auch dann nicht, wenn Tante Moni zu Besuch ist und ihm doch so gerne etwas von ihrem Schinkenbrot abgeben möchte. Darf der Welpen nicht am Tischbein kauen, sollten Sie es ihm nicht „ausnahmsweise“ durchgehen lassen, nur weil es gerade so niedlich aussieht. Nehmen Sie sein Verhalten doch hin, lernt der Hund daraus: „Ich muss nur lange genug dran bleiben, dann darf ich alles!“ Konsequenz ist deshalb die oberste Prämisse, um unerwünschtes Verhalten erst gar nicht aufkommen zu lassen beziehungsweise dauerhaft zu vermeiden.

Je mehr Sie reglementieren wollen, umso schwieriger wird es allerdings, konsequent zu bleiben. Ständige Verbote werden außerdem zu einer Menge Frust bei Ihnen und Ihrem Welpen führen. Stellen Sie deshalb lieber nur wenige Regeln auf und auch nur die, die Ihnen wirklich wichtig sind. Das erhöht die Chance, dass Sie und Ihre Familie tatsächlich konsequent bleiben.

Erwünschtes Verhalten verstärken

Vorgaben sind allerdings sinnlos, wenn der Welpen sie nicht versteht. Achten Sie deshalb darauf, richtig mit ihm zu kommunizieren. Denken Sie daran: Er ist noch ein Baby, das sich auf seine neue Umgebung und vor allem auf die Kommunikation mit den Menschen erst einstellen muss. Das dauert! Sie können ihm diesen Lernprozess erleichtern, indem Sie bewusst nur kurze und klare Kommandos geben – und dauerhaft bei diesen bleiben. Also lieber „Hier!“ statt „Komm doch jetzt endlich mal mit“ und „Aus“ statt „Lass das jetzt bitte los“. Je einfacher Sie es halten, umso besser. Auch die anderen Familienmitglieder sollten die gleichen Worte benutzen.

Tut der Welpen, was Sie erwarten, dann loben und belohnen Sie ihn für sein vorbildliches Verhalten. Und zwar möglichst schnell – die Bestätigung muss im Idealfall innerhalb von zwei bis vier Sekunden erfolgen, sagen Experten, sonst kann der Hund Ihre Reaktion nicht mehr mit dem, was er gerade getan hat, in Verbindung bringen. Sie können diese Bezugsphase aber verlängern, indem Sie erst verbal (beispielsweise mit einem langgezogenen „Jaaa!“) loben und dem Welpen erst dann das Leckerli geben. Zwischen verbalem Lob und Futterbelohnung darf allerdings auch nur eine Pause von maximal zwei Sekunden sein. Verhaltensforscher sprechen hier übrigens nicht von Belohnung, sondern von Verstärkung. Das bedeutet, dass Sie das erwünschte Verhalten mit Lob, Leckerli oder Spiel belohnen und durch das positive Feedback verstärken – als Konsequenz wird der Hund es wieder zeigen, weil er sich wieder etwas Angenehmes davon erhofft.

Zeigt der Welpen in Ihren Augen unerwünschtes Verhalten, gilt es, dieses entsprechend umzulenken. Auf Strafen sollte man hingegen verzichten beziehungsweise sehr vorsichtig damit sein. Zum einen sollte ein Hund immer gewaltfrei erzogen werden, zum anderen löst Grobheit keine Probleme, verlagert sie höchstens. Häufig wird dazu geraten, den Hund



Foto: Tierfotoagentur.de/D. Geithner

Zwickt der Welpen, sagen Sie laut und deutlich „Aua“ und wenden Sie sich einige Minuten lang von ihm ab. Er wird verstehen, dass er etwas gemacht hat, das Ihnen nicht gefällt.

einfach zu ignorieren, wenn er etwas macht, das er nicht soll. Will der Welpen gerade ins Stromkabel beißen, wäre das sicherlich nicht der richtige Ansatz. Natürlich dürfen Sie Ihren Hund korrigieren. Die Reaktion sollte aber immer angemessen sein (Kabel entfernen) und dem Welpen im Idealfall auch einen alternativen Weg (Kauknochen) aufzeigen.

Häufig versteht der Welpen nicht beim ersten Mal, was er darf und was nicht. Es muss mehrfach wiederholt werden. Deshalb ist neben der richtigen Kommunikation und Ihrer Konsequenz auch regelmäßiges Training so wichtig.

Was tun bei unerwünschtem Verhalten?

1. Zwicken

Welpen haben ausgesprochen spitze Zähne, und die setzen sie im Spiel mit dem Menschen auch mal ein. Eine erste Beißhemmung haben die meisten Hundebabys schon im Spiel mit ihren Geschwistern entwickelt. Sie beißen also nicht mehr richtig zu, zwicken aber, was ebenfalls sehr schmerzhaft ist. Hunde sollten idealerweise lernen, dass der Einsatz von Zähnen im Spiel (und auch sonst) mit dem Menschen absolut tabu ist. Das gilt ganz besonders, wenn kleine Kinder im Haus sind. Eine Hand hat nichts im Maul eines Hundes verloren. Und keine Sorge: Ihr Welpen weiß ganz genau, dass Sie kein Hund sind. Deshalb wird er es Ihnen auch nicht übel nehmen, wenn Sie andere Spielregeln haben.

Ihm diese beizubringen, ist einfach: Beenden Sie das Spiel (oder was auch immer Sie gerade gemeinsam tun) sofort, sobald der Welpen Ihre Haut mit seinen Zähnen berührt. Um zu verdeutlichen, dass Sie das nicht wollten, können Sie kurz aufschreien oder auch nur „Aua“ sagen. Danach drehen Sie sich sofort weg und ignorieren den Welpen. Wenden Sie sich ihm wenigstens einige Minuten lang nicht mehr zu. Er wird auf jeden Fall verstehen,



Foto: Carola Schubel/Fotolia.com

Das Hochspringen sollten Sie schon von Klein auf unterbinden, indem Sie Ihren Hund einfach ignorieren. Loben Sie ihn, sobald er wie dieser Musterschüler ruhiger wird.

dass er etwas getan hat, das Ihnen nicht gefällt – und eine Weile darüber nachdenken. Vielleicht fällt der Groschen nicht schon beim ersten Mal, aber spätestens beim nächsten oder übernächsten. Schon bald wird Ihr Welpen selbst darauf achten, dass kein Finger dazwischen ist, wenn er nach dem Spielzeug schnappt.

2. Hochspringen

Springt der Welpen zur Begrüßung an Ihnen hoch, ist das kein Zeichen von Respektlosigkeit. Er will Ihnen zeigen, wie sehr er sich über Ihre Rückkehr freut. Im Rudel lecken die Rangniederer dem Chef die Lippen und Ihr Welpen versucht so etwas nun bei Ihnen. Schimpfen Sie ihn also nicht, es würde ihn nur verwirren und nicht wirklich helfen. Zeigen Sie ihm lieber, dass Sie dieses Verhalten nicht wollen, indem Sie sich von ihm abwenden und ihn ignorieren. Erst wenn er ruhiger wird, belohnen Sie ihn mit Ihrer Aufmerksamkeit. Regt ihn das auch wieder so auf, dass er hochspringen will, drehen Sie sich wieder um. Der schlaue Welpen wird sehr schnell begreifen, was er tun muss, um an seine Streicheleinheiten zu kommen.

Handelt es sich um einen Junghund, der die Grundkommandos bereits beherrscht, können Sie die Lektion noch etwas verfei-

nern. Lassen Sie Ihren Hund Sitz machen, bevor Sie ihn streicheln – und zwar jedes Mal. Es wird nicht lange dauern, dann wird er zwar zu Ihnen gelaufen kommen, um Sie zu begrüßen, sich dann aber erst mal setzen, anstatt Sie anzuspringen.

3. Gegenstände zerkauen

Welpen nehmen alles (Un-)Mögliche in den Fang und kauen darauf herum. Das liegt daran, dass kleine Hunde ihre Umgebung mit allen Sinnen begreifen. Außerdem haben Hunde im Zahnwechsel den Drang, auf härteren Gegenständen herumzukauen. Das hilft dabei, die Milchzähne abzustößen und den Juckreiz am Zahnfleisch zu lindern. Reine Verbote helfen in dieser Phase nur bedingt weiter, gegen das Kaubedürfnis kommen Sie nicht an. Damit also nicht Ihre Designer-Pumps oder das Tischbein dran glauben müssen, sollten Sie dem Welpen nicht nur etwas verbieten, sondern ihm ein Tauschgeschäft anbieten. Nehmen Sie ihm das verbotene Ding weg und bieten Sie ihm ein passenderes Kauspielzeug an. Achten Sie aber bitte unbedingt darauf, dass es altersentsprechend ist. Ochsenziemer und Co. sind zwar Natur pur, für Milchzähne aber nur bedingt oder gar nicht geeignet.

Foto: Juniors Bildarchiv



Die Welt da draußen ist so spannend – wer will da schon an der Leine laufen! Loben Sie Ihren Welpen deshalb ausgiebig, wenn er an Ihrer Seite bleibt oder zu Ihnen zurückkommt.

4. An der Leine ziehen

Leinenführigkeit muss ein Welpen erst lernen. Das kann dauern: Der kleine Hund versteht überhaupt nicht, wieso er so unfassbar langsam neben uns herschleichen soll, wo da draußen doch eine Welt voller spannender Dinge auf ihn wartet. Bis er verstanden hat, was Sie wollen und dass Sie es außerdem jedes Mal wollen, braucht es eine Menge Konsequenz und Geduld.

Leinenführigkeit üben Sie am besten schon zu Hause. Das ist der Ort mit der geringsten Ablenkung. Nehmen Sie Ihren Hund an die Leine und spazieren Sie mit

ihm durch Haus und Garten. Bleibt er brav an Ihrer Seite und ungefähr auf Höhe des Knies, dann loben Sie ihn! Stürmt der Welpen vor, dann bleiben Sie stehen und locken Ihren Welpen zu sich. Sobald er bei Ihnen ist, wird er gelobt und erst dann geht es weiter. Sie können auch die Richtung wechseln und Ihren Welpen rufen. In jedem Fall wird er lernen, dass er auf Sie achten muss, weil es sonst nicht weiter geht. Ob Sie nun stehen bleiben oder die Richtung wechseln: Wichtig ist, dass Sie auch die Aufmerksamkeit Ihres Welpen einfordern und ihn keinesfalls in die Leine reinlaufen lassen. Ein heftiger Ruck ist unnötig und kann zu gesundheitlichen Problemen führen.

5. Um Aufmerksamkeit betteln

Hunde stehen gern im Mittelpunkt. Wenn wir telefonieren und sie nicht beachten oder beim Spaziergang stehenbleiben und mit der Nachbarin plaudern, fangen viele Hunde zu winseln oder zu bellen an. Auch wenn sie uns mit der Nase oder der Pfote anstupfen, fordern sie unsere Aufmerksamkeit ein. Damit sich dieses Verhalten nicht verfestigt beziehungsweise wieder verschwindet, ist Aufmerksamkeit genau das, was Sie Ihrem Hund jetzt nicht geben dürfen. Das bedeutet: Sie reagieren nicht auf das Kläffen, Winseln oder Anstupfen, weder positiv noch negativ. Denn schon ein „Aus!“ wäre in diesem Moment eine Bestärkung – schließlich haben Sie Ihre Aufmerksamkeit ja auf den Hund gelenkt. Hier hilft wirklich nur hartnäckiges Ignorieren. Belohnt wird der Hund erst, wenn er sich ruhig verhält. Aber Vorsicht: Belohnen Sie ihn nicht zu früh! Im Gegensatz zu anderen Übungen muss die Belohnung keinesfalls so schnell wie möglich erfolgen. Im Gegenteil. Der Welpen hat vielleicht aufgehört zu winseln, ist aber immer noch angespannt. Bekommt er jetzt Ihre Aufmerksamkeit, bestärken Sie ihn wieder im falschen Moment. Wenden Sie sich dem Welpen deshalb erst zu, wenn er wirklich ruhig ist. So merkt er, dass nur eine entspannte Haltung zur gewünschten Aufmerksamkeit führt.

MELANIE BÄUMEL UND MARZENA SICKING

Nichts für Großmäuler!



**JETZT!
Kostenlose
Futterprobe**

bestellen unter
www.josera-hund.de/derhund



Josera.

MinisBest (28/18)

Optimal zur Aufzucht von Minirassen und für aktive ausgewachsene Minis

- besonders lecker
- mit Lamm und Lachs
- extra kleine Krokette
- reduziertes Risiko zur Zahnsteinbildung bei adulten Tieren

www.josera-hund.de

Entspannt zur Stubenreinheit

Die Stubenreinheit – sie steht für jeden Welpen nach der Ankunft im neuen Zuhause auf dem Programm.

Erziehungsexpertin Sabine Winkler verrät, worauf es dabei ankommt.

Die meisten Menschen gehen davon aus, dass ein Hund durch Lob und Tadel lernt, stubenrein zu sein. Man lobt oder belohnt, wenn er sein Geschäft an der richtigen Stelle verrichtet. Im umgekehrten Fall reichen die empfohlenen Maßnahmen vom bloßen Unterbrechen mit einem kurzen „Nein“ und sofortigem Hinausbringen bis zum völlig falschen Strafen im Nachhinein.

Erlernt oder angeboren?

Stubenreinheit ist zum Großteil angeboren. Solange die Welpen ausschließlich von Muttermilch leben, putzt die Hündin hinter ihnen auf. Sie stellt das normalerweise ein, wenn die Welpen (mit etwa drei Wochen) zusätzlich feste Nahrung bekommen. Zu dieser Zeit können sie schon ein bisschen laufen und beginnen instinktiv, ihr Lager zu verlassen, wenn sie mal müssen. Der Züchter stellt nun am besten eine kleine Toilette neben der Wurfkiste zur Verfügung, zum Beispiel eine mit Zeitungspapier ausgelegte Fläche. Bekommen die Welpen auch in den nächsten Wochen die Gelegenheit, sich für ihr

Geschäft von ihrem Hauptaufenthaltsort und Schlafplatz zu entfernen und möglichst Tag und Nacht nach draußen und auf Naturboden zu gehen, spielt sich die Stubenreinheit von selbst ein. Mit etwa sechs Wochen sind sie im Wesentlichen sauber. Ganz automatisch verknüpfen die Hunde ihr Tun mit dem Ort, mit dem Boden oder mit Gerüchen. Schließlich können sie sich an Orten, die sich „falsch“ (da ungewohnt) anfühlen, kaum noch lösen. Die Kinderstube spielt also eine wichtige Rolle: Welpen, die offensichtlich keine Hemmungen haben, in die Wohnung zu machen, hatten beim Züchter meist keine Gelegenheit, ihre natürliche Stubenreinheit zu entwickeln.

Wo ist die Toilette?

Übernehmen Sie einen im Grunde stubenreinen Welpen, müssen Sie ihm nur zeigen, wo in der neuen Umgebung die „Toilette“ ist und ihm oft genug Gelegenheit geben, diese aufzusuchen. Überkommt ihn ein Drang, wird er unruhig und versucht zumindest, sich ein paar Schritte von seinem momentanen Aufenthaltsort zu entfernen und eine „passende“ Stelle zu

finden. Umsichtige Besitzer lernen schnell, solche Verhaltensänderungen richtig zu interpretieren und bringen den Welpen rasch an eine geeignete Stelle. Im Verlauf von einigen Wochen entwickeln die Welpen ihr ganz individuelles Ritual des „Bescheidsagens“.

Häufigkeit und Timing

Junge Welpen müssen viele Male am Tag zur Toilette gebracht werden, und zwar schleunigst. Beobachten Sie deshalb Ihren Kleinen rund um die Uhr. Nehmen Sie ihn im Zweifelsfall zuerst auf den Arm und schlüpfen dann erst in Ihre Pantoffeln und eilen Sie mit ihm hinaus. Sonst könnte es unter Umständen schon zu spät sein. Bestimmte Fixpunkte, an denen junge Hunde gewöhnlich ein dringendes Bedürfnis verspüren, sind: direkt nach dem Aufwachen und oft auch nach dem Fressen und dem Spielen. Ein regelmäßiger Tagesablauf, zumindest regelmäßige Futterzeiten, helfen beim Entwickeln der richtigen Gewohnheiten. Es kann auch nützlich sein, ein Hörzeichen zu verknüpfen, mit dem man den Hund später dazu anregen kann, sich zu lösen. Man spricht



Foto: alexsokolov/Fotolia.com

es einfach einige Wochen lang immer wieder aus, während der Hund draußen sein Geschäft macht.

Hilfsmittel Hundebox

Verwenden Sie die ersten Wochen oder Monate eine Hundebox als nächtlichen Schlafplatz. Diesen verschmutzt ein Welpe normalerweise nur in höchster Not. Wenn er nachts mal muss, wird er in der Regel so laut in der Box hantieren, dass Sie davon aufwachen. Mit normalem Hundebett kann es passieren, dass der Kleine nur ein paar Schritte weggeht und sich beispielsweise auf dem Teppich erleichtert. Die meisten Welpen nehmen eine kuschelig-gemütliche Box als Schlafhöhle problemlos an. Protestiert er doch gegen das Eingesperrtsein, leisten Sie ihm am Anfang Gesellschaft und setzen Sie sich dicht neben die Box – aber ohne ihn besonders zu beachten. War er draußen, ist er satt und an sich müde, kann man einen Trotzanfall getrost aussitzen. Er wird bald einschlafen und nach wenigen solchen Übungen ist die Sache ausgestanden. Die Box sollte im Schlafzimmer oder zumindest in Ihrer Hörweite stehen, damit der

Welpen sich nicht einsam fühlt und Sie merken, wenn er unruhig wird. Sie können die Box auch bei offener Tür tagsüber als Schlafplatz zur Verfügung stellen.

Gründe für Probleme

Warum geht dann doch manchmal was schief? Ein häufiger Grund ist, dass der Besitzer den Welpen zu selten hinausbringt oder zu oft unbeaufsichtigt lässt. Dadurch passieren zu viele Malheure in der Wohnung. Und da die Gewohnheit noch nicht gefestigt ist, kann es zu Rückschritten kommen. Ganz ohne Panne wird es sicher nicht gehen, aber je lückenloser Sie Ihren Welpen die ersten Tage und Wochen beaufsichtigen und je seltener ein Ausrutscher am falschen Ort passiert, desto besser.

Wenn er nicht macht

Auch das Gegenteil ist häufig: Sie gehen mit dem Welpen Gassi und nichts passiert. Kaum zurück in der Wohnung, erleichtert sich der Kleine hinter dem Sofa. Die Welt ist einfach sehr groß und bunt für einen Welpen, das lässt ihn oft vergessen, was er gerade noch vorhatte. Daher ist es besser,

ihn an der Leine zu behalten, sich selbst „langweilig“ zu verhalten und am passenden Örtchen so lange herumzubummeln, bis der Kleine zu Potte kommt. Erst dann wird abgeleint und gespielt. So entsteht ein Ritual und der Welpen hat bald allen Grund, sich zu beeilen. Auch viel zu weite Spaziergänge sind kontraproduktiv. Junge Hunde haben bis zum vierten oder fünften Monat eine starke Höhlenbindung. Sie entfernen sich auf eigenen Pfoten selbst kaum weiter als 200 Meter von zu Hause. Geht man mit dem Welpen weiter, stresst ihn das: Er bekommt Angst und kommt daher erst recht nicht dazu, sich zu lösen. =

DIE EXPERTIN

Sabine Winkler studierte Biologie/Verhaltensforschung und leitet eine Hundeschule in Bielefeld. Die Fachbuchautorin und Seminarleiterin ist Mitglied im Bundesverband der Hundezüchter und Verhaltensberater e.V. (BHV).

► www.aha-hundebildung.de

Entwicklung und tierärztliche Vorsorge

In den ersten sechs bis acht Monaten wird beim Welpen die Basis für ein gesundes Hundeleben gelegt. Diese Zeit stellt die Hauptwachstumsphase dar und es kommt auf die passende Ernährung, gezielte Sozialisierung und nicht zuletzt auch auf die richtige medizinische Versorgung an.

Geburt und erste Lebenstage

Hundewelpen werden blind und taub geboren. In den ersten Tagen ihres Lebens bewegen sie sich nur kreisförmig kriechend fort, der Kopf pendelt hin und her. Dieses primitive Bewegungsmuster reicht aus, um den Welpen an die Zitze der Mutter und damit an die lebenserhaltende Milch zu bringen. Entfernt sich ein Welpen zu weit weg, nimmt die Mutter ihn vorsichtig auf und trägt ihn zurück ins schützende Nest. Auch bei der Verdauung sind die Kleinen in den ersten Tagen auf die Hilfe ihrer Mama angewiesen: Sie massiert den Bauch der Welpen mit ihrer Zunge und regt damit die Ausscheidung von Kot und Urin an.

Ende 2. Lebenswoche

Die Welpen beginnen im wahrsten Sinne des Wortes auf eigenen Beinen zu stehen und halten den Kopf aufrecht. Die darauffolgenden Tage werden auch „Phase des Erwachens“ genannt: Die Welpen öffnen Augen und Ohren und beginnen sicher zu laufen.

Erster Tierarzttermin

Nach einer allgemeinen Gesundheitskontrolle werden sie gegen Spulwürmer behandelt, die sie mit größter Wahrscheinlichkeit über die Muttermilch aufgenommen haben. Die Behandlung wird in den kommenden Wochen mehrfach wieder-

holt und sollte keinesfalls vernachlässigt werden (dazu Interview Seite 33).

Ab 4. Lebenswoche

Mit der vierten Lebenswoche beginnt eine wichtige Prägephase: Die Welpen nehmen ihre Umwelt jetzt sehr bewusst wahr, mit jeder neuen Erfahrung wird das Neuronale Netz im Gehirn dichter geknüpft. Im Umkehrschluss bedeutet das aber auch: Ein Mangel an Umweltreizen in dieser Zeit kann zu Defiziten führen.

8. Lebenswoche

Mit acht Wochen sind die Tiere schon sehr kräftig.

Tierarzttermin

Die Welpen werden nun zum ersten Mal gegen Hepatitis, Leptospirose, Parvovirose und Staupe geimpft. Um eine vollständige Grundimmunisierung zu erreichen, muss die Behandlung allerdings noch erweitert und wiederholt werden (siehe Kasten).

Regelungen zum Reisen mit Welpen

Eine Verpflichtung, Welpen impfen zu lassen, gibt es übrigens nicht. Wer mit seinem Hund verreisen will, der wird zumindest um die Tollwutimpfung nicht herumkommen, da sie in den meisten Ländern für die Einreise vorausgesetzt wird. Auch

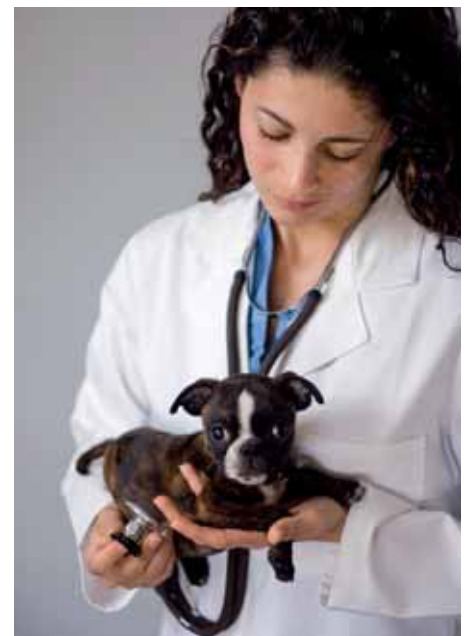


Foto: lumenphoto/istockphoto.com

Welpen, die nach Deutschland einreisen, müssen eine entsprechende Immunisierung haben. Das sieht die Verordnung zur Änderung tierseuchenrechtlicher Verordnungen und zur Aufhebung der Sperrbezirksverordnung vor. Die Impfung gegen Tollwut ist allerdings erst ab der zwölften Lebenswoche möglich, bis die volle Wirkung entfaltet ist, dauert es im Durchschnitt 21 Tage. Somit müssen (abgesehen von gesetzlich geregelten Ausnahmen) die Hunde bei der Einreise mindestens 16 Wochen alt sein. Das Alter erkennen Sie durch folgende körperlichen Entwicklungsmerkmale: Sie haben die babyhafte Tapsigkeit der Welpen komplett abgelegt,

Warum Parasitenprophylaxe so wichtig ist

Prof. Dr. Georg von Samson-Himmelstjerna, Direktor des Institutes für Parasitologie der tierärztlichen Fakultät der Freien Universität Berlin und Vorsitzender von ESCCAP Deutschland, erklärt, warum man auf keinen Fall auf Entwurmung sowie Floh- und Zeckenschutz verzichten darf.

Welche Parasiten bedrohen einen Welpen?

Prof. von Samson-Himmelstjerna: Welpen sollten genau wie ausgewachsene Hunde vor Endoparasiten, vor allem vor Spulwürmern, sowie Ektoparasiten wie Zecken oder Flöhen geschützt werden. Denn ist ein Welpen von Spulwürmern befallen und wird nicht behandelt, drohen Verdauungs- und Entwicklungsstörungen, die im schlimmsten Fall sogar zum Tod führen können. Der Schutz vor Zecken und Flöhen ist entscheidend, um einer Übertragung von Krankheiten wie Babesiose, Borreliose oder Anaplasmose vorzubeugen.

Wie kann sich mein Welpen anstecken?

Hundewelpen können sich bereits im Mutterleib und später im großen Maße über die Muttermilch mit Spulwürmern anstecken. Sie werden also bereits infiziert geboren und haben zudem direkt nach der Geburt über die Muttermilch ein hohes Ansteckungsrisiko. Aus diesem Grund ist es unerlässlich, dass Welpen ab der zweiten Lebenswoche mit wirksamen Tierarzneimitteln gezielt gegen Spulwürmer behandelt werden. Sogenannte alternative Präparate auf pflanzlicher Basis sind nicht empfohlen, da ihre Wirksamkeit nicht ausreichend belegt ist. Mit Flöhen stecken sich Welpen an Mutter, Geschwistern und



Foto: privat

anderen Hunden an. Vor allem kommt es aber auch zum Befall durch Flöhe, die sich in der Umwelt entwickeln und potenziell in großer Zahl – zum Beispiel in den Liegestätten der Hunde im Haushalt oder Zwinger – vorhanden sind. Zu Zeckenbefall kann es bei dem Aufenthalt des Welpen im Freien kommen, wo Zecken vom Gras und Gebüsch abgestreift werden. Möglich ist es auch, dass noch nicht festgesogene Zecken bei sehr engem Körperkontakt von der Mutter auf den Nachwuchs übergehen.

Wie genau muss behandelt werden?

Konkret sieht eine korrekte Entwurmung bei Welpen folgendermaßen aus: Hundewelpen sollten im Alter von zwei Wochen das erste Mal gegen Spulwürmer behandelt werden. Anschließend wird die Behandlung in zweiwöchigen Abständen bis zwei Wochen nach Aufnahme der letzten Muttermilch wiederholt. Anschließend richtet sich der Schutz gegen Würmer nach individueller Haltung und Ernährung und muss gegebenenfalls auch Maßnahmen gegen Bandwürmer einschließen (siehe Entwurmungs-Test unter ► www.esccap.de). Zum Schutz vor Flöhen ist zunächst wichtig, das Muttertier und die Wohnung beziehungsweise den Zwinger frei von Flöhen zu halten. Ferner sollten Welpen nach Auslauf im Freien auf Zecken abgesucht werden, sodass man diese entfernen kann, bevor sie sich festgesetzt haben beziehungsweise bevor der Saugakt vorangeschritten ist. Für Welpen ab ungefähr dem zweiten Lebensmonat kann man dann in der Tierarztpraxis nach Floh- und Zeckenschutzpräparaten fragen, die speziell für Welpen zugelassen und unbedenklich sind.

DAS INTERVIEW FÜHRTE MARZENA SICKING



DER BABY- WURMER

Gerade die Kleinen brauchen einen systematischen Wurmschutz.

- Zwei Wirkstoffe, die mit verschiedenen Parasitenarten Schluss machen.
- Eine Behandlung, schon ab der zweiten Lebenswoche.
- Ein Medikament, das man bequem direkt ins Maul oder ins Futter spritzt.

Schützen Sie Ihren Hund 4x jährlich gegen Wurmbefall. Fragen Sie Ihren Tierarzt nach dem Bayer Wurm-Programm.

Mehr Infos unter:
www.esccap.de
www.parasitenfrei.de



wirken aber oft noch ungenau. Ist man nicht sicher, wie alt der Welpen ist, hilft oft ein Kontrollblick ins Maul: Mit 16 Wochen befinden sich Junghunde in der Regel im Zahnwechsel und haben bereits erste Milchzähne verloren. Bei privaten Transporten reicht die Dokumentation der Impfung im Heimtierpass aus, bei gewerblichen muss zusätzlich ein Gesundheitszeugnis vorliegen. Die EU-Heimtierausweise können von einem niedergelassenen Tierarzt ausgestellt werden, der die Ermächtigung der nach Landesrecht zuständigen Behörden besitzt.

Nicht nur Pflichttermine wahrnehmen

Die Bundestierärztekammer empfiehlt übrigens, den Welpen nicht nur entwurmen und impfen zu lassen, sondern den Tierarzt auch außerhalb dieser „Pflichttermine“ öfter mal zu besuchen – auch wenn das eigentlich nur im Krankheitsfall wirklich notwendig ist. Einmal auf die Waage stellen, ein kurzer Blick in die Ohren und eine Handvoll Leckerlis: Das ist genau das richtige Training, damit der Welpen den Tierarzt positiv besetzt und keine Angst vor dem Gang in die Praxis entwickelt. Solche Termine tun aber nicht nur dem Welpen gut: „Gerade Hundeanfänger haben oft noch Unsicherheiten oder Fragen, die man bei dieser Gelegenheit gut mit dem Tierarzt besprechen kann“, so Claudia Pfister, Pressesprecherin der Bundestierärztekammer. Ist der Hund ausgewachsen, wird er den Tierarzt hoffentlich nicht oft brauchen. Ein bis zwei Mal im Jahr ist – neben den Impfterminen - eine Kontrolle aber empfehlenswert. Als Training und auch, weil ein Tierarzt einen anderen, im Zweifelsfall professionelleren Blick auf den körperlichen Zustand des Hundes hat als der Halter.

=
MARZENA SICKING

OFFIZIELLE IMPFEMPFEHLUNG DER BUNDESTIERÄRZTEKAMMER



Grundimmunisierung Welpen:

8. Lebenswoche: Hepatitis, Leptospirose, Parvovirose, Staupe

12. Lebenswoche: Hepatitis, Leptospirose, Parvovirose, Tollwut

16. Lebenswoche: Hepatitis, Parvovirose, Staupe, Tollwut

15. Lebensmonat: Hepatitis, Leptospirose, Parvovirose, Staupe, Tollwut

Bei Hunden, die in einem späteren Lebensalter vorgestellt werden, wird empfohlen, die Impfungen in denselben Abständen zu geben. Die Fälligkeit der Wiederholungsimpfungen kann je nach Impfstoff unterschiedlich sein.

Sicher ist sicher

Gestern noch war der Vierbeiner gesund und munter – heute sitzen wir beim Tierarzt. Hundebesitzer können ein Lied davon singen, denn Krankheiten und Unfälle kommen oftmals plötzlich und ohne Vorwarnung. Nicht selten endet das Ganze in einer notwendigen Operation. Wenn Sie in diesem Fall nicht völlig von unkalkulierbaren Kosten überrollt werden möchten, kann eine OP-Versicherung oder auch eine Tierkrankenversicherung für Ihren Vierbeiner eine sinnvolle Vorsorge sein. Bevor Sie sich für eine Versicherung entscheiden, ist es wichtig, sich über die Leistungsunterschiede der einzelnen Anbieter zu informieren. Doch nach welchen Kriterien wählt man den Versicherer?

Auswahlkriterien

Informieren Sie sich vor Abschluss über folgende wichtige Leistungsmerkmale, beispielsweise: Welche finanzielle Sicherheit möchten Sie – die Vollversicherung mit einem monatlich vergleichsweise hohen Beitrag oder die reine OP-Versicherung,

mit geringerer monatlicher Belastung, aber auch weniger Schutz? Gibt es Unterscheidungen nach Rasse, Größe oder Gewicht der Tiere? Können auch ältere Tiere noch versichert werden? Sind die jährlichen Erstattungskosten begrenzt? Besteht ein Limit für bestimmte Operationen/Leistungen und welche sind gänzlich ausgeschlossen? Wie hoch ist die Selbstbeteiligung? Wichtig ist auch eine schnelle und unkomplizierte Schadensabwicklung. Wie regelt ein Versicherer die Kostenübernahme, also was muss beziehungsweise darf im Schadensfall getan werden?

Klären Sie solche und ähnliche Fragen vor der Wahl einer Versicherung. Das können Sie auf verschiedenen Wegen tun: Entweder Sie lassen sich von den Versicherungen ein Angebot ausarbeiten – das geht auch persönlich oder nach einem Telefonat. Oder Sie schauen online bei den Versicherungen beziehungsweise auf Vergleichsportalen wie ► Check24.de, ► ino24.de oder ► Comfortplan.de. So können Sie das Risiko unvorhersehbarer Kosten im Bedarfsfall minimieren, damit Ihr Liebling bestmöglich versorgt werden kann. =



Foto: Dora Zett/istockphoto.com

Mensch. Tier. Wir.

Erstattungen
ohne
Jahreslimit

Mit der Uelzener
OP- und Kranken-
versicherung
für Hunde

Mehr Infos
finden Sie hier:



Oder per E-Mail:
Hunde-OP-DH@uelzener.de

Grundlage für eine stabile Gesundheit

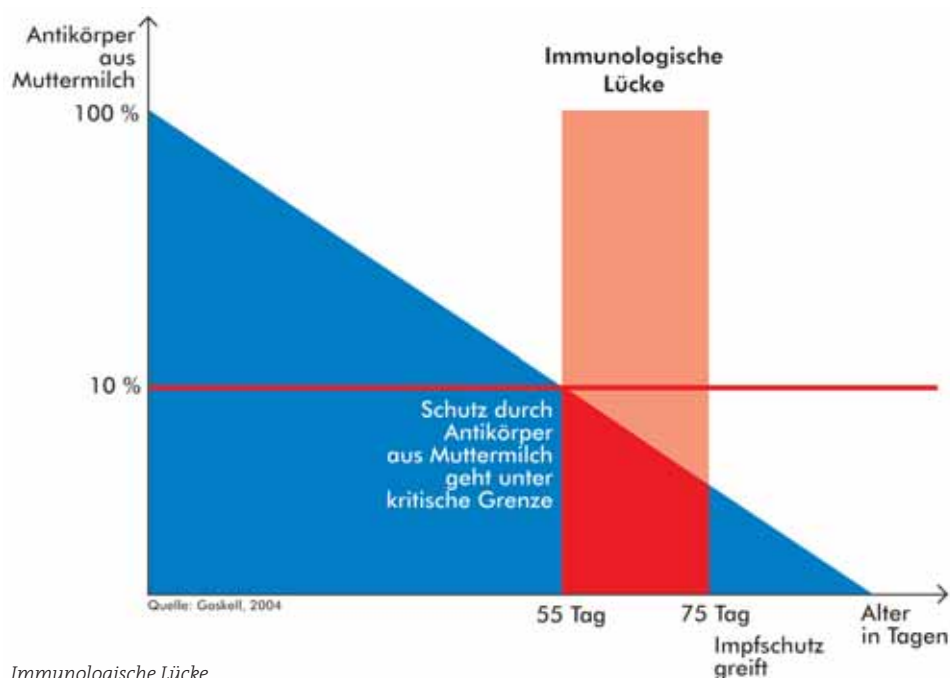
Entscheidend für die Gesundheit von Hunden sind Erbanlagen, Bewegung und Pflege sowie eine gute tierärztliche Versorgung. Aber auch die Ernährung ist ein wesentlicher Faktor für die optimale Entwicklung des Vierbeiners – und zwar vom ersten Tag an.

Eine ausgewogene Ernährung von Hundewelpen ist vom ersten Tag an entscheidend für die Gesundheit der Tiere und hat gleichzeitig auch große Auswirkungen auf das spätere Leben: Ernährungsfehler, die in den ersten Wochen und Monaten begangen werden, lassen sich später kaum oder gar nicht mehr korrigieren. Deshalb sollte man bei der Auswahl des Futters größte Sorgfalt walten lassen und eine Nahrung wählen, die nicht nur qualitativ hervorragend ist, sondern auch die individuellen Bedürfnisse des Tieres möglichst komplett abdeckt.

Die wichtigsten Ziele einer gesunden Ernährung von Welpen und Junghunden sind:

- Aufbau des Immunsystems
- gesunde Skelettentwicklung
- harmonisches Wachstum
- kräftige Muskulatur
- belastbare, funktionstüchtige Gelenke
- gesundes Gebiss
- sichere Verdauung





Immunologische Lücke

Aufbau des Immunschutzes

Bereits wenige Wochen nach ihrer Geburt beginnen Hundewelpen ihr Umfeld zu erkunden und zu erobern, ihr Immunsystem ist dabei natürlich ebenfalls stark gefordert. Mit der Muttermilch (Kolostrum) haben die Hundebabys Antikörper aufgenommen, die sie in den ersten Lebenswochen gegen mögliche Infektionen schützen. Dieser Antikörperspiegel nimmt jedoch schnell ab, während das körpereigene Immunsystem erst allmählich einen aktiven Schutz aufbaut. So entsteht eine „immunologische Lücke“. In dieser Zeit sind die jungen Hunde einem erhöhten Infektionsrisiko ausgesetzt.

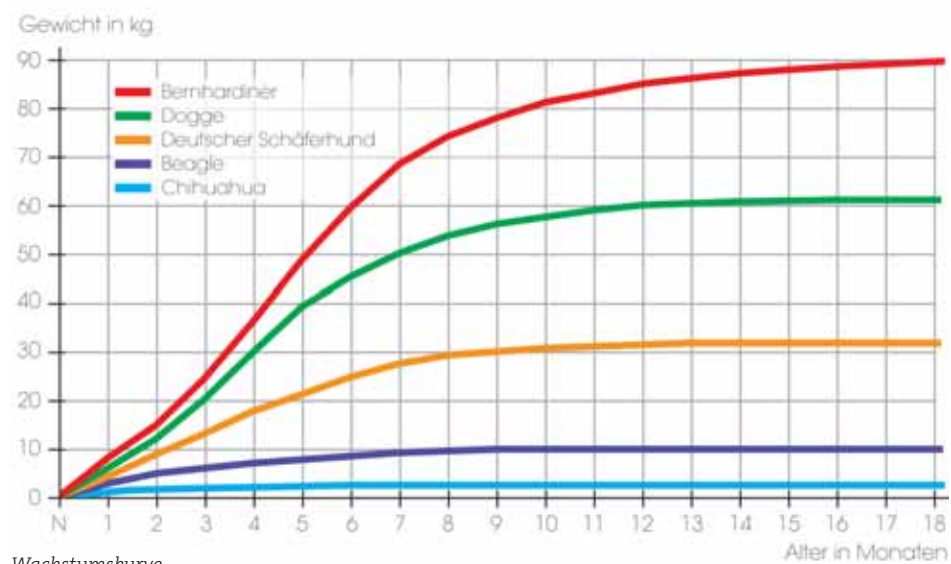
Eine bedarfsgerechte Ernährung mit qualitativ hochwertigen Roh- und Inhaltsstoffen ist bereits in dieser Phase ausgesprochen wichtig. Sie stärkt nämlich die Abwehrkräfte der Welpen und unterstützt einen raschen und effektiven Aufbau des Immunsystems. Entscheidend sind hierbei unter anderem Vitamin E und C, Lutein, essenzielle Fettsäuren (EPA/DHA), Spurenelemente wie Selen und Zink, Polyphenole und Aminosäuren (Cholin und Taurin). Die Wirkung dieser Inhaltsstoffe geht dabei über den Aufbau und die Stärkung der Abwehrkräfte hinaus: Sie schützen auch vor entzündlichen

Prozessen im Körper und sichern eine gesunde Verdauung der Welpen.

Wachstum

Ein gleichmäßiges Wachstum des Skeletts, der Muskeln und der Organe ist eine wichtige Voraussetzung für die gesunde Entwicklung von Welpen. Durch eine Über- oder Unterversorgung mit Nährstoffen und Energie kann dieser sensible Prozess aber verzögert werden oder zu schnell ablaufen. Der Zeitraum, in dem das Wachstum stattfindet und normalerweise abgeschlossen wird, kann je nach

Tier unterschiedlich lang sein. So haben kleine Hunde eine besonders intensive, aber kurze Wachstumsphase von etwa zehn bis zwölf Monaten. In dieser Zeit verzwanzigfacht ein Hund von der Größe eines Dackels sein Geburtsgewicht. Hunde der Riesenrassen wachsen dagegen bis zu zwei Jahre lang, ein Bernhardiner beispielsweise erreicht das Hundertfache seines Geburtsgewichts. Bei der Zusammensetzung des Futters spielen also sowohl die unterschiedliche Dauer der Wachstumsphasen als auch die Unterschiede beim Endgewicht eine Rolle. Die Aufzucht- und Ernährung sollte außerdem über die gesamte Wachstumsphase gefüttert werden. Ob kleiner oder großer Hund: In beiden Fällen ist das Wachstum des Körpers in den ersten Monaten rasant und Ernährungsfehler können durchaus großen Schaden anrichten. Bekommen große Hunde beispielsweise pro Tag zu viel Nahrungsenergie, also Kalorien, zugeführt, werden Wachstum und Gewichtszunahme beschleunigt. Die Muskelmasse belastet dann die noch weichen Knochen und Gelenke, der übermäßige Druck kann zu Fehlstellungen und Absplitterung von Knochen führen. Als Spätfolgen können unter anderem eine Hüftgelenkdysplasie und ein erhöhter Verschleiß der Gelenke auftreten. Das Futter für Welpen großer Rassen darf deshalb nicht zu kalorienreich sein. Um sicherzugehen, dass der Welpe nicht zu schnell



Wachstumskurve

Grafiken: Royal Canin (2)

FÜR EINEN GESUNDEN START INS LEBEN



zu gewinnen



Für eine optimale Ernährung von Hunden in deren verschiedenen Wachstumsphasen hat Royal Canin eine besondere Auswahl an Spezialnahrungen entwickelt, die nur im Zoofachhandel erhältlich sind. Sie berücksichtigen die individuellen Ansprüche verschiedener Rassen und Größen – für eine optimale Gesundernährung nach Maß. Gewinnen Sie mit **DER HUND** eine speziell für Ihren Hund geeignete Drei-Monats-Ration der Royal-Canin-Aufzuchtnahrungen und sorgen Sie damit ganz konkret dafür, dass Ihr Vierbeiner gesund ins Leben startet.

Alles, was Sie dafür tun müssen:

Senden Sie uns eine E-Mail oder eine Postkarte mit Angaben zu Rasse, Größe und Alter Ihres Hundes:

Redaktion **DER HUND**
Welpen
 Mandichostraße 18
 86504 Merching
 hundeknochen@derhund.de



Einsendeschluss ist der 30. Juni 2015.

wächst, sollte er regelmäßig gewogen und gemessen werden. Als Orientierung dienen Wachstumstabellen vom Tierarzt.

Ernährung mit Fertigfutter

Wer seinen Welpen beziehungsweise Junghund mit Fertigfutter ernähren möchte, sollte die Nahrung deshalb sehr sorgfältig auswählen. Ob es Trocken- oder Nassfutter ist, ist eine reine Geschmacksfrage: In jedem Fall sollte die Nahrung als

„Alleinfuttermittel“ deklariert sein. Das sagt zwar nichts über die Qualität der Inhaltsstoffe aus, garantiert aber immerhin, dass das Futter alle lebensnotwendigen Inhaltsstoffe hat, die der Welp beziehungsweise Junghund für sein Wachstum braucht. Wichtig ist außerdem, dass es sich um ein altersgerechtes Futter für Welpen beziehungsweise Junghunde handelt, von den meisten Herstellern als „Puppy“ oder „Junior“ bezeichnet. Alleinfuttermittel für erwachsene Hunde unterscheiden sich in der Zusammensetzung in wesentlichen Punkten und decken den Bedarf der jungen Tiere nicht optimal ab. Es gibt inzwischen auch spezielles Junior-Futter für Welpen und Junghunde kleiner oder großer Hunderassen. Die Unterteilung der Futtersorten nach Alter und Größe ist also keinesfalls (wie von Kritikern gerne immer wieder behauptet) ein Marketing-Gag der Futtermittelindustrie. Die Bedürfnisse von Welpen und Junghunden und von kleinen und großen Hunderassen sind sehr speziell, weshalb das entsprechend deklarierte Futter tatsächlich zu bevorzugen ist.

Knochenbau

Manch ein Tierhalter meint es aber leider auch noch zu gut und füttert seinem Welpen Nahrungsergänzungen mit zum Beispiel hohen Mengen an Kalzium, um damit die Skelettentwicklung zu fördern. Oder es werden Vitaminpräparate ins Futter gemischt, um so dessen Qualität vermeintlich zu erhöhen. Doch Vorsicht – der Halter erreicht damit oft genau das Gegenteil dessen, was er sich eigentlich erhofft. Denn: Auch ein Zuviel des Guten kann für die Gesundheit des Hundes verheerende Folgen haben. So führt eine Überversorgung mit Kalzium beziehungsweise ein falsches Verhältnis von Kalzium und Phosphor bei einem jungen Hund bereits innerhalb weniger Wochen zu Knochendeformationen (dazu auch der Artikel von Dr. Julia Fritz ab S. 40 in diesem Heft). Wer ein passendes Alleinfuttermittel gefunden hat, muss und darf eigentlich keine weiteren Zusätze untermischen. Eine ausgewogene Aufzuchtnahrung enthält nicht nur die kor-

EXTRA-TIPP SNACKS



In der Erziehung junger Hunde haben Belohnungen in Form von Leckerlis eine wichtige Funktion. Doch Vorsicht: Bereits kleine Mengen ungeeigneter Snacks können die Nährstoffbilanz empfindlich stören. So hat zum Beispiel Käse einen sehr hohen Kalziumanteil, durch den das gesunde Verhältnis von Kalzium zu Phosphor – und damit der gesamte Knochenstoffwechsel – aus den Fugen geraten kann. Besser ist es, jeden Tag einen kleinen Teil der Aufzuchtnahrung zurückzubehalten und den Vierbeiner zwischendurch damit zu belohnen.

rekte Menge an Nährstoffen, sondern diese auch im richtigen Verhältnis zueinander. Sie gewährleistet damit eine optimale Entwicklung von Knochen und Skelett

Verdauung

Die Verdauung muss sich bei Welpen und Jungtieren ebenfalls Schritt für Schritt entwickeln. So ist zum Beispiel die Fähigkeit, Stärke zu verdauen, bei jungen Hunden noch nicht voll entwickelt. Aber auch die Belastung und der Stress, den junge Hunde zu bewältigen haben, wenn sie von der Mutter getrennt werden, in ein neues Zuhause ziehen und mit vielen neuen Eindrücken konfrontiert werden, erhöht die Anfälligkeit für Verdauungsprobleme. Ausgewählte Fasern wie zum Beispiel Zuckerrübetrockenschnitzel oder Psyllium sowie hochverdauliche Proteine sorgen in dieser sensiblen Phase für eine sichere Verdauung.

DIE EXPERTIN

Thekla Großbröhmer
 studierte Veterinärmedizin an der Tierärztlichen Hochschule Hannover und arbeitet seit über 15 Jahren als Fachautorin.



Foto: privat



PREISGEKRÖNT
**BIOLOGISCH
 ANGEMESSENE
 HUNDE- und KATZEN-
 ERNÄHRUNG**

HUNDE UND KATZEN SIND JÄGER UND TROTZ IHRES MODERNEN LEBENSSTILS SIND SIE IMMER NOCH BIOLOGISCH AN EINE ERNÄHRUNG AUS FLEISCH, KNOCHEN UND KNORPEL ANGEFASST.

Genau aus diesem Grund spiegelt das biologisch angemessene ORIJEN die Entwicklung in der Ernährung wider: Wenig Kohlenhydrate und viel frisches Fleisch - bislang unerreicht von anderen Futtersorten. Hergestellt in unseren preisgekrönten Küchen aus Canada's besten und frischesten Zutaten, ernährt ORIJEN Ihren Hund oder Ihre Katze, wie von der Natur vorgesehen.

SEHEN SIE SICH UNSERE ZUTATENLISTE AN! WIR SIND SICHER, SIE WERDEN UNS ZUSTIMMEN!



NEU!
 **GANZE BEUTE PRINZIP**



Ausgewogene Welpenernährung

Die Frage nach der optimalen Fütterung beschäftigt wohl jeden frischgebackenen Welpenbesitzer. Dr. Julia Fritz erklärt, worauf Hundehalter in der wichtigen Wachstumsphase achten sollten und wie sich Fütterungsfehler vermeiden lassen.



Foto: Iurii Sokolov/istockphoto.com

Eine ausgewogene und bedarfsgerechte Ernährung ist nicht nur wichtig für die tägliche Energie- und Nährstoffversorgung, sondern vor allem für ein gesundes Knochenwachstum. Fütterungsfehler, die sich negativ auf das Wachstum auswirken, können langfristige Folgen haben. Erfahrungsgemäß kommen Fehler relativ

häufig vor, das gilt sowohl für Fertigfutter als auch für hausgemachte Rationen (zum Beispiel BARF).

Welpen großer Rassen reagieren besonders empfindlich auf Fütterungsfehler, da sie einen vergleichsweise hohen Nährstoffbedarf haben und sehr schnell wachsen. Eine adäquate Versorgung mit Energie, Kalzium, Phosphor und Vitamin D ist

in der Wachstumsphase essenziell. Das Endgewicht ist genetisch festgelegt und richtet sich bei reinrassigen Hunden nach dem Gewicht des gleichgeschlechtlichen Elternteils. Wenn Sie wissen möchten, wie groß Ihr Welpen einmal werden wird, schauen Sie sich einfach seine Eltern an. Bei Mischlingen ist das nicht immer ganz so einfach, da hilft nur schätzen.

Quelle: Dobenecker et al., 1997

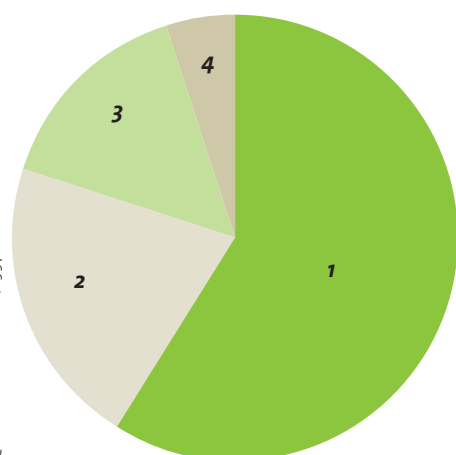


Abbildung 1: Fütterungsfehler bei wachsenden Hunden mit Skelettproblemen

- 1 zu hohe Wachstumsrate und Kalzium/Phosphor-Fehlversorgung 59 %
- 2 Kalzium/Phosphor-Fehlversorgung 21 %
- 3 zu hohe Wachstumsrate 15 %
- 4 keine Fütterungsfehler 5 %

Wachstumsgeschwindigkeit

Die Fütterung kann das Endgewicht nicht beeinflussen, sehr wohl aber die Geschwindigkeit, mit der dieses erreicht wird! Wenn der Welpen zu schnell wächst, also für sein Alter zu schwer ist, führt dies nicht selten zu Störungen der Skelettentwicklung. Ein zu schnelles Wachstum erhöht die Wachstums- und Umbaurate des Knochens, und es kommt zu verstärktem Zug und Druck auf noch wenig mineralisierte Knochen und Gelenke. Die Folge sind Fehlstellungen. Außerdem belastet das erhöhte Gewicht die Gelenke zu stark. Da Welpen auf Wachstum „programmiert“ sind, werden sie ein Zuviel an Energie nicht in Fettpolster stecken, sondern in ihr Wachstum. Sie gehen dann in die Höhe und nicht in die Breite. Diese Welpen erscheinen daher

auch nicht dick, sondern eher dünn und schlaksig. Ein Trugschluss, der oft dazu führt, dass noch mehr gefüttert wird.

Woher das Zuviel an Energie kommt, spielt keine Rolle. Ob Eiweiß, Stärke oder Fett – ganz egal. Meistens sind es die Leckerreien, die noch nebenbei gegeben werden, die dann das Zuviel ausmachen. Gerade weil Welpen für die Erziehung häufig Belohnungen bekommen, sollten diese immer in der gesamten Tagesration berücksichtigt werden. Als grober Richtwert kann man sagen, dass Leckerlis oder Kauartikel von der Kalorienmenge her ungefähr gleich sind wie Trockenfutter. Der Nährwert ist allerdings meistens geringer.

Wenn Sie sicher sein wollen, dass Ihr Welpen die richtige Futtermenge bekommt und vernünftig wächst, sollten Sie ihn einmal wöchentlich wiegen und das Gewicht anhand einer Wachstumskurve überprüfen. Diese erhalten Sie beim Tierarzt oder beim Züchter. Dass Ihr Welpen zu viel Futter bekommt, erkennen Sie daran, dass sein Gewicht oberhalb der Wachstumskurve liegt. Eine geringe Abweichung nach unten hingegen ist unproblematisch und kein Grund, Ihren Welpen „hochzupäppeln“. Die Wachstumskurve dient als zuverlässige Orientierung für die richtige Energieaufnahme, und damit für die richtige Futtermenge.

Wenn der Welpen ins Haus kommt

Bieten Sie Ihrem Welpen nicht gleich neues Futter an. Der Ortswechsel und die Trennung von der Mutter und den Geschwistern sind erst einmal genug Stress. Zudem muss sich Ihr Welpen jetzt

Futtermittel	Menge
Muskelfleisch	80 kg
Hüttenkäse	5 kg
Grüner Pansen, Euter	4 kg
Hühnerhälse	280 g
Kalbsbrustbein	165 g
Lammrippchen	44 g
Kalbsknochen	35 g
Kalziumzitrat	23 g
Eierschalen/Kalziumkarbonat	13 g

Tabelle 2: Ein zehn Wochen alter Welpen mit einem aktuellen Gewicht von 10 kg und einem Erwachsenengewicht von 35 kg benötigt in dieser Wachstumsphase 4.800 mg Kalzium am Tag. Hier sind beispielhaft die jeweils benötigten Mengen verschiedener Futtermittel zur Deckung dieses Bedarfs dargestellt.

auch an ein neues Keimmilieu gewöhnen. Füttern Sie ihn daher in den ersten Tagen eher knapp und geben Sie, wenn möglich, das gleiche Futter wie zuvor beim Züchter. Nach zwei bis drei Tagen können Sie dann die gewohnten Futtermengen anbieten und nach circa einer Woche auf das Futter Ihrer Wahl umsteigen. Sie sollten aber nicht abrupt wechseln, sondern das neue Futter schrittweise immer mehr mit dem alten Futter mischen.

Besonderheiten des Nährstoffbedarfs von Welpen

Die wichtigsten Nährstoffe für die Skelettentwicklung sind Kalzium und Phosphor, außerdem Vitamin D, Kupfer und Vitamin A. 98 Prozent des gesamten Kalziums und etwa 80 Prozent des gesamten Phosphors sind in den Knochen enthalten. Das zeigt, wie wichtig deren Rolle für den Knochenbau ist. Sowohl starke Über- als auch Unterversorgungen mit Kalzium und/oder Phosphor können Wachstumsstörungen verursachen. Am kritischsten ist die Hauptwachstumsphase zwischen dem dritten und sechsten Lebensmonat (bei sehr großen Rassen bis etwa zum achten Lebensmonat). Im Gegensatz zum ausgewachsenen Hund kann sich ein Welpen nicht gegen eine Kalziumüberversorgung schützen. Er hat sozusagen offene

Wöchentliche Zunahme (g)	Lebensmonat					
	1.	2.	3.	4.	5./6.	7.-12.
Erwachsenengewicht (kg)						
5	140	160	175	175	100	50
10	200	300	350	350	225	75
20	350	600	700	700	400	200
35	450	1.050	1.200	1.050	700	300
60	675	1.375	1.650	1.650	1.375	450

Tabelle 1: Ungefähre wöchentliche Gewichtszunahme in Gramm von Welpen unterschiedlicher Gewichtsklassen im ersten Lebensjahr

Schleusen, die das Kalzium ungehemmt aus der Nahrung in den Stoffwechsel über-treten lassen. Da Welpen ihr Skelettsystem erst aufbauen müssen, ist es logisch, dass sie Kalzium aus der Nahrung aufnehmen, die ihnen zur Verfügung steht – auch wenn dies unter Umständen zu viel und schädlich ist.

Häufige Fütterungsfehler

Die häufigsten Fütterungsfehler bei Wel-pen sind die bereits beschriebene zu hohe Energieaufnahme und eine Fehlversor-gung mit Kalzium und/oder Phosphor (Abbildung 1). Das Diagramm zeigt eine retrospektive Untersuchung von knapp 100 Welpen-Ernährungsberatungen der Universität München. Fehlversorgungen treten meistens bei hausgemachten Rati-onen, bei übermäßiger Knochenfütterung (wie beim Barfen) oder bei zusätzlicher Ergänzung von Mineralfutter oder ande-ren Futtermitteln zu kommerziellen Fer-tigfuttern auf. Typisch bei Barf-Rationen ist auch, dass kalziumreiche Futtermittel nicht täglicher Bestandteil der Ration sind. So kann Ihr Welpen an einem Tag viel zu viel Kalzium und an den anderen Tagen viel zu wenig bekommen. Fertigfutter wiederum, etwa Alleinfutter oder spezielle Juniorfutter, sind so konzipiert, dass sie bedarfsgerechte Mengen an Kalzium und Phosphor enthalten und daher nicht wahl-los mit irgendwelchen Mineralpräparaten

TIPP



Wenn Sie wissen möchten, wie viel Kalzium und Phosphor Ihr Welpen benötigt, können Sie dies auf der Homepage ► www.napfcheck.de unter dem Punkt „Futtercheck“ ausrechnen.

ergänzt werden sollten. Eine Ergänzung ist nur dann sinnvoll, wenn der Welpen neben dem Welpenfutter noch andere Futtermittel erhält, zum Beispiel Fleisch, aber auch Leckerlis in größeren Mengen. Das ver-dünnt den Mineralstoffgehalt im Welpen-futter, sodass er unter Umständen nicht mehr reicht.

Eine Überversorgung äußert sich unter anderem durch eine Knochenhautent-zündung, ungleiches Knochenwachstum, Knorpelschaden, X-Beine und Lahmheit. Bei einem Kalziummangel kommt es zu einer ungenügenden Mineralisierung des Skeletts. Die Knochen können dann sehr leicht brechen. Eine Unterversorgung mit Kalzium tritt auf, wenn hausgemachte Rationen keine, zu wenig oder ungeeig-nete kalziumreiche Futtermittel enthal-ten. Der in der Humanernährung gelobte hohe Kalziumgehalt von Milchprodukten

reicht für Hundewelpen bei Weitem nicht aus. Außerdem ist die Kalziumaufnahme zu niedrig, wenn Welpen Adultfutter oder sogar Seniorfutter bekommen, was man-che Züchter oder Futterhändler fälschli-cherweise empfehlen, damit der Welpen ja nicht zu schnell wächst.

Phosphormängel sind eher selten, da fast jedes Futtermittel – Fleisch, Milchprodukte, Getreide – reichlich Phosphor enthält. Hier-bei ist hauptsächlich der Bänderapparat betroffen, ähnlich wie bei einem Kupfer-mangel. Von außen ist ein Phosphorman-gel nicht leicht von einer Kalziumfehlver-sorgung zu unterscheiden. In beiden Fällen sind die Beine krumm und schief.

Auch eine Vitamin-D-Überversorgung kommt eher selten vor und äußert sich in Organ- und Gefäßverkalkungen. Eine Über-versorgung ist denkbar, wenn beispiels-weise überwiegend Lachs oder größere Mengen an Leber oder Lebertran gefüttert werden. Ein Mangel kommt heute nur noch selten vor und äußert sich wie der Kalziummangel in einer ungenügenden Mineralisierung des Skeletts („Rachitis“).

Fazit

Wenn Sie wissen wollen, ob Ihr Welpen bedarfsgerecht ernährt wird, ist der einzig zuverlässige Weg die Rationsüberprüfung. Eine Blutanalyse hilft nicht, denn verschie-denste Regelmechanismen verhindern, dass die Blutwerte bei Fehlernährung ent-gleichen. Insbesondere Kalzium wird hor-monell sehr streng reguliert und verändert sich im Blutbild kaum. Ein normaler Kalzi-umspiegel im Blut sagt daher also nichts über die Versorgung aus. Das gleiche gilt für die meisten anderen Nährstoffe auch. =

MYTHOS: ZUVIEL EIWEISS IST SCHÄDLICH FÜRS WACHSTUM



Aufgrund einer in den 1970er-Jahren durchgeführten Welpenstudie (Hedhammer 1973), nahm man eine Zeit lang an, dass eine hohe Eiweißaufnahme zu Wachstumsstö-rungen führen könnte. Erst im Nachhinein fiel auf, dass die verwendeten Futter nicht die gleichen Energiegehalte hatten. Eine spätere Studie widerlegte die Hypothese der schädlichen Eiweißüberversorgung (Nap et al. 1991). 17 sieben Wochen alte Doggen-welpen wurden in drei Gruppen eingeteilt und mit Futter mit unterschiedlichem Eiweißgehalt gefüttert. Die Energieaufnahme war jedoch bei allen Welpen gleich. Der Versuch ging über 18 Wochen und es gab keine Skelettwachstumsstörungen. Welpen-futter mit unterschiedlichen Eiweißstufen ist daher eher kreatives Marketing als eine physiologische Notwendigkeit.

DIE EXPERTIN

Dr. Julia Fritz ist Fachtierärztin für Tierernährung und Diätetik und führt eine Praxis für Ernährungsberatung in München. In der Vox-Mini-Serie „Ach du dicker Hund!“ unterstützt sie Hunde im Kampf gegen die Kilos. ► www.napfcheck.de



Foto: privat



Ob KRÄFTIG oder FEIN

animonda high quality petfood

Getreide- und glutenfrei
100 % fleischliche Zutaten

Mit lebenswichtigen
Mineralstoffen & Vitaminen

muss es sein.



animonda
high quality petfood
Füttern mit Herz
und Verstand

- ✓ Ohne Soja und Zucker
- ✓ Ohne Geschmacksverstärker
- ✓ Ohne künstliche Farbstoffe
- ✓ Ohne Konservierungsstoffe





Foto: hmjjaro07/istockphoto.com

Feiin gemacht!

Die Welt ist groß und neu für ein Hundekind, und es muss einiges lernen. Klar, dass wir Menschen bestimmte Verhaltensweisen mit Belohnungen verstärken möchten. Wie setze ich Futterbelohnungen sinnvoll ein? Welche Alternativen gibt es noch?

Die Belohnung mit Futter ist unkompliziert und zu jeder Zeit und an jedem Ort einsetzbar. Ein paar Leckerchen können wir uns schließlich alle in die Taschen schieben. Zudem ist Futter meist eine sehr wirksame Belohnung, denn es gehört nun mal zu den über-

lebenswichtigen Ressourcen. Gerade im Grundlagentraining spricht nichts gegen eine Futterbelohnung. Beherrscht der Hund die Kommandos zuverlässig, können Sie die Leckerchen auch reduzieren oder teilweise ganz streichen. Denn nicht jedes ordentlich ausgeführte Grundkommando muss mit Futter belohnt werden. Hier tun

es lobende Worte in den meisten Fällen auch, gelegentlich kann man sie noch mit Leckerchen koppeln. Vollbringt Ihr Welpе allerdings eine besondere Leistung, kann das natürlich auch mit einem besonderen Leckerbissen kombiniert werden.

Natürlich ist es schwierig, die komplette Erziehung auf Futterbelohnung zu stützen und sonst keine weiteren erzieherischen Maßnahmen zu ergreifen. Achten Sie darauf, dass Sie nicht jede noch so kleine Reaktion des Welpen mit einem Leckerchen belohnen. Sonst erkennt der Hund den Sinn der Futtergabe nicht mehr. Belohnungshappen sollen, wie jedes Lob, zielgerichtet und im richtigen Moment gegeben werden.

Das richtige Leckerli

Als Belohnung für den Welpen eignen sich weiche, sehr kleine Leckerchen, die nicht krümeln und leicht zu schlucken sind. So muss er nicht lange kauen, ist nicht großartig abgelenkt und Sie können Ihr Training schnell wieder fortsetzen. Wichtig: Belohnungen gelten als Bestätigung, nicht als Zwischenmahlzeit, geben Sie deshalb wirklich nur winzige Dosen. Sollte sich Ihr Welpе nicht für die Fertig-Leckereien aus dem Handel interessieren, können Sie ihm auch selbst etwas Spannendes zubereiten. Die meisten Hunde lieben gekochtes Hühnerfleisch, gekochte Leber, Wiener Würstchen, getrockneten Fisch oder milden Hartkäse. Der Welpе sollte lernen, Belohnungen höflich anzunehmen und nicht gierig danach zu schnappen. Wird er zu aufgeregt, halten Sie ihm das Leckerli in der geschlossenen Faust hin. Das wird ihn bremsen, weil er sich erst die Hand ansehen muss. Dann öffnen Sie die Hand und geben ihm die Belohnung.

Ihr Hund wird Sie am meisten respektieren, wenn Sie als Persönlichkeit authentisch bleiben. Dazu gehört auch, nicht immer nur in einer Form zu loben. Wenn Ihr Hund etwas gut gemacht hat, geben Sie ihm nicht nur Futter, sondern auch Streicheleinheiten, ein Spielzeug, spielen Sie selbst mit ihm oder verschenken Sie ganz gezielt Ihre Aufmerksamkeit als Lob.

Futter ist nicht alles

Tatsächlich ist für manche Hunde Spielen eine viel größere Belohnung als Fressen. Gerade wenn der Hund sich über längere Zeit konzentrieren musste, ist das Spiel eine willkommene Abwechslung, die das Training auflockert. Natürlich ist Spielen eine aufwändigere Belohnung, kann nicht überall sofort eingesetzt werden und erfordert ein gewisses Vortraining – immerhin muss der Halter wissen, welches Spiel der Hund mag, welches geeignet ist und so weiter. Tiertrainerin Anne Krüger dagegen setzt voll und ganz auf liebevolle Worte und Streicheleinheiten. Auf Futter und Spielzeug als Belohnung verzichtet sie ganz. In **DER HUND** 03/15 erklärt sie: „Beides ist nur ein Dolmetscher. Ich verzichte auf Bestechung und Verführung. Die Leistung mit Lob zu würdigen, trägt mehr, als mit Futter dafür zu bezahlen.“ Doch auch hier

gilt: Nur ein Hund, der Streicheleinheiten genießt und diese nicht immer und überall im Überfluss bekommt, empfindet sie auch als Lob. Das erkennen Sie daran, dass er sich mit dem Körper gegen Ihre Hand lehnt, wenn Sie ihn streicheln und er einen glasigen, verträumten Blick bekommt. Beliebte „Kraulstellen“ sind hinter den Ohren oder am Bauch. Genießt er es nicht, dreht er meist den Kopf weg.

Clickertraining mit Welpen

Das Training mit dem Clicker bietet sich schon bei den Kleinen an, da Welpen sehr schnell lernen. Sie sind in der Regel eifrig und begeistert bei der Sache, die klare, präzise Information des Clickers (prägnantes, immer gleich bleibendes Geräusch) können sie gut verarbeiten. Prinzipiell können Sie alles mit dem Clicker trainieren, was Sie dem Welpen

sowieso beibringen müssen. An lockerer Leine laufen, Rückruf, Bleib – also alle Standardübungen. Achten Sie darauf, dass die Trainingseinheiten kurz sind, um den Kleinen nicht zu überfordern – eine Minute am Stück reicht völlig aus. Eher kontraproduktiv ist es, wenn Sie den Welpen für ruhiges Verhalten belohnen möchten. Liegt er zum Beispiel brav in seinem Körbchen, sprechen Sie ein ruhiges Lob aus. Mit dem Clicker holt man den Kleinen eventuell aus der Ruhe, obwohl man das gar nicht möchte.

Denken Sie außerdem daran, den Clicker wirklich nur als Trainingsinstrument zu sehen und auch nur dann einzusetzen. Er ersetzt nicht die ganz normale, alltägliche Kommunikation mit dem Hund – auch wenn sich mit ihm schon im Welpenalter beachtliche Erfolge erzielen lassen. =

ALEXANDRA DICK

Kraft fürs Leben – mit echtem Fleisch. Rinti Junior. Wie frisch gemacht.



> Mit Rinti Junior bekommt Ihr Welpen alles, was die Natur seit jeher für ihn vorgesehen hat: viel nahrhaftes Fleisch, sowie ein gesundes Verhältnis an Calcium und Phosphor. Zudem haben wir Rinti Junior mit feinem Lachs-Öl angereichert, denn die darin enthaltenen Omega-3-Fettsäuren DHA und EPA sorgen für eine gesunde Gehirnentwicklung Ihres Kleinen. > Und auch für die Erziehung haben wir das Passende – ein Trainingssnack aus echtem Fleisch. Die zarten Bitties Puppy.

Mehr Informationen erhalten Sie unter Rinti.de



Die häufigsten Welpenkrankheiten

TEXT: MARZENA SICKING

Bindehautentzündung

Bei diesem Augenleiden ist das sogenannte dritte Augenlid entzündet. Verursacht wird die Entzündung durch kleine Knötchen, die das Auge reizen und zu vermehrtem Ausfluss führen. Dieser kann eitrig oder schleimig, manchmal sogar blutig sein. Die folliculäre Bindehautentzündung ist eine der häufigsten Welpenkrankheiten und verläuft in der Regel harmlos – auch wenn manche Hunde monatelang darunter leiden. Im Alter von etwa einem Jahr verschwindet das Problem meist von alleine wieder. Dennoch sollte man den Welpen beim Tierarzt vorstellen, insbesondere, wenn der Welpe immer wieder mit der Pfote am Auge reibt. Der Veterinär kann Medikamente zur Linderung der Symptome verschreiben, beispielsweise eine kortisonhaltige Salbe. In besonders schweren Fällen kann auch ein chirurgischer Eingriff erfolgen, bei dem die Knötchen abgeschabt werden. Der Halter sollte außerdem auf Hygiene achten und den Ausfluss morgens mit einem feuchten Tuch entfernen.

Blähungen

Wenn es im Bauch des Welpen rumort und er unter Blähungen leidet, dann werden in seinem Magen-Darm-Bereich verstärkt Gase gebildet. Das kann sehr viele Ursachen haben, häufig sind sie in der (falschen) Ernährung des Tieres zu suchen. So kann eine Futterumstellung entsprechende Beschwerden verursachen, insbesondere, wenn sie zu schnell erfolgt. Pupst der kleine Welpe, scheint sich ansonsten aber gut zu fühlen, hat er vielleicht nur hastig gefressen oder etwas schlecht vertragen. Da kann ein Tag Schonkost (zum Beispiel Reis mit gekochtem Hühnchen) bereits Abhilfe schaffen. Lassen die Beschwerden nicht nach oder kommen weitere Symptome wie Durchfall oder Appetitlosigkeit dazu, sollten Sie zum Tierarzt gehen. Spannt sich der kleine Hund immer wieder an oder zittert er, ist schnelles Handeln gefragt: Er leidet vermutlich unter schmerzhaften Koliken.

Probleme beim Zahnwechsel

Kommt der junge Hund in den Zahnwechsel, ist das häufig unangenehm. Das Zahnfleisch juckt oder schmerzt, weshalb der Hund zeitweilig auch schlecht frisst. Sorgen Sie immer für ausreichend Kaumaterial, das hilft gegen den Juckreiz. Ab zum Tierarzt heißt es, wenn bereits neue Zähne zu sehen sind, die Milchzähne aber nicht ausfallen. Solche Probleme treten vor allem bei Eckzähnen und vermehrt bei kleinen Rassen auf. Blockierende Milchzähne müssen rechtzeitig gezogen werden, sonst kann es später zu Zahn- oder sogar Kieferfehlstellungen kommen.



*Von kleinen und größeren
Wehwehchen bleiben leider
auch Welpen nicht verschont.*

*Sie leiden an Verdauungs-
störungen, Augenentzündungen
und Zahnproblemen.*

*Wir erklären, wie Sie erste
Krankheitssymptome erkennen und
Ihrem Welpen helfen können.*

Parasitenbefall

Flöhe, Zecken, Würmer: Die Liste der Parasiten, die nur darauf warten, den kleinen Welpen als Wirt zu missbrauchen, ist lang. Leider ist entsprechender Befall trotz möglicher Vorsorge gar nicht so selten. Schuld ist in der Regel eine lasche oder komplett fehlende Prophylaxe (mehr dazu ab S. 32). Die ist nicht nur gefährlich für den Welpen, sondern auch für uns: Der Fuchsbandwurm beispielsweise kann auch auf den Menschen übertragen werden, erste Krankheitssymptome tauchen beim Menschen aber oft erst nach Jahren auf.

Wachstumsstörungen

Wenn der Welp ab und zu leicht humpelt, handelt es sich meistens um eine harmlose Verstauchung oder Zerrung, gegen die vorübergehendes Schonen die beste Medizin ist. Halten die Beschwerden allerdings an, sollte der Tierarzt eine Untersuchung durchführen. Das gilt auch, wenn der Welp Schmerzen oder Schwierigkeiten bei bestimmten Bewegungen hat. Dahinter könnten ernsthafte Verletzungen oder Wachstumsstörungen stecken. Letztere kommen leider häufiger vor, als man denkt: Schuld ist meist die falsche Ernährung der Tiere. Oft steckt ein Mangel oder auch ein Überschuss an Nährstoffen und Mineralstoffen dahinter. Je schneller der Fehler entdeckt und korrigiert wird, desto besser.

Zwingerhusten

Hustet der Welp, hat er sich unter Umständen mit dem sogenannten „Zwingerhusten“ angesteckt. Zwar kann man schon die Kleinsten gegen die Krankheit impfen, da es neben dem Haupterreger aber noch weitere gibt, ist eine Ansteckung nie ganz ausgeschlossen. Besonders gefährdet sind Tiere, die in engem Kontakt mit Artgenossen stehen, beispielsweise in der Hundeschule oder der Welpenspielgruppe. In der Regel verläuft die Infektion der oberen Atemwege harmlos und klingt nach ein bis zwei Wochen wieder ab. Eine Vorstellung beim Tierarzt muss trotzdem sein: Er kann testen, ob auch Bakterien mit im Spiel sind und der Welp Antibiotika braucht. Um dem Hund Linderung zu verschaffen, können Sie selbst ebenfalls einiges tun: Regelmäßig lüften und für ausreichend Luftfeuchtigkeit sorgen und außerdem darauf achten, dass der Hund sich schont.

Durchfall

Wenn es um erwachsene Hunde mit Durchfall geht, hört man oft: Auf Schonkost setzen und wenn es nach drei Tagen nicht besser ist, zum Tierarzt gehen. Diese „Regel“ ist bei ausgewachsenen Tieren schon zweifelhaft. Bei Welpen kann sie lebensbedrohlich werden. Haben Hundebabys Durchfall, sind sie oft schon innerhalb weniger Stunden sehr stark dehydriert. Deshalb müssen Welpen mit Durchfall immer zum Tierarzt gebracht werden. Die Ursachen für Durchfall können vielfältig sein und reichen von vorübergehenden Verdauungsbeschwerden bis hin zu schweren Infektionen und Parasitenbefall. Sicher feststellen kann das nur der Veterinärmediziner.

Foto: Dorazett/Fotolia.com

TRAINING FÜR EINEN SICHEREN ALLTAG

Tierarztbesuch und Anti-Giftködter

Teil 1:
Entspannt
zum Tierarzt

Wer den Grundstein schon im Welpenalter legt, tut sich später bei vielem leichter. Das gilt auch für Tierarztbesuche und Anti-Giftködter-Training. Wir zeigen Ihnen, wie Ihr Hund die Angst vorm Doktor verliert und wie er lernt, seine (möglicherweise giftige) Beute zu tauschen.

Der Angstgegner vieler Hunde trägt den Titel Dr. med. vet. und einen weißen Kittel. Das muss nicht sein. Damit der Tierarztbesuch später nicht jedes Mal zur Katastrophe wird, hilft das richtige Training im Welpenalter. Für ein Dokortraining zu Hause brauchen Sie einen Tisch, den Sie anfangs mit einer rutschfesten Auflage ausstatten, damit der Welpe – vorsorglich angeleint zum entspannten Kurzhalten – sich bei den ersten Trainingseinheiten sicher fühlt. Mit zunehmender Übung benutzt man einen Tisch mit glatter Oberfläche wie beim Tierarzt. Außerdem sollten kleine,

nur tablettengroße Leckerlis greifbar sein. Bei zappeligen oder skeptischen Welpen empfiehlt sich eine zweite Vertrauensperson zur Absicherung, damit der Vierbeiner nicht vom Tisch springt. Die Gefahr ist zu groß, dass er sich verletzt und das Erlebnis negativ verknüpft. Auch sollte er nicht den Eindruck bekommen, über das Ende der Lektion selbst entscheiden zu können. Wichtig ist, dass alles wie selbstverständlich abläuft. Erwünschtes Verhalten wird sofort belohnt. Kleine Manipulationen wie Gebiss- und Ohrenkontrolle, das Bürsten oder das Pfotenabwischen sollten Sie schon bald nach der Übernahme üben. Gute Züchter machen ihre Welpen bereits vor der Abgabe spielerisch damit bekannt. Was als normal empfunden wird, macht keine Angst. Und wenn die vertrauten Doktorspiele dann plötzlich auf dem Tisch stattfinden, bleiben sie wenig aufregend.

Üben in fremder Umgebung

Leiter guter Welpenspielgruppen bauen „Körperpflege und Gesundheit“ in Ruhephasen zwischen aktiveren Übungseinheiten ein. Die jungen Hunde erleben so nicht nur zu Hause in entspannter Atmosphäre, wie harmlos es ist, ruhig untersucht zu werden. Haben junge Hunde auch außerhalb des Hundeplatzes viele Menschenhandkontakte, beugt das der Unsicherheit in der Tierarztpraxis vor. Ängstliche Kandidaten sollten aber nie zwangsweise von Fremden gestreichelt werden. Viele Hundeschulen bieten auch Praxisbesuche für Welpen ohne jeden Ernstbezug an. Natürlich kann man solche Termine auch alleine wahrnehmen. Beim entspannten Hallo-Sagen lernen Welpen die ungewohnten Gerüche, die Räume, den Tierarzt und die Helferinnen kennen.

Üben für den Ernstfall

Alle Übungseinheiten sollten anfangs nur kurz sein und später nicht länger als zehn Minuten dauern. Gehen Sie anschließend zur Tagesordnung über, um die Angelegenheit so alltäglich wie möglich erscheinen zu lassen. Und: Das Training immer positiv beenden!

6 Trainingstipps

Auf den Tisch

Unter beruhigendem Reden hebt man den Hund vorsichtig auf den ihm ungewohnten Tisch. Wenn er es dort einen Moment ohne Protest aushält, wird gelobt und er erhält ein Leckerli. Dann hebt man ihn bei den ersten Trainingseinheiten auch schon wieder runter. Mit dieser Prozedur beginnt von nun an jedes Training. Schon das Hochheben selbst soll für ihn eine angstfreie Gewohnheit werden.

Zähne, Augen und Ohren

Wenn der Hund auf dem Tisch ruhig bleibt, öffnen Sie vorsichtig den Fang und schauen Sie hinein. Sind Sie selbst unerfahren, lassen Sie es sich von einem erfahrenen Hundefreund an dessen Tier zeigen. Lässt der Hund die Prozedur ruhig über sich ergehen, erhält er umgehend sein Lob plus Leckerli. Die Übung wird schnell beendet und beim nächsten Mal zeitlich etwas ausgedehnt. Klappt alles, kann man dem Hund beim nächsten Üben mit einer weichen Spezial-Zahnbürste und Zahnpasta die Zähne säubern. Das Zähneputzen sollte er aber schon vom Training am Boden kennen. Schauen Sie in die Augen hinein und leuchten Sie kurz mit einer Taschenlampe in die Tiefe. Auch ein Tropfen reizlindernder Augentropfen schadet bei selbstsicheren Kandidaten zum Angewöhnen nicht. Wichtig sind die Ohren. Auf keinen Fall mit einem Wattestäbchen im Gehörgang bohren! Säubern Sie stattdessen die äußeren Ohrmuscheln mit einem in neutrales Öl getauchten, dicken Wattebausch.

Läufe, Pfoten und Leib

Für den bereits sicheren Hund beginnt nun ein angenehmer Teil. Nacheinander wird jeder Lauf von unten bis oben zart massierend gedrückt und auf Schmerzreaktionen getestet. Vergessen Sie die Pfoten nicht. Danach tastet man den Körper mit beiden Händen ab – sicherlich nicht so geschickt wie der Tierarzt, aber der Hund gewöhnt sich daran und man kann dabei gleich mit zarter Hand nach Zecken suchen und diese

entfernen. Das Er tasten der Hoden gehört beim Rüden dazu.

Fiebermessen für Könnner

So mancher Hund dreht auf dem Untersuchungstisch des Tierarztes durch, wenn es an seine „heiklen“ Stellen geht. Deshalb sollten Sie auch diese ungefährliche Prozedur in entspannter Atmosphäre üben. Eine Hand fasst die Rute, die andere führt ein mit Fettsalbe bestrichenes Fieberthermometer vorsichtig etwa fünf Zentimeter waagrecht in den Mastdarm ein. Normal sind 37 bis 39 Grad, darüber beginnt das Fieber. Es ist praktisch, wenn sie bei eventuellen Krankheitsfällen dem Tierarzt schon die häusliche Körpertemperatur mitteilen können.

Spritzen geben simulieren

Sie dürfen Ihrem Hund zwar keine echte Spritze geben, doch simulieren können Sie den Vorgang schon. Besorgen Sie sich eine ungebrauchte Injektionsspritze ohne Kanüle beim Tierarzt oder Apotheker. Halten Sie den Hund etwas fester als üblich und stupsen Sie ihn unter beruhigenden Worten mit der Spritze kräftig ans Hinterteil. Auch ein sensiblerer Hund wird sich dank eines ruhigen, souveränen „Übungsleiters“ und richtig getimtem Belohnen bald an diesem Programmpunkt gewöhnt haben.

Eingeben von Medikamenten

Füllen Sie etwas Milch oder flüssige Schlag Sahne in eine Spritze ohne Kanüle und geben Sie etwas davon in die Leffentasche. Legen Sie ein kleines, rundes Leckerli auf die Zunge des Hundes, schließen Sie den Fang sanft und streichen Sie über seine Kehle. Loben Sie ihn für das Hinunterschlucken. =

DER EXPERTE

Dr. Rolf Spangenberg studierte Tiermedizin in Gießen, Hannover und Berlin. 1999 erhielt er den Verdienstorden des Landes Rheinland-Pfalz. Tierfreunden ist er vor allem durch seine Arbeit für Presse, Funk und Fernsehen bekannt.

Tauschen rettet Leben

Bei dem Wort „Giftködter“ schrillen bei Hundefreunden sofort sämtliche Alarmglocken. Wir denken an Hundehasser, die heimtückisch präparierte Würstchen in Parks auslegen, gespickt mit Gift, Nägeln oder Rasierklingen. Hundetrainerin Nadia Winter erklärt, wie Ihr Hund tickt und welches Training weiterhilft.

Bloß keine Panik

Wie reagieren Sie, wenn Ihr Hund etwas im Maul hat, was definitiv nicht für ihn bestimmt ist? Panik! Nein! Aus! Der Hund soll ja merken: Achtung, Gefahr! „Das ist genau die falsche Reaktion“, erklärt Winter. „Diesen Fehler machen Hundehalter häufig schon bei der Welpenerziehung. In der Ausprobierphase nehmen die Kleinen alles ins Maul und testen, wie Herrchen reagiert. Dann reagieren wir instinktiv mit Panik und Geschrei, reißen ihm die Beute aus dem Maul. Der Hund lernt dadurch nur, dass er noch schneller kauen und schlucken muss, oder vertilgt das Objekt der Begierde heimlich.“ Für den Hund ist alles, was er sich „erjagt“ hat, Beute. Und die will man ihm nun wegnehmen. „Woher soll der Hund wissen, was gut für ihn ist und was nicht? Die leckere Wurst im Park ist ja erstmal verlockend“, erklärt Winter. „Es ist nicht natürlich, einmal ergatterte Beute wieder herzugeben.“

Tauschen statt Wegnehmen

Schon mit dem Welpen sollten Hundehalter daher das Tauschen trainieren. „Der Hund hat etwas im Maul, das nicht ganz so attraktiv ist. Das können Sie selbst steuern: Lassen Sie ihn etwas Großes, das er nicht sofort schlucken kann, ‚erbeuten‘. Das kann auch ein Spielzeug sein. Dann gehen Sie ruhig – das ist ganz wichtig! – auf ihn zu. Nähern Sie sich nicht frontal, sondern gehen Sie seitlich in die Hocke, und bieten einen Kauknochen oder ein Stück Pansen zum Tausch“, rät Winter. Entscheidend ist: Das Angebot sollte für den Hund attraktiver sein als seine bisherige Beute, um ihn zum freiwilligen Tausch zu animieren.

Vorteil durch Tauschen

Im nächsten Schritt empfiehlt Winter, den Reiz zu erhöhen: „Geben Sie dem Hund etwas ziemlich Attraktives, zum Beispiel einen Pansen. Bieten Sie ihm nun etwas noch Attraktiveres, ein Grillwürstchen oder saftiges Hähnchen. Es muss ein echter Leckerbissen sein. Die Leckerlis aus dem alltäglichen Training sind ungeeignet.“ Bieten Sie ihm das bestmögliche und seltenste Tauschgut an, sodass er lernt: Was mein Herrchen mir bietet, ist das Allerbeste – egal, was ich erbeutet habe, es ist für mich lukrativ, mit ihm zu tauschen. Er lernt, dass ein Tausch mit Ihnen immer zu seinem Vorteil ist. Wenn Sie später im Not-

fall tauschen, müssen Sie nicht immer das Lieblingsfressen parat haben. „Am Anfang muss ich immer vorbereitet sein – unterwegs und zu Hause. Falls ich zu Hause kein Tauschgut griffbereit habe, kann ich versuchen, den Hund in die Küche zu locken und dort tauschen. Es gibt auch Mini-Leberwürste oder Futtertuben für unterwegs, die ich nur bei Bedarf öffne“, erklärt Winter.

Wichtig: das Abbruchsignal

Doch alles Tauschen nützt nichts, wenn der Halter gar nicht merkt, dass der Hund unerwünschte Beute gemacht hat. Der Halter muss daher lernen, mögliche Gefahren im Vorfeld zu erkennen. „Zudem brauche ich dann ein vernünftiges Abbruchsignal, das ich nicht den ganzen Tag vor mich hin verwende, es ist sonst abgenutzt. Sondern ich brauche eines, das ich gut auftrainiert habe.“ Ganz wichtig ist laut Winter, den Hund nach dem Abbruch zu loben und zu belohnen: „Wir rufen gerne ‚Nein!‘, ohne eine Lösung anzubieten. Da denkt Ihr Hund: Ich hol es mir einfach später wieder! Mögliche Alternativen sind, dass der Hund bei Fuß oder einfach weitergehen soll, dazu ein schönes Spiel oder eine Futterbelohnung. Unkommentiert verbieten bringt nichts, ich muss als Halter klar sagen, was ich sehen möchte.“

Das Rückrufsignal

Ist der Hund etwas weiter entfernt, ist der Rückruf eine sehr gute Lösung. Dieser



Am Anfang ist es leichter, wenn das Beutestück so groß ist, dass der Hund es nicht mit einem Happes verschlingen kann.



Fordern Sie zum Tausch auf und reißen Sie die „Beute“ nicht gewaltsam aus dem Hundemaul.



Das hat geklappt: Trainerin Nadia Winter und Welpen Nele tauschen Schweineohr gegen Leberwurst.

Fotos: Sabine Wiencirz (3)

muss aber – nicht nur für den Fall von Giftködern – regelmäßig geübt werden: „Dafür sollte man sich alle vier bis fünf Monate gezielt Zeit nehmen. Mal zwischendurch auf dem Spaziergang ein wenig üben reicht nicht, sorgen Sie für ein festes Trainingsritual. Holen Sie sich ein leckeres Hähnchen oder eine andere Delikatesse. Trainieren Sie bewusst irgendwo, wo Sie und Ihr auch mal Hund ungestört sind.“

Bitte warten!

Manche Hundetrainer raten, den Hund länger vor dem Napf warten zu lassen und diesen auf Kommando freizugeben. Dies

wird gelegentlich auch mit Giftködertraining verbunden. „Davon halte ich wenig“, sagt Winter. „Ich glaube nicht daran, dass der Hund dieses ‚Nicht-ans-Futter-Gehen‘ immer abrufen kann. Ich habe auch als Prüferin die Erfahrung gemacht, dass immer irgendein Hund trotz vorherigen Trainings doch Interesse am Futter zeigte.“ Wie so oft müssen wir den Blick auf unser eigenes Verhalten richten. Als „Leittier“ vermittele ich Souveränität und bin Vorbild, reagiere schnell und trotzdem ruhig. „Der Hund muss wissen, dass er von mir nur Positives zu erwarten hat, und bleibt deshalb gerne bei mir“, sagt Winter. „Das ist ein Gent-

lemen-Agreement zwischen uns beiden. Dann interessiert ihn auch nicht jedes Futter, das da so am Wegesrand liegt.“

MAREIKE POHL

DIE EXPERTIN

Nadia Winter leitet die Hundeschule und Verhaltensberatung „Frei Schnauze“ in Karlsruhe und ist Prüferin für den Hundeführerschein des Berufsverbands der Hundezüchter/innen und Verhaltensberater/innen (BHV). Sie ist unter anderem spezialisiert auf verhaltensauffällige Hunde und Herdenschutzhunde.

► www.freischnauze.info



Notfalldaten fürs
Hundehalsband

RSQID

for a safer life

Lange Straße 21 • 42857 Remscheid
Telefon 021 91 / 560 99 - 50
info@rsq-id.de • www.rsq-id.de

SCHADEN ODER NUTZEN?



Foto: Juniors Bildarchiv

So erkennen Sie gute
Welpenspielgruppen

*Wer einen jungen Hund zu sich nimmt, will alles richtig machen.
Und weil Sozialisierung so wichtig ist, wird der Welpen
höchstwahrscheinlich auch in eine Welpengruppe gebracht.
Doch nicht immer halten diese Spielstunden, was sie versprechen.*

Das Angebot ist riesig und klingt auch ein bisschen verwirrend. Der Welpenhalter kann wählen zwischen Welpenprägespielen, Welpenspielen, Welpenvorschule oder einer Kombination aus allen dreien. Letztere ist aus Welpen- und auch aus hundekundlicher Sicht das Ideale. Denn Welpen bis zur 16. Woche – und nur bis dahin gelten sie streng genommen noch als Welpen – können sich genau wie Krabbelkinder nicht lange konzentrieren und ermüden schnell. Wenn also auf einem Hundepark abwechselnd gelehrt und gespielt wird, ist das perfekt.

Was Welpenprägespiele leisten

Prägespiele sind für Welpen wichtig, denn in dieser Altersphase setzen sich gute wie schlechte Erfahrungen am tiefsten und nachhaltigsten fest. Bei Prägespielen lernt der Welpen aber nicht nur andere Menschen und Hunde, sondern auch verschiedene Dinge kennen. Beispielsweise Untergrund verschiedenen Materials, von der Wiese über Sand und Geröll bis hin zu Gitterfenstern. Er soll alles als ungefährlich erleben und später als normal empfinden. Prägespiele vertiefen auch das Vertrauen in Herrchen oder Frauchen, denn die sind immer dabei und schenken dem Welpen die Sicherheit, die für ihn so wichtig und die Basis der lebenslangen Bindung ist. Hundetrainerin Sandra Schmelzer erklärt: „Dinge, die der Welpen in dieser Phase nicht kennenlernt, wird er später skeptisch und ängstlich betrach-

ten. Deshalb sollte er möglichst viel kennenlernen, ohne überfordert zu werden.“

Training des Sozialverhaltens in der Spielstunde

Bei Welpenspielen sollen die Hundekinder ihr Sozialverhalten aufbauen. Sie trainieren Angriff und Verteidigung, Begrüßungsszenen und üben sich in der Körper- und Lautsprache. In einer gemischten Gruppe lernen sie auch, dass es schwächere Hunde gibt und stärkere, kurznasige und langköpfige, solche mit Hänge- und Stehohren, mit einer hängenden und einer über dem Rücken getragenen Rute. Sie lernen Minihunde und Riesenbabys kennen, zartgliedrige und stämmige Artgenossen. „Im Spiel erlernen die Welpen auch die wichtige Beißhemmung“, erklärt Schmelzer. „Sie lernen, wie fest man beißen darf, ohne dass der andere das Spiel abbricht oder sich ebenso schmerzhaft wehrt. Es ist interessant zu beobachten, dass die Welpen bereits in der zweiten Stunde schon viel angepasster und rücksichtsvoller miteinander spielen. Man kann besser einschätzen: Mit wem kann ich herzhaft raufen, wer mag es lieber sanft und vorsichtig? Dies ist ein wichtiger Lernprozess!“ Schmelzer achtet in ihrer Welpenvorschule außerdem darauf, dass möglichst viele verschiedene Hunderassen und Mischlinge vertreten sind. „Ist zum Beispiel keine ‚Kurzschnauze‘ dabei, lade ich Olivia, eine freundliche, souveräne Old English Bulldog-Hündin ein, damit die Welpen lernen, dass die

Atemgeräusche eines Hundes mit verkürzter Schnauze kein bedrohliches Knurren sind.“ Die Welpen lernen so, auf den gesamten Hund, also Lautäußerung und Körpersprache, zu achten. So sinnvoll es sein kann, wenn man zum Beispiel mit seinem Schäferhund in einen Schäferhundverein geht, um ihn rassegerecht zu fördern, so groß ist aber für Schmelzer auch die Gefahr, sich einen kleinen „Rassisten“ heranzuziehen, wenn der Welpen immer nur Kontakt zu der eigenen Hunderasse hat. Im Alltag kann dies zu massiven Problemen führen. Hier beugt eine gemischte Welpengruppe gut vor.

Erste Kommandos in der Welpenvorschule

Die Welpenvorschule wiederum dient dem spielerischen Einüben der Grundkommandos – ohne Zwang! Die Hundebabys, ohnehin noch stark am Halter orientiert, erfahren, wie lohnend es ist, dem Ruf ihres Halters zu folgen. Sie lernen auch, nahe beim Menschen zu bleiben, bis dieser sie „frei“ gibt. Sie müssen erste Konzentrationsübungen machen, zum Beispiel ruhig liegen zu bleiben oder zu sitzen, auch wenn sich Herrchen oder Frauchen ein paar Meter entfernt. Sie müssen auch lernen, an der lockeren Leine nicht zu stürmen, sondern in der Geschwindigkeit ihres Halters zu gehen.

Auf den Trainer kommt es an

Erkundigen Sie sich im Vorfeld, wer die Welpenspielstunde leitet. Schmelzer: „Welpen

sind immer ‚Chefsache‘, sie sollten niemals einem Praktikanten oder Azubi übertragen werden.“ Denn gerade bei den Kleinsten, die die Grundlagen lernen müssen, können Fehler schwerer wiegen. Ein erfahrener Trainer ist also das Wichtigste. Einer, der beispielsweise sofort eingreift, sobald ein Spiel zu heftig wird. Der den Unterschied erkennt zwischen einem harmlosen Wettrennen von zwei Hunden und der Verfolgungsjagd einer Babymeute, die ein „Opfer“ hetzt. Der das eine zulässt und das andere sofort unterbindet. Ein guter Hundetrainer wird in der Prägestunde erkennen, ob das Hundebaby zögert, ängstlich wird oder auch zu tollkühn agiert. Er wird ihm helfen beziehungsweise den Halter entsprechend anleiten. Er wird in der Welpenvorschule kurze Übungseinheiten mit Ruhe- und Spielpausen abwechseln, weil er weiß, dass sich so kleine Hundekinder

noch nicht lange konzentrieren können. Je nach Kondition sind die Kleinen auch beim Spielen nach einer viertel bis halben Stunde müde. Das muss der Trainer sehen und eine Auszeit ermöglichen. Seine wichtigste Aufgabe ist es aber, den Haltern zu zeigen, wann es Zeit ist, ihren Hund zu beschützen oder zu bremsen. Die Hundebabys müssen wissen, dass Herrchen und Frauchen Sicherheit und Führung bedeuten. Ein Trainer, der Ihnen immer nur rät, den Welpen alles allein durchstehen zu lassen, hat seinen Job verfehlt.

Rahmenbedingungen

In guten Welpenspielstunden sind alle Mitspieler zwischen acht und 16 Wochen alt. Junghunde zwischen vier und acht Monaten sind viel zu stürmisch und rabiat für die „Baby-Gruppe“ und haben ihre eigenen Spielgruppen. Die einzige Aus-

nahme kann ein souveräner erwachsener Hund des Trainers sein, der als Korrektor mitwirkt und im Umgang mit Welpen vertraut ist. Schmelzer nimmt ab und zu ihren Rhodesian Ridgeback-Rüden Diego mit in die Welpengruppe. „Gerade Haltern von Kleinsthunden ist dies oft unheimlich, doch Diegos freundliche und souveräne Art nimmt ihnen dann die Sorgen. Somit übertragen sie ihre Ängste nicht weiter auf ihren Welpen und dieser lernt, dass er auch mit ‚Riesen‘ freundlichen Kontakt haben kann.“

Achten Sie auch auf die Größe der Welpengruppe. Mehr als fünf bis sechs Hundekinder kann auch ein erfahrener Coach nicht dauernd im Auge behalten, während er gleichzeitig den zweibeinigen Hundeltern erklärt, was sich gerade abspielt und gegebenenfalls auch noch eingreifen muss. Nehmen Sie außerdem

Advertorial

Gesunder Start ins Leben

Das Wachstum ist die Zeit der größten Veränderungen im Leben eines Hundes. Ein Welpen macht in seinem ersten Lebensjahr in etwa die gleiche Entwicklung durch, wie wir Menschen in den ersten 14 Jahren! Jetzt muss der Organismus viele Herausforderungen meistern. Die Grundversorgung übernehmen dabei Vollnahrungen für heranwachsende Hunde. Für die besonderen Ansprüche sind spezielle Nahrungsergänzungen sinnvoll. Gerade bei „Wachstumsschüben“ oder im ersten Fellwechsel zeigt der Hund die optimale Versorgung mit gesunder Ausstrahlung, Vitalität und Lebensfreude.

HOKAMIX30 ideal im Wachstum für alle Hunde

HOKAMIX30 vereint alles Gute aus der Natur in einem einzigen Produkt. Jede der 30 enthaltenen natürlichen Komponenten beeinflusst verschiedene Körperfunktionen positiv und unterstützt so den gesamten Organismus. Können Stoffwechsel und Organe dadurch optimal arbeiten, ist ein gesundes Heranwachsen als Basis für ein langes Zusammenleben von Mensch und Hund die Folge.

Die Zufütterung von HOKAMIX30 hat zwei wichtige Aspekte:

1. Unterstützung

Jeder Muskel, jede Sehne, sämtliche Knochen, das Fell, Abwehrkräfte und alle anderen Körpergewebe wachsen und müssen

erst gebildet werden. HOKAMIX30 als stoffwechsellanregende Heilkräutermischung hilft dem Körper dabei, die Nährstoffe der Nahrung bestmöglich aufzuschließen und in körpereigenes Gewebe umzuwandeln. So wird das Stützkorsett gebildet und das Wachstum unterstützt. HOKAMIX30 sorgt auch dafür, dass der Stoffwechsel optimal funktioniert, sodass sämtliche Auf-, Um- und Abbauprozesse im Körper problemlos ablaufen.

2. Vorbeugung

Alles, was jetzt in die wichtigen Aspekte Gesundheit und die Gesunderhaltung des Welpen investiert wird, zahlt sich im Laufe des Lebens aus. Wenn der Bewegungsapparat fit ist, werden Gelenkprobleme im Alter weniger wahrscheinlich. Gesunde Haut und glänzendes Fell dank HOKAMIX30 sind Ausdruck einer optimalen Konstitution.

HOKAMIX30 Gelenk + bei großen Rassen

Zählt der Hund zu den „großen Rassen“, sollte man den Bewegungsapparat noch sorgfältiger unterstützen. In HOKAMIX30 Gelenk + sind gelenkspezifische Wirkstoffe wie Glycosaminoglykane aus der grünlippigen neuseeländischen Muschel, Chondroitinsulfat und Mucopolysaccharide zur Unterstützung des Knorpels enthalten.

Wird der Welpen im Wachstum derart gut unterstützt, sind alle Weichen für eine gesunde, agile Zukunft gestellt.

auch den Hundeplatz unter die Lupe: Ist er sauber, gepflegt und welpensicher? Die Chemie zwischen den Welpenhaltern ist ebenfalls wichtig. Die Hunde spüren schlechte Laune, Unstimmigkeiten und Gehässigkeiten ganz genau und lassen sich davon verunsichern. Fühlen Sie sich nicht wohl, dann suchen Sie besser nach einer Alternative. =

MARZENA SICKING

DIE EXPERTIN

Sandra Schmelzer leitet seit 2005 die „Hundeschule am Königsforst“ in Köln (zertifiziert nach §11 Tierchutzgesetz) und ist seit 2012 geprüfte Sachverständige nach dem Landeshunde-Gesetz NRW.



Foto: Heike Jäger

► www.hundeexpertin.de

SO ERKENNEN SIE EINE GUTE WELPENSTUNDE



Achten Sie darauf, dass

- ein erfahrener, gut ausgebildeter Trainer die Gruppe leitet
- ein Trainer maximal sechs Welpen betreut (sind es mehr, muss ein zweiter Trainer dabei sein)
- nicht mehr als zehn Welpen in einer Gruppe sind
- alle Welpen im Alter zwischen acht und 16 Wochen sind
- kein rauer Ton auf dem Platz herrscht
- sich der Trainer Zeit für Fragen nimmt und stets die Körpersprache der Welpen erklärt
- Ihr Welpen schon bei der zweiten Stunde freudig und vertrauensvoll den Platz betritt
- kein Streberwelpen vorgezogen und kein kleines „Dummerchen“ benachteiligt wird
- der Hundeplatz gepflegt, sauber und welpensicher ist
- Sie sich mit den anderen Hundepapis und -mamis verstehen



Der gute Start!

Spezialtierernahrung



GESUND ERNÄHREN, BESSER LEBEN!

Seit mehr als 25 Jahren sorgen wir uns um das Wohl Ihrer Vierbeiner. Mit dem Kompletprogramm aus Nahrungsergänzung, Trocken- und Nassnahrung sowie Pflegeprodukten können Sie Ihr Tier optimal versorgen.

Mehr Infos:
grau-tiernahrung.de
Ratgeber anfordern:
 02874 - 90360

Mit Welpen richtig spielen

Das gemeinsame Spiel stärkt die Bindung zwischen Mensch und Hund und fördert die gesunde Entwicklung des Welpen. Wer nicht aufpasst, trainiert ihm dabei unter Umständen aber unerwünschtes Verhalten an.

Hundeerziehungsberater Holger Schüler erklärt, worauf man deshalb beim Spiel mit seinem Welpen unbedingt achten sollte.



Welpen wollen spielen und das sollten sie auch ausgiebig tun. Spielen ist ein elementarer Teil ihres Lebens und viel mehr als nur ein netter Zeitvertreib: Beim Spiel trainieren Welpen ihre Intelligenz sowie die natürlichen Bewegungsabläufe und Verhaltensweisen. So lernen die Welpen beim Spiel mit Geschwistern und der Mutter die ersten Regeln für das Zusammenleben im Rudel kennen. Zwickt ein Hundebaby das andere zu fest, reagiert das Opfer mit einem lauten Fiepen und Spielabbruch. Der Welpen lernt seine Kräfte besser einzuschätzen und entwickelt erstmals eine Beißhemmung. Außerdem fechten Welpen so ihre Rangordnung aus, denn das Spiel ist immer auch ein Kräftemessen unter den Geschwistern. Bei Welpen, die nicht spielen dürfen, ist das Risiko, dass sie später Verhaltensauffälligkeiten entwickeln, deutlich höher. Die Beziehung zwischen Mensch und Hund profitiert ebenfalls vom gemeinsamen Spiel. Wer mit seinem Welpen aktiv tobt und ihn nicht einfach nur mit ein paar Spielsachen allein lässt, macht sich interessant und fördert die Bindung des Hundes an seinen Menschen.

Mit dem Kauseil herumzerren, Bälle apportieren, gemeinsam raufen – für Welpen gibt es eben nichts Schöneres. Deshalb hilft das gemeinsame Spiel mit Herrchen oder Frauchen dem kleinen Hund auch dabei, Stress abzubauen. Außerdem ist ein Spiel auch eine tolle Belohnung beziehungsweise Motivation für den Welpen beim gemeinsamen Training. Wie gut ein Mensch-Hund-Team bereits „eingespielt“ ist, zeigt sich bei allen gemeinsamen Aktivitäten und damit auch beim Spielen, wie Hundeeziehungsberater Holger Schüler erklärt. „Der Hund muss auf den Menschen achten, aber der Mensch genauso auf seinen Hund. Auch wenn Sie mit Ihrem Vierbeiner spielen, kommunizieren Sie nämlich mit ihm – ob Sie wollen oder nicht.“

Der Welpen lernt immer, auch im Spiel

Der Halter muss außerdem wissen, dass der Hund – egal ob Welpen oder erwachsenes Tier – nicht so strikt zwischen Arbeit und Spiel unterscheidet wie der Mensch. Jedenfalls nicht, wenn es um das Thema Lernen geht. Jedes Mal, wenn Sie gemeinsam etwas tun, bilden Sie ein Team. Also auf dem Trainingsplatz, bei der gemeinsamen Gassirunde und beim Toben. Das wiederum bedeutet, dass Ihr Hund in jeder dieser Situationen von Ihnen lernt, so Hunde-Experte Schüler: „Er lernt die Regeln des Mensch-Hund-Teams kennen“. Zumindest einige davon gelten in den Augen des Hundes immer, also bei der Arbeit und beim Spiel. Verhaltensweisen, die im All-

Gemeinsames Spielen baut Stress ab.

tag unerwünscht sind, sollte man deshalb auch dann nicht fördern, wenn eigentlich alles nur Spaß ist. „In der Regel tun unsere Hunde genau das, was wir ihnen signalisieren. Nur wissen viele Hundehalter gar nicht, was sie ihrem Hund unbewusst mitteilen“, erklärt Schüler.

Gerade für Welpen und Junghunde sind die Signale, die wir verbal und auch über unsere Körpersprache senden, anfangs (und leider in vielen Fällen auch später) noch sehr widersprüchlich und verwirrend. Kein Wunder, wenn der Kleine unerwünschte Schlüsse daraus zieht. Er beobachtet, wie wir agieren, und testet, wie wir reagieren. Das ist das sprichwörtliche spielerische Lernen. Der Welpen nimmt die Ergebnisse mit in seinen Alltag. Deshalb,

so Experte Schüler, müssen auch beim Spiel immer ein paar Regeln gelten.

Goldene Regeln für das Spiel mit dem Welpen

1. Der Mensch entscheidet, wer wann an das Spielzeug darf

Der Welpen soll zwar lernen, sich auch mal alleine zu beschäftigen, trotzdem sollten nicht alle seine Spielsachen jederzeit für ihn zugänglich sein. Sie entscheiden nämlich, wann der Ball oder das Tau zum Einsatz kommen und wann sie wieder verschwinden. So lernt der Welpen nebenbei, dass er die Sachen wieder abgeben muss, wenn der Mensch das fordert. Was aber mindestens genauso wichtig ist: „Spielzeug, das jederzeit verfügbar ist, ist für den Welpen oft schon nach kurzer Zeit uninteressant. Verschwindet es hingegen nach dem Spiel und wird nur ab und zu rausgeholt, ist es immer wieder spannend und etwas Besonderes“, sagt Holger Schüler. Insbesondere, wenn Sie aktiv mitspielen, ist es auch als Belohnung oder Motivation wirksam.

Viele Hundehalter fördern bei ihrem Welpen unbewusst aber ein anderes Verhalten: Sie geben dem Welpen das für ihn gekaufte Spielzeug und kümmern sich dann nicht weiter darum. Wendet sich der Hund ebenfalls gelangweilt ab und schnappt sich die neuen Turnschuhe, laufen plötzlich alle wild hinter ihm her und die „Beute“ verschwindet. Kein Wunder, dass der Welpen sie jetzt erst recht ganz aufregend findet ...

Das bedeutet natürlich nicht, dass Sie Ihrem Welpen ständig alle Spielsachen wegnehmen müssen. Gönnen Sie ihm jeden Tag sein Kuschtier, das ihm beim Schlafen die Wärme von Mutter und Geschwistern ersetzt. Ebenso darf er durchaus alleine mit einem Ball spielen oder an dem Kauseil nagen. Nur allein lassen sollten Sie Ihren Hund aus Sicherheitsgründen nicht mit allen Spielsachen – Sie können beispielsweise Kuschtiere



Auch im Spiel ein Tabu: Schnappen und Beißen sind grundsätzlich nicht erlaubt. Das muss der Welpen von Anfang an lernen. Setzt er seine Zähne ein, brechen Sie das Spiel ab.

Hundeerziehungsberater Schüler warnt außerdem davor, Welpen mit Stöckchen herumspielen zu lassen, auch wenn das von so manchem Halter als „natürliches“ Spielzeug angesehen wird. „Stöckchen können splintern oder sich im Kiefer des Hundes verkeilen. Außerdem: Liegen sie überall zur Selbstbedienung herum, hat der Mensch die Kontrolle über das Spielzeug schon wieder abgegeben.“ Sucht Ihr Welpen sich auf dem Spaziergang oder im Garten Stöckchen, sollten Sie das gezielt unterbinden und ihm Alternativen anbieten. „Auf keinen Fall sollte man ihn mit Stöckchen schmeißen noch darauf trainieren“, rät Schüler.

3. Der Mensch gibt immer den Ton an

Mit ihrem Menschen herumzubalgen, lieben alle Welpen. Rauf- und Balgspele sind durchaus auch ein Kräftemessen zwischen Ihnen und Ihrem Hund. Oftmals wird von solchen Spielen deshalb abgeraten, weil sie angeblich die Dominanz des Hundes fördern. Das ist allerdings nur der Fall, wenn Sie die Kontrolle tatsächlich abgeben. Lassen Sie dem Welpen also nicht alles durchgehen. Schnappen und Beißen, auch wenn es kein festes Zubeißen (mehr) ist, sind grundsätzlich nicht erlaubt. Der Welpen muss von Anfang an lernen, dass er seine Zähne gegenüber Menschen nicht einsetzen darf, auch nicht im Spiel. Brechen Sie ab, auch falls er sich zu sehr in die „Rauferei“ reinsteigert. Legen Sie ihn spielerisch immer wieder mal auf den Rücken, aber niemals mit grober Gewalt. Natürlich darf Ihr Welpen auch mal „gewinnen“, beispielsweise das Tau Ihren Händen „entreißen“, schließlich soll sein Selbstbewusst-

zerbeißen und das Füllmaterial verschlucken. Das kann zu gesundheitlichen Problemen führen.

2. Der Mensch entscheidet, womit gespielt wird

Das Spielzeug sollte auf jeden Fall welpentauglich sein und auch zur Größe des Hundes passen. An einem XXL-Tau, das er nicht heben kann, wird ein Chihuahua-Welpen sicher keine Freude haben. So wird das Spiel zum Frusterlebnis und das sollten Sie unbedingt vermeiden. Umgekehrt kann dem Labrador-Welpen der kleine Ball im wahrsten Sinne des Wortes im Hals stecken bleiben. Ausrangierte Stofftiere sind ebenfalls kein geeignetes Spielzeug für Hunde. Augen oder Nasen bestehen meist aus Kleinteilen, die leicht abgenagt und verschluckt werden können.

ahua-Welpen sicher keine Freude haben. So wird das Spiel zum Frusterlebnis und das sollten Sie unbedingt vermeiden. Umgekehrt kann dem Labrador-Welpen der kleine Ball im wahrsten Sinne des Wortes im Hals stecken bleiben. Ausrangierte Stofftiere sind ebenfalls kein geeignetes Spielzeug für Hunde. Augen oder Nasen bestehen meist aus Kleinteilen, die leicht abgenagt und verschluckt werden können.

SPIELDAUER: WENIGER IST MEHR



Welpen scheinen unendliche Energiereserven zu haben, doch das täuscht. Die kleinen Rabauken brauchen öfter mal eine Pause. Freiwillig fordern sie diese aber erst ein, wenn sie total erschöpft sind. Gesünder ist es, es erst gar nicht so weit kommen zu lassen. Spielen Sie ruhig mehrmals am Tag, aber immer nur ein paar Minuten (max. 15) am Stück mit Ihrem Welpen und bestehen Sie auf regelmäßige Auszeiten, in denen sich der Kleine regenerieren kann.



Der Mensch gibt den Ton an: Achten Sie darauf, dass Sie bestimmen, wann und womit gespielt wird, und wann das Spiel wieder beendet wird.

sein wachsen. Aber nur, solange es für ihn auch ein Spiel ist. Brechen Sie sofort ab, wenn der Hund beginnt, das Spiel ernst zu nehmen. Das gilt für alle Arten von Rauf-, Balg- und Zerrspielen.

4. Der Mensch bestimmt den Schlusspunkt

Wenn Schluss ist, ist auch wirklich Schluss! Hier müssen Sie laut Holger Schüler beim Spiel mit dem Welpen unbedingt konsequent bleiben. „Haben Sie das Spiel beendet, dann gehen Sie auf keinen Fall auf Aufforderungen zum Weiterspielen ein.“ Versucht der Welp weiterhin mit Ihnen herumzubalgen, dann schieben Sie ihn mit einem klaren „Nein“ zur Seite und wenden Sie sich ab. Besonders wichtig ist laut Holger Schüler der richtige Schlusspunkt: „Beenden Sie das Spiel, wenn es gerade am schönsten ist, also bevor der Welp überdreht, dreist wird und Sie ihn dafür tadeln müssen.“ Gerade bei Ballspielen ist ein konsequentes Beenden sehr wichtig, da manche Hunde dabei kein Ende kennen und den Ballwurf dann schon suchtartig von ihrem menschlichen Spielpartner einfordern. Halten Sie solche Spiele im Rahmen, damit Sie sich keinen „Balljunkie“ heranerziehen.

5. Achten Sie auf Kleinigkeiten

Konsequenz ist nicht nur in der Erziehung, sondern auch beim Spielen mit dem Welpen gefragt. So mancher Hundehalter wähnt seinen Welpen schon in der ersten „Trotzphase“, obwohl er nur selbst die Regeln aufgeweicht hat. Animieren Sie Ihren Welpen beispielsweise nicht durch Klopfen auf die Schenkel zum Hochspringen, wenn Sie nicht möchten, dass er

auch in Zukunft Sie oder Ihre Besucher anspringt. Gehen Sie lieber in die Knie und locken Sie ihn am Boden an. Schmeißen Sie ihm nicht einfach Leckerlis in den Garten, lassen ihn damit allein und nennen es „Suchspiel“, wenn Sie nicht wollen, dass er auch beim Gassi gehen ständig nach Fressbarem sucht. Lassen Sie den Welpen nicht mit alten Kleidern oder Schuhen spielen, wenn die neuen ganz bleiben sollen. Wie gesagt: Der Welp unterscheidet nicht zwischen Training und Spiel und das sollten Sie in Bezug auf Konsequenz auch nicht tun, denn wie Holger Schüler betont: „Jeder einzelne Schritt auf dem Weg zu Ihrer starken Beziehung ist wichtig“.

= MARZENA SICKING

DER EXPERTE



Foto: privat

Holger Schüler ist mobiler Hundeeziehungsberater. Er trifft täglich auf „schwierige Fälle“. Die Ursachen für die Probleme findet er in den meisten Familien aber nicht beim Hund, sondern bei den Besitzern. Schüler hat mehrere Bücher und DVDs veröffentlicht, darunter das Buch „Wir verstehen uns – Hundeeziehung mit Verstand und Gefühl“, erschienen im Müller Rüslikon Verlag. Mit seinem Bühnenprogramm tourt er auch durch Deutschland.

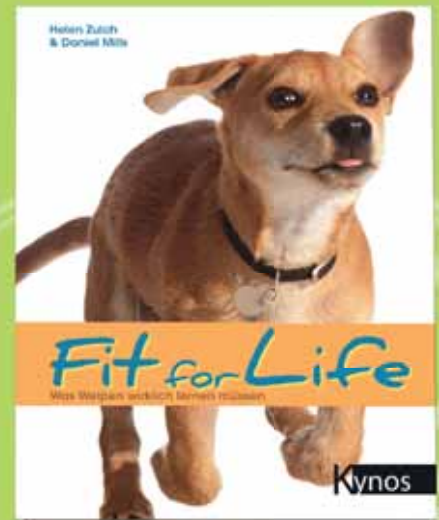
► www.aufsechspfoten.de

Fit for Life

Was Welpen wirklich lernen müssen

Das ganz andere Welpenbuch: Hier erfahren Sie in zehn Schlüssellektionen, wie aus Welpen vertrauensvolle, höfliche und in sich ruhende Hunde werden, die fit fürs Leben sind.

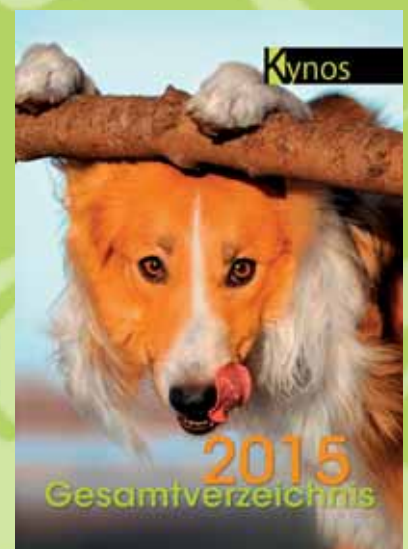
Persönlichkeitsbildung statt Drill und der üblichen Gehorsamskommandos!



Flexibler Einband, durchgehend farbig, 120 Seiten
ISBN: 978-3-942335-96-6 16,95 €

Dieses und rund 250 weitere Hundebücher finden Sie in unserem Shop:

www.kynos-verlag.de



oder fordern Sie kostenlos unseren Katalog an unter:
info@kynos-verlag.de
Tel: 06592 957389-0
oder als Download auf unserer Website.

Welpen-Spiele zum Nachmachen

ZUSAMMENGESTELLT VON MARZENA SICKING



Foto: Dorazett/Fotolia.com

Suchspiele

Suchspiele sind schon für die Kleinsten geeignet und ideal, um die Bindung zu stärken. Außerdem kann man hier seiner Fantasie völlig freien Lauf lassen und immer wieder neue Varianten erfinden, die die gemeinsame Aktivität spannend halten.

Futtersuche: Sie können beispielsweise Futter im Haus verstecken und es gemeinsam mit Ihrem Welpen „entdecken“. Bevor es losgeht, sagen Sie immer erst „Such“, so wird der Kleine das Wort bald

mit der Aktion verbinden. Lassen Sie ihn nicht ohne Kommando und nicht unbeaufsichtigt suchen, sonst stöbert er bald selbstständig herum. Alternativ können Sie auch einen Futterbeutel oder ein Lieblingsspielzeug verstecken, sodass er das Leckerli nicht vom Boden, sondern erst aus Ihrer Hand bekommt. Natürlich kann man das Lieblingsspielzeug auch während des Spaziergangs verlieren ...

Verstecken: Am meisten Spaß macht es aber, wenn sich ein Mensch versteckt

und der Welpen ihn suchen darf. Falls Sie das Spiel mit ihm alleine spielen, sollten es aber wirklich nur ganz leichte Verstecke sein. Der Welpen soll ja nicht denken, dass Sie wirklich verschwunden sind. Das könnte ihn in Panik versetzen. Am besten ist es, wenn eine Person den Welpen ablenkt, während die andere sich versteckt und das Team dann gemeinsam auf die Suche geht.

Beutespiele

Beutespiele imitieren das Schütteln der

Spiel ist nicht gleich Spiel, es sind die gemeinsamen Aktivitäten, die die Beziehung zu Ihrem Welpen stärken. Lassen Sie ihn also nicht allein mit seinen Spielsachen, sondern spielen Sie aktiv mit. Hier ein paar Tipps für Mitmach-Spiele für Welpenbesitzer.

Beute, schon die kleinsten Vierbeiner lieben es. Nehmen Sie dafür Spielzeug, in das sich Ihr Welpen gut verbeißen kann, wie beispielsweise eine Beißwurst. Bälle sind weniger gut geeignet, weil er hier eher abrutscht und beim Nachschnappen vielleicht auch mal Ihren Finger erwischt. Der Welpen darf die Beute fangen, kurz halten, aber nicht wirklich lange und fest daran herumzerren, dafür ist der Kauapparat noch zu empfindlich (im Zweifelsfall bitte beim Tierarzt nachfragen, ob Zerrspiele mit Ihrem Hund in Ordnung sind). Vorsicht auch während des Zahnwechsels: Einen lockeren Zahn beim Herumzerren zu verlieren, kann sehr schmerzhaft sein. Verzichten Sie in dieser Zeit besser auf Zerr- und Apportierspiele. Imitieren Sie mit dem Spielzeug die Beute, indem Sie es hin und her bewegen, während der Welpen versucht es zu erwischen. Wichtig: Bleiben Sie immer nahe am Boden, reißen Sie das Spielzeug nicht hoch und werfen Sie es auch nicht von sich weg. Sie wollen Ihrem Hund ja schließlich weder das Jagen noch

das Hoch- und Anspringen beibringen. Hat der Welpen die Beute erwischt, darf er sie kurz haben. Erfolgserlebnisse sind nämlich gut fürs Selbstbewusstsein. Dann muss er sie wieder abgeben.

Rennen Sie aber bitte nicht hinter ihm her, denn dieses Fang-Spiel findet er garantiert ganz toll und wird es möglichst oft wiederholen. Besser: Zeigen Sie ihm ein Leckerli und geben Sie es ihm, wenn er die Beute wieder hergibt. Ganz nebenbei legen Sie damit schon den Grundstein für das Kommando „Aus“.

Fangen spielen: Sie dürfen mit dem Welpen auch gerne Fangen spielen. Idealerweise sollte der Kleine vor allem Ihnen hinterherrennen. Jedes Mal, wenn er Sie „erwischt“, wird er überschwänglich gelobt – eine tolle Vorübung für das Kommando „Hier“. Wichtig: Verzichten Sie darauf, überraschend die Richtung zu wechseln. Häufiges abruptes Abbremsen ist für die Gelenke des kleinen Hundes nämlich noch pures Gift.

Denkspiele

Nachdenken strengt an und lastet aus, deshalb sollte es im Spielangebot nicht fehlen. Der Klassiker: Spielzeug oder Futter werden versteckt, der Hund muss herausfinden, wie er rankommt. Dafür kann man Intelligenzspielzeug aus dem Fachhandel nehmen, muss man aber nicht. Beispiel: Lassen Sie Ihren Welpen erschnüffeln und anzeigen (durch instinktives Pfötchen geben oder Anstupsen), in welcher Hand sich das Leckerli befindet. Erst dann geht die Hand auf. Hat der Kleine das Prinzip begriffen, verschwinden die Leckerlis unter Hütchen, aus denen nun das richtige ausgewählt werden muss.

Das Gute ist: Um mit Welpen spannende und schöne Spiele zu spielen, bedarf es nicht viel Aufwand oder Equipment, nur etwas Fantasie. Bei der Frage, welche Spiele für Sie und Ihren Welpen die richtigen sind, kommt es ohnehin vor allem auf eines an: Es muss Ihnen beiden Spaß machen. =



EIN WELPE FÜR SENIOREN UND KINDER?

Ein gutes Zuhause ist keine Frage des Alters

Bei der Wahl des passenden Hundes wird häufig die Frage nach dem richtigen Alter diskutiert – und zwar dem des Menschen. So werden Senioren mit der Frage konfrontiert, ob es „in ihrem Alter“ unbedingt noch ein Welpen sein muss. Familien mit kleinen Kindern wird mindestens genauso oft von der Anschaffung eines Welpen abgeraten. Warum eigentlich?

Welpen und Senioren

Hunde helfen gegen Einsamkeit und sorgen dafür, dass auch ältere Menschen regelmäßig vor die Tür gehen. Studien belegen, dass Senioren, die ihr Leben mit einem Hund teilen, nicht nur glücklicher, sondern auch gesünder und vitaler als ihre hundelosen Altersgenossen sind. „Für einen gesunden Menschen über 60 gibt es kaum ein besseres Rezept, gesund und zufrieden zu bleiben, als einen Hund zu halten“, sagt Professor Dr. Reinhold Bergler von der Universität Bonn über eine Studie zu diesem Thema. Wichtigstes Ergebnis dieser wissenschaftlichen Untersuchung: 30 Prozent aller Senioren, die einen Hund halten, fühlen sich gesund. Dagegen ist das bei älteren Menschen ohne Hund nur bei etwa 14 Prozent der Fall. Das Zusammenleben mit einem Hund tut älteren Menschen also zweifelsohne gut. Aber ist es für Personen jenseits der 60 auch ratsam, sich einen Welpen ins Haus zu holen? Wenn auf einige Punkte geachtet und für den Ernstfall – zum Beispiel einen plötzli-





Foto: yamamen/Fotolia.com (2)

chen Krankenhausaufenthalt oder sogar den Todesfall – vorgesorgt wird, dann lautet die Antwort: Ja!

Manche Tierschutzorganisationen verweigern älteren Personen trotzdem ihre Welpen. Die häufigste Begründung lautet, dass Senioren dem Energielevel der jungen Hunde angeblich nicht gewachsen seien und der Hund sie unter Umständen überleben könnte. Ein schwaches Argument. Denn genauso gut könnte man jungen Menschen einen Welpen verweigern. Schließlich können auch sie nicht garantieren, dass sich ihre privaten oder beruflichen Lebensumstände in den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren nicht drastisch verändern werden. Tatsache ist sogar, dass gerade die sich verändernden Lebensbedingungen jüngerer Menschen deutlich mehr Hunde heimatlos machen als die nachlassenden Kräfte eines älteren Halters.

Genau abwägen

Zweifelsohne müssen sich ältere Menschen – wie die jüngeren auch – gründlich

überlegen, ob ein Welpen wirklich das richtige Tier für sie ist. Mobil sollten sie schon sein, schließlich will der kleine Hund regelmäßig Gassi gehen und vielleicht auch in die Hundeschule. Und nervenstark muss der künftige Welpenhalter ebenfalls sein, denn so ein kleines Hundewesen ist nicht nur süß, sondern vor allem auch sehr temperamentvoll, neugierig und anfangs auch recht unerzogen. Bis der Kleine die Regeln des Zusammenlebens verstanden hat, kann es eine Weile dauern.

Es gibt allerdings keine Anhaltspunkte dafür, dass gesunde ältere Personen diese Voraussetzungen nicht erfüllen. So mancher Senior treibt mehr Sport und ernährt sich gesünder als seine Kinder und Enkel. Die haben mit Job und Studium im Zweifelsfall auch weniger Zeit für den Welpen als Opa. Wenn sich ältere Menschen fit und der Aufgabe, einen Welpen zu erziehen, gewachsen fühlen, spricht also überhaupt nichts dagegen, einen zu sich zu nehmen. Davor, dass der Hund 15 Jahre und älter werden kann, darf man seine

Augen natürlich trotzdem nicht verschließen. Zwar kann niemand seriöse Prognosen über einen so langen Zeitraum stellen, doch ist es eine Tatsache, dass das Risiko für schwere Krankheiten ab 65 Jahren steigt und die Vitalität des Menschen im Alter abnimmt.

Vorsorgen für den Ernstfall

Diese Fakten sollte man dem Hund zuliebe berücksichtigen. Das fängt bereits bei der Wahl der Rasse an. Sehr arbeitsintensive und lebhaftere Rassen wie Australian Shepherd, Border Collie oder Jack Russell Terrier sind im Zweifelsfall nicht die richtigen Begleiter für ältere Menschen, denn sie brauchen bis ins hohe Alter täglich arbeitsintensive Beschäftigung. Auch einem großen schweren Hund ist man auf Dauer vielleicht nicht gewachsen. Besser bedient ist man mit einer Rasse, die den Halter körperlich nicht permanent fordert. Dazu zählt beispielsweise der so überaus anpassungsfähige Pudeln. Der macht einen Sporttag genauso gerne mit wie einen



WELPE UND KIND: SO KLAPPTS!



- Kind und Welpen niemals allein lassen.
- Keine Zerrspiele zwischen Kind und Welpen! Die Unfallgefahr ist zu groß.
- Das gemeinsame Spiel muss immer von einem Erwachsenen kontrolliert und gegebenenfalls beendet werden.
- Erwachsene müssen nicht nur das Verhalten des Hundes, sondern auch des Kindes kontrollieren und Grobheiten sofort unterbinden.
- Der Halter muss mit dem Welpen frühzeitig trainieren, dass der Einsatz von Zähnen (auch im Spiel) nicht toleriert wird.
- Das Kommando „Aus“ beziehungsweise das Hergeben von Spielzeug, etc. gehört zu den wichtigsten Dingen, die ein Welpen lernen muss. Schließlich soll er seine Ressourcen auf keinen Fall gegenüber dem Kind verteidigen.
- Auch kleine Kinder müssen Rückzugsorte und Ruhephasen des Welpen akzeptieren, gegebenenfalls sollten Sie den Schlafplatz in einem anderen Zimmer einrichten.
- Kinder dürfen den Welpen nicht nach Belieben herumtragen und zum Spielen zwingen.
- Couch, Bett und Co. sind für den Welpen tabu: Liegt dort ein Kind, könnte ein unbedachter Sprung des Hundes zu einem Unfall führen.
- Der Schlafplatz des Welpen ist für die Kinder tabu. Ausnahmen: keine!
- Ältere Kinder sollten in die Pflege und Betreuung des Hundes eingebunden werden.
- Vorsicht beim Pfötchengeben: Hat der Welpen den Trick gelernt, wird er ihn auch selbstständig anwenden. Sind Hund und Kind auf Augenhöhe, kann das schnell ins Auge gehen. Bringen Sie dem Welpen das Pfötchengeben deshalb lieber erst bei, wenn die Kinder größer sind.

Tag auf der Couch, genau wie viele andere Gesellschafts- und Begleithunde (mehr dazu ab S. 66).

Wer darüber nachdenkt, später in eine betreute Einrichtung umzuziehen, sollte sich rechtzeitig nach einem Seniorenheim umsehen, in dem Hunde erlaubt sind. Um für den schlimmsten Ernstfall gewappnet zu sein, sollte außerdem geregelt sein, wer sich um den Hund kümmern soll, falls der Halter stirbt. Der Verein Omihunde-Netzwerk e.V. vermittelt vor allem ältere Hunde und solche, deren Halter verstorben sind oder sich nicht mehr kümmern können. Die Experten raten dazu, eine eigene Vorsorgevollmacht für den Hund zu verfassen. Darin sollte klar geregelt sein, was mit dem Hund passiert, falls der ältere Mensch ihn nicht mehr versorgen und sich vor allem nicht mehr zu seiner weiteren Pflege äußern kann. In der Regel wird eine Person oder ein Tierschutzverein des Vertrauens damit bevollmächtigt, sich im Notfall um das Tier zu kümmern. Natürlich sollten die Pfleger des Hundes vorab informiert werden und einverstanden sein. Für eventuelle Krankenhausaufenthalte ist es zudem

sinnvoll, den Hund frühzeitig daran zu gewöhnen, auch mal ein paar Tage in der Hundepension oder bei einer anderen Person verbringen zu müssen. Aber bitte nicht schon im Welpenalter, sondern frühestens, wenn der Hund ein halbes Jahr alt ist.

=

Welpen und Kinder

Doch nicht nur Senioren ernten öfter mal ein Stirnrunzeln von Dritten, wenn sie über die Anschaffung eines Welpen nachdenken. Familien mit Kindern geht es genauso, insbesondere, wenn der eigene Nachwuchs noch sehr klein ist. Dabei profitieren Kinder sehr von einem Vierbeiner in Ihrer Familie. Werden Kind und Hund gemeinsam groß, entsteht eine Bindung fürs Leben. Doch das sehen offenbar nicht alle so positiv: Im Internet finden sich zahlreiche Diskussionen, in denen Eltern mit kleinen Kindern wegen der zusätzlichen Belastung von der Anschaffung eines Welpen abgeraten wird. Doch wie so oft, heißt es auch hier: Es kommt darauf an. Leicht ist es ganz bestimmt nicht, neben Kindern auch noch einen Welpen aufzuziehen. Allerdings auch nicht unmöglich.

So ist es keine Untertreibung zu sagen, dass ein Welpen genauso viel Arbeit macht wie ein Baby. Bis der kleine Hund aus dem Größten raus ist, können einige Monate vergehen. Nebenbei mitlaufen lassen kann man einen Welpen jedenfalls nicht. Gerade weil er sich möglichst schnell in den Familienalltag integrieren soll, sind aufmerksame Betreuung und intensives Training nötig. Hinzu kommen, vor allem bei kleineren Kindern, praktische Probleme: Wollen die Kinder auf den Spielplatz oder müssen sie zum Arzt, kann der Hund nicht mit. Einen Welpen kann man in den ersten Monaten aber nicht längere Zeit allein lassen. Genauso brauchen Kinder Betreuung, während der Halter mit dem Welpen in der Hundeschule ist. Der Welpen muss – wie auch jeder erwachsene Hund – täglich und regelmäßig vor die Tür. Also auch, wenn es gerade nicht passt. Wer

stattdessen nur Szenen von spielenden Kindern und Welpen im sonnendurchfluteten Garten im Kopf hat, der wäre mit einem Stofftier sicher besser bedient als mit einem echten Hund.

Regeln sind wichtig

Es gibt Tierschutzorganisationen, die Hunde nur an Familien abgeben, deren Kinder mindestens im Vorschulalter sind. Tatsächlich haben ganz kleine Kinder noch keine ausgeprägte Empathie für andere Lebewesen und wissen nicht, wie weit sie im Umgang mit dem Hund gehen dürfen. Da kann es durchaus passieren, dass der Hund zu fest gepackt oder ins Ohr gezwickt wird. Genauso ist der Welpen noch ein Baby. Hier muss man damit rechnen, dass die scharfen Milchzähne oder die kleinen Krallen unbedacht zum Einsatz kommen. Wer Kind und Hund unter einem Dach haben will, muss wissen, dass er die beiden niemals unbeaufsichtigt lassen darf. Eine Situation, in der es brenzlig wird, kann auch mit einem Welpen entstehen. Eine Garantie dafür, dass ein bestimmter Rassehund kinderlieb ist, gibt es übrigens nicht. Ob ein Hund Kinder mag, hängt in erster Linie davon ab, ob er richtig sozialisiert, erzogen und gehalten wurde. Echte Freundschaften zwischen Kind und Welpen entwickeln sich nicht automatisch, sondern nur, wenn sie sich gegenseitig und die Regeln im Umgang miteinander respektieren.

Fazit

Ob sich ältere Menschen oder Familien einen Welpen holen oder nicht, liegt letztendlich immer in deren eigenem Ermessen. Und das ist auch gut so. Jeder Mensch ist selbst dafür verantwortlich und kann seine eigenen Kräfte und Lebensumstände am besten einschätzen. Das Wichtigste für den Welpen ist, dass er ein sicheres und artgerechtes Zuhause bekommt. Wer sich der Anforderungen bewusst und entsprechend organisiert ist, muss grundsätzlich keine negativen Überraschungen fürchten. =

MELANIE BÄUMEL UND MARZENA SICKING

Stichfrei®

BREMSEN- UND MÜCKENSCHUTZ
Animal



BALLISTOL®
SEIT 1904

Es wirkt!

- ✓ **Schützt zuverlässig vor Zecken, Mücken, Grasmilben, Bremsen ...**
- ✓ **Schonende Alternative zu Spot-on Produkten**
- ✓ **Schützt bis zu 8 Std.**
- ✓ **Pflegt und schützt die Haut Ihres Tieres**
- ✓ **Dermatologisch mit „Sehr Gut“ getestet**

Stichfrei & Stichfrei KIDS schützt auch Sie, mit angenehmem Duft, vor lästigen Plagegeistern.



Welche Rasse passt zu mir?

Mehr als 340 anerkannte Hunderassen gibt es derzeit. Bei der Suche nach dem passenden Hundewelpen empfiehlt es sich, einen genauen Blick auf die ursprünglichen Einsatzgebiete und die in der Zucht bevorzugten Wesensmerkmale der Tiere zu werfen. Eine gute Orientierungshilfe bieten hier die FCI-Klassifizierungen.

Damit aus Mensch und Hund ein tolles Team werden kann, muss die Basis stimmen. Die Erwartungen des Halters und die Anlagen des Hundes sowie das Temperament der beiden sollten harmonieren. Natürlich hat jeder Hund genau wie jeder Mensch einen individuellen Charakter und wird bei seiner Entwicklung stark von seiner Umwelt geprägt, sodass man nie ganz genau vorhersagen kann,

was einen erwartet. Wer sich allerdings für einen Rassehund entscheidet, darf und muss davon ausgehen, dass bei seinem Vierbeiner gewisse rassespezifische Anlagen vorhanden sind. Bei der Auswahl der passenden Rasse sollten diese berücksichtigt werden.

Wer nach bestimmten Eigenschaften sucht oder Hunde mit bestimmten Merkmalen ausschließen will, muss sich dafür nicht unbedingt mit jeder der mehr als 340 von der Fédération Cynologique Internationale (FCI) offiziell anerkannten

Hunderassen beschäftigen. Der weltweit größte Dachverband für Hundezucht hat die Hunderassen in insgesamt zehn Gruppen unterteilt, die ideal für eine erste Orientierung sind. Bei der Kategorisierung wurden nämlich nicht das Aussehen, sondern die Wesensmerkmale und prägenden Fähigkeiten der Hunde zugrunde gelegt. So kann es innerhalb der Gruppen zwar sehr große Unterschiede in Bezug auf Größe und Gewicht der Tiere geben, dennoch sind sie gut geeignet, um den Kreis der in Frage kommenden Hunde einzugrenzen.



Foto: Dorazett/Fotolia.com



Hunde der FCI-Gruppe 1, wie hier der Border Collie, brauchen eine Aufgabe, da sie sehr gerne selbstständig arbeiten. Das erfordert Erfahrung und eine konsequente Führung.

Gruppe 1: Hüte- und Treibhunde

In dieser Gruppe sind all diejenigen Rassen zusammengefasst, die ursprünglich für das Hüten der Herden (Sektion 1: Schäferhunde), oder das Treiben von Nutzvieh (Sektion 2: Treibhunde) eingesetzt wurden. Zu ihrer Aufgabe gehörte es aber nicht nur, die Tiere des Bauern auf der Weide zusammenzuhalten. Sie mussten in der Lage sein, ihre Besitzer und deren Vieh im Notfall gegen Eindringlinge oder Raubtiere zu verteidigen. Sie zogen monatelang mit den Hirten umher oder blieben nachts allein bei der Herde. Die Hunde mussten also viel Energie besitzen und außerdem selbstständig arbeiten können. Herausgekommen sind Gebrauchs-

hunde, die eine große Ausdauer zeigen und eine sinnvolle Aufgabe brauchen, der sie sich möglichst täglich widmen können. Zu den bekanntesten Vertretern dieser Gruppe zählen der **Deutsche** und der **Belgische Schäferhund**, der **Collie**, der **Australian Shepherd** und der **Border Collie**. Diese Rassen findet man auch sehr oft im Hundesport beziehungsweise im Einsatz als Diensthunde bei der Polizei oder in Rettungshundestaffeln. Auch die kurzbeinigen Welsh Corgis gehören zu dieser Gruppe. Man mag es angesichts der kurzen Beinchen kaum glauben, aber sie sind vollwertige Hüte- und Treibhunde, die an Rinderherden gearbeitet haben und als wachsame Hofhunde eingesetzt wurden. Ein weiteres Beispiel dafür, dass man von der optischen Erscheinung eines Hundes nie auf sein Wesen schließen sollte.

Auch wenn sich die mehr als 40 in dieser Gruppe aufgeführten Hunderassen im Äußeren und im Verhalten durchaus stark voneinander unterscheiden: Sie alle eignen sich in erster Linie für Hundehalter, die sportlich sind und mit ihrem Hund geistig und körperlich arbeiten wollen. Für Anfänger taugen die meisten dieser Rassen allerdings nur bedingt: Die ausgeprägte Neigung zum selbstständigen Arbeiten erfordert eine erfahrene und konsequente Führung.

Gruppe 2: Pinscher und Schnauzer, Molossoide, Schweizer Sennenhunde

In der Gruppe 2 hat die FCI insgesamt 52 Hunderassen zusammengefasst und diese in drei Unterkategorien aufgeteilt. Die Tiere sind ebenfalls alle sogenannte Gebrauchshunde, die eine sinnvolle Aufgabe brauchen. Wenn es um die äußere Erscheinung geht, ist die Gruppe 2 wohl eine der buntesten: Neben kleinen Pin-



Berner Sennenhunde gelten als Familienhunde, haben aber einen ausgeprägten Schutz- und Wachtrieb. Wachsamkeit, Nervenstärke und Unerschrockenheit sind charakteristisch für die Rassen in der Gruppe 2.





Foto: Dogs/fotolia.com

Dackel sind für ihre Sturheit bekannt. Auch im Kaninchenbau mussten sie ursprünglich ihre Entscheidungen selbst treffen. Das kommt bei dieser Rasse immer wieder durch.

schern und Schnauzern aller Größen sind mit Molossern auch besonders schwere und große Hunde vertreten, dazu kommen noch die Schweizer Bauernhunde mit ihrer eigenen typischen Erscheinung. Zu den bekanntesten der hier zusammengefassten Hunderassen zählen **Zwergpinscher**,

Rottweiler, Deutscher Boxer, Dobermann, Riesenschnauzer, Berner Sennenhund, Englische Bulldogge und Bernhardiner.

Es ist sicherlich kein Zufall, dass sich hier viele Vertreter der Hunde finden, die in einigen Bundesländern als besonders „gefährlich“ eingestuft werden, wie beispielsweise **Dogo Argentino, Dogo Canario** oder **Mastino Napoletano**. Tatsächlich sagt man den Hunderassen in der Gruppe 2 Unerschrockenheit, Wachsamkeit, große Nervenstärke und häufig auch einen – im Vergleich zu anderen Rassen – starken Schutztrieb nach. Sie wurden einst als Haus- und Hofhunde gehalten, ihre Aufgabe war es, das Eigentum der Menschen zu schützen. Einige waren zudem Helfer bei der Jagd (Achtung: Jagdtrieb!). Manchen Rassen wurde ihr Mut auch zum Verhängnis: Sie wurden für Hundekämpfe missbraucht.

Wenn es um das Verhalten im eigenen „Rudel“ geht, werden die Vertreter der FCI-Gruppe 2 als liebevolle Familienhunde beschrieben, die manchmal aber auch sehr stur sein können. Problematisch kann es werden, wenn sie das

Gefühl haben, Heim und Halter verteidigen zu müssen. Um den Wach- und Schutztrieb der Hunde im Zaum zu halten beziehungsweise in die richtigen Bahnen zu lenken, bedarf es einer souveränen Führung. Bei den großen Rassen dieser Gruppe sollte der Halter dem Hund außerdem körperlich gewachsen sein.

Gruppe 3: Terrier

Terrier sind die Draufgänger unter den Hunderassen, jedenfalls eilt ihnen der Ruf eines kämpferischen Charakters voraus. Tatsächlich sind die meisten Terrier ausgesprochen temperamentvoll und mutig und zeigen bis ins hohe Alter die typische Ausdauer der Gebrauchshunde. Die FCI-Gruppe der Terrier umfasst mehr als 30 Rassen, wobei zwischen „Hochläufigen“, „Niederläufigen“, „Bullartigen“ und „Zwerg“-Terriern unterschieden wird. Kleine und mittelgroße Hunde bilden hierbei die Mehrheit. Zu den bekanntesten Vertretern dieser Gruppe zählen: **Airedale Terrier, Jack Russell Terrier, Yorkshire Terrier und West Highland White Terrier.**



Foto: Mikkel Bigandt/fotolia.com

Terrier wie der Jack Russell sind sehr agil und intelligent. Deshalb müssen sie körperlich und geistig gefordert sowie konsequent erzogen werden.

Alle Terrier wurden ursprünglich für die Jagd gezüchtet. Sie halfen bei der Hasen- oder Fuchsjagd oder nahmen sich die Ratten und Mäuse auf dem eigenen Hof vor. Bullartige Terrier wurden sogar zur Jagd auf Großwild mitgenommen und schreckten dort nicht einmal vor Wildschweinen zurück. Auch wenn die meisten Terrier heute nicht mehr aktiv zur Jagd eingesetzt werden, so sind die Anlagen bei den meisten Hunden noch immer vorhanden. Der Halter muss damit rechnen, dass diese Leidenschaft immer wieder ausbricht. Der Jagdtrieb, die hohe Intelligenz und die Tendenz zur erhöhten Risikobereitschaft fordern vom Halter eine konsequente Erziehung, bei der man sich keine Nachlässigkeit erlauben darf. Da Terrier einen sehr hohen Bewegungsdrang haben, gelten sie als ideale Begleiter für sportliche Menschen und Reiter.

Sie müssen aber nicht nur körperlich, sondern auch geistig gefordert werden, beispielsweise beim Tricktraining oder diversen Hundesportarten. Terrier sind zwar von der Statur häufig eher klein, haben aber durchaus große Ansprüche.

Gruppe 4: Dachshunde

Hinter dieser „Gruppe“ verbirgt sich im Grunde nur eine Rasse, nämlich der Dachshund, besser als „**Dackel**“ bekannt. Auch er ist ursprünglich als Jagdhund eingesetzt worden. Mit seinen kurzen Beinen und seiner sensiblen Nase konnte er Dachse, Füchse und Kaninchen zuverlässig aufspüren und ihnen in den Bau folgen. Da er dort auf sich allein gestellt war, musste er intelligent agieren und die notwendigen Entscheidungen selbst treffen. Dieses Selbstbewusstsein und die wache Intelli-

genz zeigt der Dackel auch im Alltag. Seinen Mut beweist er gern als unerschrockener Wächter des Hauses.

Menschen gegenüber zeigt sich der Dackel meist sehr freundlich und verspielt. Er ist außerdem sehr anpassungsfähig, was ihn zu einem tollen Begleiter im Alltag macht. Allerdings ist die Sturheit der Dackel sprichwörtlich. Unkritischer Gehorsam liegt dieser Rasse einfach nicht. Man sollte außerdem das Beschäftigungsbedürfnis der kleinen Hunde nicht unterschätzen: Dackel, die nicht auf die Jagd mitgenommen werden, brauchen eine alternative Beschäftigung – sonst suchen sie sich selbst eine.

Gruppe 5: Spitze und Hunde vom Urtyp

In dieser Gruppe finden sich die ursprünglichsten aller Hunderassen: Nordische

Alles für kleine Entdecker!

- Kostenlose Mitgliedschaft mit vielen Vorteilen
- Exklusives Willkommensgeschenk voller Überraschungen für Sie und Ihren Liebling
- Nützliche Expertentipps
- Attraktive Gutscheine & Coupons zu besonderen Anlässen

Besuchen Sie uns auch auf www.facebook.de/welpenclub



Mitglied werden!

Jetzt anmelden im teilnehmenden
Fressnapf-Markt oder online
unter welpenclub.com.





Foto: Mikkel Bigandt/Fotolia.com

Die Gruppe 5 umfasst sehr ursprüngliche Hunderassen wie den Husky, die auch sehr urtümliches Verhalten zeigen. Sie sind selbstbewusst und selbstständig und oft nicht so einfach bereit, sich unterzuordnen.

Schlittenhunde (Sektion 1), Nordische Jagdhunde (Sektion 2), Nordische Wach- und Hütehunde (Sektion 3), Europäische Spitze (Sektion 4), Asiatische Spitze (Sektion 5) und verwandte Rassen (Sektion 6), Hunde vom Urtyp (Sektion 7) und Jagdhunde vom Urtyp (Sektion 8). So groß die optischen Unterschiede zwischen den dazugehörigen Rassen auch sind, eines haben sie alle gemeinsam: Es handelt sich durchweg um sehr robuste, selbstbewusste und selbstständige Hunde. Zudem sind es sehr alte Rassen, die oftmals auch noch ein sehr urtümliches Verhalten an den Tag legen.

Zu den bekanntesten Rassen in dieser Gruppe zählen der **Siberian Husky**, **Groß- und Zwergspitz**, **Eurasier** und **Chow-Chow**. Als Haushunde eignen sich vor allem die Europäischen Spitze, die lange Zeit als Wächter auf dem Hof dienten. Zwar sind auch Schlittenhunde wie der Siberian Husky als Haustier im Trend, allerdings stellen sie durchaus spezielle Ansprüche an ihren Halter. Um sie wirklich artgerecht halten zu können, muss man ihnen täglich mehrstündigen Auslauf bieten. Auch macht ihnen die Hitze in den warmen Monaten sehr zu schaffen. Nordische Jagdhunde und Hunde vom Urtyp brauchen einen erfahren Halter, der ihnen ein sehr ursprüngliches Leben, am besten in

einem weitläufigen (und eingezäunten) Areal, bieten kann und sie auch in der Jagd einsetzen will. Zu bedenken ist auch: Die meisten Rassen der Gruppe 5 sind zudem nur bedingt unterordnungsbereit und reagieren sehr sensibel auf Fehler in der Erziehung. Wer einen Hund sucht, der leicht zu erziehen ist und sich kompromisslos an seinen Halter bindet, wird hier sicher nicht fündig werden.

Gruppe 6: Laufhunde, Schweißhunde und verwandte Rassen

Diese Gruppe umfasst Rassen, die sich durch einen hervorragenden Spürsinn und große Ausdauer auszeichnen. Typische Vertreter sind beispielsweise **Beagle**, **Bloodhounds**, der **Bayerische Gebirgsschweißhund** und die **Deutsche Bracke**.

Die Fähigkeiten der Schweißhunde wurden früher vor allem für die Suche nach Wild genutzt. Heute werden sie nicht nur von Jägern gehalten, sondern leisten auch gute Dienste als Spürhunde bei der Polizei oder als Suchhunde. Sie sind außerdem ideale Begleiter für Menschen, die sich in der Rettungshundearbeit engagieren oder Mantrailing betreiben wollen. Da die Vertreter dieser Gruppe oft in der Meute arbeiten mussten, war ein soziales und freundliches Wesen wichtig. Dank dieser Eigenschaften integrieren sie sich leicht in eine Familie und lassen sich gut führen. Allerdings kann der Jagdtrieb einiger Rassen den durchschnittlichen Halter überfordern, ebenso das Bedürfnis nach viel Auslauf.

Populäre Vertreter der Gruppe sind auch **Dalmatiner** und **Rhodesian Ridgebacks**. Dalmatiner wurden einst als Kutschen-



Foto: Igor Normann/Fotolia.com

Der Beagle besitzt einen hervorragenden Spürsinn und wurde vor allem in der Meute zur Jagd eingesetzt. Wie alle Hunde der Gruppe 6 braucht er viel Bewegung, zudem sollte man den Jagdtrieb nicht unterschätzen.

begleithunde eingesetzt, sind also typische Laufhunde und brauchen entsprechend viel Bewegung. Der Rhodesian Ridgeback half in seiner afrikanischen Heimat bei der Löwenjagd und zeigt sich entsprechend furchtlos. Die Mischung aus Jagdtrieb, Bewegungsfreude und einem starken Selbstbewusstsein erfordert in jedem Fall eine aktive Erziehung und einen sehr sportlichen Halter. Da die Hunde gerne viel Zeit im Freien verbringen, sind sie für die Haltung in der Stadt oder in einer Wohnung nicht geeignet.

Gruppe 7: Vorstehhunde

Vorstehhunde werden ebenfalls zu den Jagdhunden gezählt, es liegt allerdings nicht in ihrer Natur, das Wild zu verfolgen oder gar zu erlegen. Charakteristisch für ihr Verhalten ist vielmehr das Anzeigen

des Wildes durch das sogenannte Vorstehen. Dabei verharren die Hunde scheinbar starr auf der Stelle und haben meist einen Vorderlauf gehoben. So signalisieren sie dem Jäger, dass sich direkt vor ihnen Wild befindet. Vorstehhunde werden in zwei Sektionen unterteilt: Kontinentale Vorstehhunde sowie Englische und Irische Vorstehhunde. Die bekanntesten Rassen sind **Magyar Vizsla, Irish Setter, Weimaraner, Deutsch Drahthaar, Deutsch Kurzhaar** sowie der **Kleine und Große Münsterländer**. Da es sich um sehr nervenstarke Tiere handelt, die sich zudem sehr unterordnungsbereit zeigen, sieht man sie immer häufiger auch in privater Hand. Tatsächlich handelt es sich um sehr aktive Hunde, die täglich mehrere Stunden lang arbeiten müssen und nicht dafür geeignet sind, den Großteil ihrer Zeit in Wohnung oder Haus zu verbringen. Im Idealfall bekommen



Foto: glenkar/fotolia.com

Vorstehhunde wie der Irish Red and White Setter brauchen nicht nur reichlich Bewegung, auch ihre Nase will beschäftigt werden. Hunde der Gruppe 7 sind nicht dafür gemacht, den ganzen Tag in der Wohnung zu verbringen.

sie nicht nur reichlich Auslauf, sondern werden bei der Nasenarbeit geistig gefordert. Da nur wenige Hundehalter dieses Anforderungsprofil erfüllen, geben viele Züchter ihre Welpen nach wie vor nur an Jäger ab. ▶

Samen Schneider
ZOO- & Gartenfachmarkt

Alles für Tier, Garten, Balkon und Terrasse

Jetzt schon über 12.000 Artikel in unserem Online-Shop!



Getreidefreies Hunde-Trockenfutter für jeden Altersabschnitt



- auch bestens geeignet für Hunde mit Nahrungsmittelallergie
- ohne künstliche Zusatzstoffe

- Puppy/Junior Huhn & Kartoffel
- Maintenance Ente & Kartoffel
- Maintenance Hirsch & Kartoffel
- Senior Huhn & Kartoffel

Sorgt für:

- ein starkes Immunsystem
- eine gesunde Darmflora
- kräftiges Fell
- Optimale Haut

Schneider's Sensible

für ernährungssensible Hunde als auch für Hunde mit Futtermittelallergien

In sechs exklusiven Sorten:

Pferd pur, Kaninchen pur, Hirsch pur, Büffel pur, Ente & Hirse und Känguru & Amaranth



400 g ab
1,69€
1 kg = 4,23€

800 g ab
2,79€
1 kg = 3,49€

Über 40 Hundefutterhersteller im Sortiment!



Jetzt 5 % Neukundenrabatt sichern!

www.zookauf-schneider.de



Foto: Anna Auerbach/Fotolia.com

Apportieren zählt zu den großen Leidenschaften der Retriever. Wie alle anderen Hunde der Gruppe 8 gelten sie als nicht aggressiv, was sie als Familienhunde so beliebt macht.

Gruppe 8: Apportierhunde, Stöberhunde, Wasserhunde

Bei den in der FCI-Gruppe 8 aufgeführten Rassen handelt es sich ebenfalls um Jagdgebrauchshunde, von denen sich heute aber ein großer Teil steigender Beliebtheit als Familien- und Gesellschaftshund erfreut. Sie werden nach ihrem typischen Einsatzgebiet in drei Sektionen unterteilt. Zu den Apportierhunden (Sektion 1) werden alle Retriever gezählt, die bekanntesten sind der **Labrador** sowie der **Golden Retriever**. Ihre Aufgabe war es früher, die erlegte Beute dem Halter zu bringen. Stöberhunde (Sektion 2) wurden ursprünglich dafür gezüchtet, dem Jäger das Wild zuzutreiben beziehungsweise es im Gebüsch aufzuscheuchen. Der **Englische** und der **Amerikanische Cocker Spaniel** sind mit ihrem dichten Fell und den relativ kurzen Beinen typische Stöberhunde. Wasserhunde (Sektion 3) halfen nicht nur bei der Jagd von Wasservögeln, sondern auch beim Einholen der Fischernetze. Am bekanntesten ist hier der **American Water Spaniel**.

Was die Rassen der Gruppe 8 als Haustiere so beliebt macht, ist die Tatsache, dass es ihnen im Vergleich zu vielen anderen Hunderassen an Schärfe oder Aggressivität fehlt. Vielmehr finden

sich in der Gruppe 8 besonders viele Rassen, die als ausgesprochen sozial, nervenstark und freundlich gelten. Als Hüter von Haus und Hof sind sie daher eher ungeeignet, bringen aber umso mehr Talent als Familienhunde mit. Da sie gerne arbeiten, sollte man ihnen eine sinnvolle Aufgabe anbieten und sie beispielsweise mit Hundesport auslasten. Rassen wie der Labrador oder der Golden Retriever werden außerdem häufig als Assistenz-, Blindenführ- und Rettungshunde eingesetzt.

Gruppe 9: Gesellschafts- und Begleithunde

Die Aufgabe der Gesellschafts- und Begleithunde ist seit jeher die soziale Interaktion mit dem Menschen. Sie haben normalerweise keinen Jagdtrieb und passen sich ihrer Umwelt perfekt an. Sie fühlen sich in einer Wohnung genauso wohl wie in einem Haus, machen lange Spaziergänge genauso gut mit wie einen Tag auf der Couch. Man könnte auch sagen: Die Hunde der FCI-Gruppe 9 sind am besten an das Leben mit einem Menschen angepasst. In Bezug auf Größe, Gewicht, Optik und Temperament ist das die Gruppe mit der größten Bandbreite. Deshalb wurde sie in elf Sektionen unterteilt:

Bichons und verwandte Rassen (Sektion 1), Pudel (Sektion 2), kleine belgische Hunderassen (Sektion 3), Haarlose Hunde (Sektion 4), Tibetanische Hunderassen (Sektion 5), Englische Gesellschaftspaniel (Sektion 6), Japanische Spaniel und Pekingesen (Sektion 7), kleine doggenartige Hunde (Sektion 8), Chihuahueno (Sektion 9), Kontinentaler Zwergspaniel und Russkiy Toy (Sektion 10) und Kromfohlränder (Sektion 11).

In dieser Gruppe findet man besonders viele kleine Hunde wie **Malteser**, **Havaneser**, **Lhasa Apso** und **Bologneser**, die sich vor allem durch ihre große Anhänglichkeit an den Menschen auszeichnen. Derzeit sehr populäre Rassen wie **Chihuahua**, **Mops** und **Französische Bulldogge**, aber auch der eher selten anzutreffende **Chinesische Schopfhund** sind typische Gesellschafts- und Begleithunde.

Der **Pudel** zählt ebenfalls zu den sogenannten Gesellschaftshunden. Es ist sicherlich eine der vielseitigsten und am meisten unterschätzten Rassen: Der Pudel kommt mit fast allen Lebenssituationen zurecht, ist ausgesprochen intelligent und hat ein liebevolles Wesen. Er passt sich einem entspannten Lebensstil genauso gut an wie einem sportlichen. Außerdem gibt es ihn in verschiedenen



Foto: Serhiy Kobryakov/Fotolia.com

Hunde der Gruppe 9 wurden speziell dafür gezüchtet, der beste Freund des Menschen zu sein. Viele kleine Rassen wie der Mops gehören ihr an.

Größen, die Bandbreite reicht von zwei bis 25 Kilogramm.

Große Hunde wie der Großpudel sind allerdings eine Ausnahmeerscheinung in dieser Gruppe. Die Mehrheit der Tiere ist klein beziehungsweise mittelgroß und eignet sich auch für die Haltung in einer Wohnung. Da die Tiere sehr anpassungsfähig und freundlich sind, kommen mit den meisten auch Anfänger gut zurecht. Bewegung und Beschäftigung brauchen sie alle, als Begleiter für sehr sportliche Menschen eignen sich allerdings nur wenige Rassen der Gruppe 9.

Gruppe 10: Windhunde

Windhunde wurden einst für die Hetzjagd gezüchtet. Sie sind keine ausdauernden Läufer, schnelle Sprints entsprechen mehr ihrer Natur. Sie gehören zu den schnellsten Jägern auf der Welt, nur der Gepard ist noch schneller. Windhunde haben hervorragende Augen, erspähen das Wild und hetzen ihm hinterher. Ein Talent, das die Tiere zum Kummer vieler Halter auch heute noch besitzen und bei so manchem Spaziergang auch ausleben.

Optisch unterscheiden sich die Windhundrassen vor allem im Fellkleid und in der Größe. Der russische **Barsoi**, der

Afghanische Windhund und der **Saluki** zeichnen sich durch ein langes, fedriges Fell und eine beeindruckende Höhe aus. Der **Whippet** ist deutlich kleiner und hat ein extrem kurzes Fell.

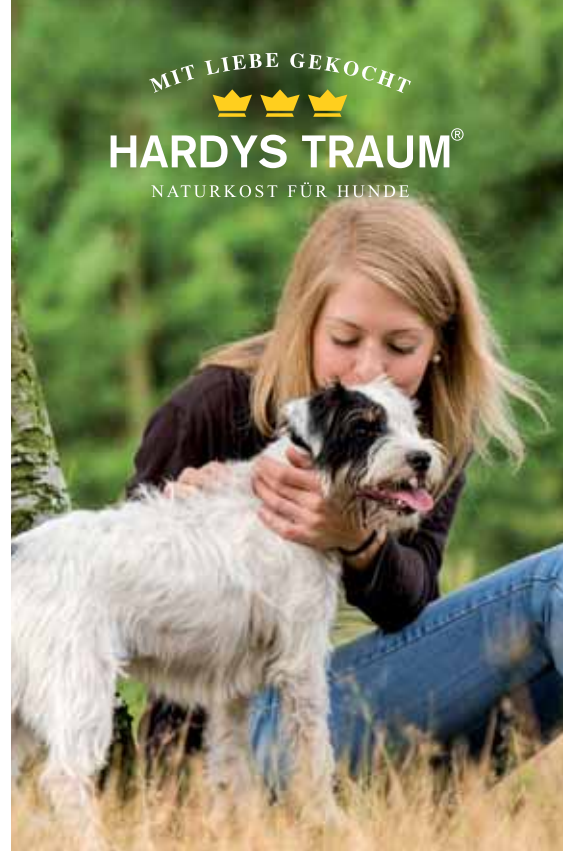
In Bezug auf ihr Wesen gelten alle Windhunde als sehr sensibel und empfindlich gegenüber groben Erziehungsmaßnahmen. Windhunde brauchen Halter, die sie mit viel Einfühlungsvermögen durch die Welt leiten. Dafür danken diese Hunde mit einer großen Anhänglichkeit und Anpassungsfähigkeit. Im Haus zeigen sie sich freundlich und liebevoll und auch ausgesprochen ruhig. Sie sind keine Kläffer, und Aggressivität gegenüber Menschen oder Artgenossen ist ihnen in der Regel fremd. Wer einen Windhund halten will, sollte ihm auf jeden Fall die Möglichkeit geben, seinen starken Bewegungsdrang auszuleben. Ideal sind dafür unter anderem Hunderennen, bei denen die Windhunde eine „Beute“ auf der Rennbahn verfolgen dürfen. Leider ist ihre große Leidenschaft auch der Wermutstropfen: Häufig ist der Hetztrieb so stark, dass die Tiere bei Spaziergängen an der Leine bleiben müssen. Ein Windhund entdeckt die Beute im Zweifelsfall nämlich deutlich früher als der Mensch. =

MARZENA SICKING



Foto: hemleip/fotolia.com

Windhunde wie der Barsoi gelten als sehr sensibel. Erzieht man sie einfühlsam, sind sie anhänglich, freundlich und liebevoll. Viel Bewegung ist allerdings ein absolutes Muss.



MIT LIEBE GEKOCHT



HARDYS TRAUM®

NATURKOST FÜR HUNDE

Beste Freunde
verdienen
beste Nahrung!



Mit Liebe gekocht.

Viel sortenreines Fleisch, frische Gemüse, Obst – auch ohne Getreide.
Kalt abgefüllt, vitaminschonend gegart!

Positive Kräuterkräfte.

Speziell abgestimmte **BASIS-** und **SENSITIV-**Kräuterkombinationen.

Umweltbewusst.

Kurze Transportwege frischer Produkte aus vorwiegend deutschen Regionen.
Ohne Konservierungs- und Aromastoffe.

HARDYS TRAUM® Premium Naturkost für Hunde in den Linien **BASIS**, **SENSITIV** oder **PUR**.



www.hardys-traum.de · Fon 0212 2324911

Gewissensfrage

Ist ein Tierheimhund unberechenbar? Und sind Welpen vom Züchter die sichere Variante? Hundebesitzer in spe müssen abwägen.

DER HUND hat nachgefragt, was man im Vorfeld beachten sollte und welche Überlegungen bei der Entscheidung helfen.



Der Gedanke, einen Hund aus dem Tierschutz zu holen, ist mit allerlei Fragen und Zweifeln verbunden: Welche Vorgeschichte hat der Hund? Hat er einen Knacks davongetragen? Gerade für Paare mit Babywunsch oder Familien mit Kindern ist die Sachlage komplizierter. Schließlich soll das neue Haustier mit allen gut auskommen. Dazu kommt, dass bei den Beschreibungen vieler Tierheimhunde steht: „Nicht für Familien mit Kindern geeignet“. Also doch den Züchter konsultieren? Wie so oft kann man auch hier keine pauschale Antwort geben. Aber mit den richtigen Denkanstößen fällt die Entscheidung leichter.

Diese Fragen sollten Sie sich stellen

Welche Ansprüche habe ich an den Hund? Welche Eigenschaften sollte er mitbringen? Dabei sollte man nicht nach dem Äußeren gehen, sondern nach Charaktereigenschaften auswählen. Erst wenn Sie für sich festgelegt haben, ob Sie lieber einen temperamentvollen und herausfordernden oder einen unkomplizierten und ruhigen Zeitgenossen an Ihrer Seite haben möchten, begeben Sie sich auf die Suche. Egal, ob Tierheim oder Züchter: Sagen Sie den Zuständigen vor Ort genau, welches Umfeld Sie Ihrem Tier bieten können – und wie viel Zeit Sie für Auslauf, Spiel und Pflege zur Verfügung haben. Haben Sie das Gefühl, dass sich die Tierheim-Mitarbeiter oder der Züchter kaum für Ihre Belange interessieren, sollten Sie misstrauisch werden.

Was für den Welpen vom Züchter spricht

Ein Vierbeiner vom Züchter hat einen klaren Vorteil: Durch die Rassestandards können Sie sich im Vorfeld in Ruhe über Charaktereigenschaften und Eignung des Tieres informieren. „Beim Rassehund werden bestimmte Verhaltensweisen und charakterliche Anlagen bewusst gezüchtet. Somit hat man eine relativ genaue Planungssicherheit“, sagt Udo Kopernik,



Welpen, die noch nie eine schlechte Erfahrung mit Menschen gemacht haben, sollten sich neugierig, freundlich und ohne Scheu präsentieren.

Pressesprecher beim Verband für das Deutsche Hundewesen (VDH). Klar darf man eine Meinung haben, ob man lieber große oder kleine Hunde oder langes oder kurzes Fell mag. Ausschlaggebend für Ihre finale Entscheidung sollte aber der Charakter des Tieres sein. Ein guter Züchter sieht schon nach ein paar Wochen, welcher Welpen des Wurfes besonders willensstark oder zurückhaltend ist. Wer beim Züchter kauft, weiß, welche Art von Hund er sich ins Haus holt. Und im Idealfall hat der Welpen tatsächlich noch nie eine schlechte Erfahrung mit Menschen gemacht: Er ist neugierig, freundlich und ohne Scheu. Das heißt aber nicht, dass man die Erziehung schleifen lassen kann. „Auch Hunde vom Züchter kommen nicht erzogen auf die Welt. Viele denken, die Erziehung sei in zwei bis drei Wochen erledigt, dabei ist sie ein lebenslanger Prozess, bei dem es immer wieder Reibungspunkte geben wird“, sagt Hundefachwirt Joachim Füger.

Den Züchter genau auswählen

Leider sind Züchter nicht automatisch seriös. Lassen Sie sich deshalb nicht zu sehr von Emotionen leiten, nur weil die Welpen niedlich sind. Will der Züchter Ihnen eines der Hundekinder sofort mitgeben? Schlechtes Zeichen! Erkundigt er sich hingegen ausführlich nach Ihren Lebensumständen? Gutes Zeichen! „Ein guter Züch-

ter berät die Interessenten umfassend. Schließlich möchte er, dass sein Wurf in gute Hände gelangt und nicht nach vier Monaten zurückgebracht wird, weil sich die Besitzer überfordert fühlen“, sagt Udo Kopernik. Gehen die Würfe des Züchters im Alphabet weit nach hinten, muss das kein Alarmsignal sein. In Deutschland ist es so geregelt, dass der Züchter mit seinen Hündinnen das Alphabet durchgeht. Ein Wurf, bei dem die Welpen nach Buchstabe L benannt werden, ist nicht etwa der zwölfte der Mütterhündin – sondern des Züchters. „Wer im VDH organisiert ist, verpflichtet sich zu maximal einem Wurf je Hündin im Jahr. So haben die Mütter zwischen der Trächtigkeit Zeit zur Regeneration. Alles andere ist Ausbeutung“, sagt Udo Kopernik. Sprechen Sie den Züchter ruhig darauf an, wie viele Würfe die Hündinnen im Jahr haben – ein seriöser Vertreter seiner Zunft hat nichts zu verbergen und zeigt auch gerne die Wurfabnahmeprotokolle. Udo Kopernik rät außerdem, auf das Alter der Mutter zu achten: „Wir als Verband empfehlen, die Hündinnen mit acht Jahren in Zuchtrente zu schicken, sechs Würfe im Leben sind genug. Leider gibt es im Tierschutzgesetz hierzu keine Einschränkung. Seriöse Züchter halten sich aber an die Empfehlungen ihres Verbandes und werden zudem regelmäßig kontrolliert.“ Käufer sollten sich deshalb nicht wun-

dem, wenn Welpen von Verbandszüchtern teurer sind. Schließlich ist die Zugehörigkeit mit vielen Kosten verbunden: Zulassungsprüfungen, Gesundheitsuntersuchungen, Kontrollen von Zuchtstätten und Aufzucht. Dafür hat der Hundebesitzer aber auch ein Gütesiegel in Bezug auf Tierschutz und Gesundheit seines Hundekindes. Weiter sollten Sie darauf achten, wie die Welpen beim Züchter gehalten werden. Was akzeptabel ist, hängt von der Rasse und deren ursprünglicher Verwendung ab. Reine Zwingerhaltung, wenig Kontakt zu Umwelt und Mensch und keine Auslaufmöglichkeit – das sind Alarmsignale. „Können die Welpen selbst dosieren, wann und wie oft sie die Welt entdecken, ist dies ein gutes Zeichen. Am allerwichtigsten ist aber, dass der Züchter und seine Familie viel Zeit für den Wurf haben und genügend Umweltreize bieten“, sagt der Experte. Deshalb sollte Besuch auch willkommen sein, damit die Welpen verschiedene Menschen kennenlernen. Möchte der Züchter Sie nicht empfangen, hat er etwas zu verbergen.

Was für den Tierheimhund spricht

„Seriose Tierheime haben qualifiziertes Personal, das an der langfristigen Vermittlung der Hunde interessiert ist“, sagt



Foto: Tierfotogentur.de/R. Richter

Sagen Sie dem Personal im Tierheim genau, welche Vorstellungen Sie haben und wie Ihre Lebensumstände aussehen. Im Idealfall sucht man dort die passenden Tiere für Sie aus.

Udo Kopernik. Gehört das Tierheim einem der großen Verbände wie Deutscher Tierschutzbund e.V. oder Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V. an, ist man auf der sicheren Seite. „Leider gibt es keine offiziellen Prüfstellen für Tierheime, an die man sich wenden kann. Deshalb muss man selbst kritisch sein“, rät der Experte. Gehen Sie nicht am Gitter entlang, sondern erklären Sie dem Tierpfleger im Beratungsgespräch, welche Vorstellungen Sie haben – und überlassen Sie es ihm, welche Hunde er Ihnen zeigt. So vermeiden Sie, dass Sie nach dem äußeren Erscheinungsbild auswählen. Joachim Füger geht noch weiter: „Ich würde einen Hundetrainer mit ins Boot holen. Jemand, der ohne Emotionen die Konstellation bewertet und so am besten einschätzen kann, ob Hund und Mensch zusammenpassen.“ Er rät, den Profi mit ins Tierheim zu nehmen – und auch zu den ersten Spaziergängen. „Wichtig ist, sich Zeit zu lassen und keine Kurzschlussentscheidungen zu treffen.“

Warum landen Hunde überhaupt im Tierheim?

Tiere werden aus Gründen wie Wohnungswechsel, Scheidung oder Tierhaarallergie abgegeben. Häufig sind das aber Vorwände. „In Wirklichkeit kommen viele mit ihrem Hund nicht klar, was eindeutig an mangelnder Erziehung liegt“, sagt Joachim Füger. Wer sich Zeit nimmt und regelmäßig die Hundeschule besucht, kann einen braven und zuverlässigen Partner gewinnen. „Es ist ein Trugschluss, dass alle Tierheimhunde psychische Probleme haben. Oft war schlichtweg die Geduld des Erstbesitzers am Ende, weil ein junger Hund eben anstrengend ist. Solche Hunde haben keinen schlechten Charakter, sie müssen nur beschäftigt und vor allem erzogen werden“, so Füger weiter.

Wann man bei einem Tierheimhund vorsichtig sein sollte

Gibt es keine Vorgeschichte zum Hund, sollte man kritisch sein und sich das Tier nur zutrauen, wenn man viel Erfahrung und Zeit mitbringt. „Gute Tierheime geben

alles preis, was sie über den Hund wissen. Aber manchmal werden Tiere ausgesetzt und die Mitarbeiter können über die Hintergründe nur mutmaßen“, erklärt Joachim Füger. Auch bei Kandidaten, die immer wieder zurückgebracht wurden, ist Vorsicht geboten. So einen Vierbeiner sollte man nicht übernehmen, wenn man Laie ist, und schon gar nicht, wenn Kinder da sind. Viele Heime geben ohnehin an, wenn Tiere ausschließlich in einen kinderlosen Haushalt vermittelt werden sollen. Der Grund: Manche Hunde schaffen es nervlich nicht, mit kleinen Kindern zusammenzuleben. Oder sie haben Angst vor ihnen, weil sie zuvor schlecht behandelt wurden. Aber oft sind das reine Maßnahmen zur Absicherung. Denn springt ein Hund ein Kind an, reagieren manche Eltern panisch – und bringen den Hund zurück ins Heim. Das wollen die Tierheime natürlich verhindern.

Egal, ob vom Züchter oder aus dem Tierheim: Wählen Sie mit Bedacht! Lassen Sie sich vor Ort in Ruhe beraten und treffen Sie Ihre Entscheidung nicht im Affekt. Man hat weder bei einem Welpen vom Züchter noch bei einem Hund aus dem Tierschutz die Garantie, dass er ohne Macken ist. Wer mit realistischen Vorstellungen an die Sache herangeht, kann eigentlich nur gewinnen. =

KIRA BRÜCK

DIE EXPERTEN

Joachim Füger berät und trainiert seit 1995 mit seiner Hundeschule Waldblick Menschen mit ihren Hunden. Im Jahr 2001 wurde er als Sachverständiger für das Hundewesen öffentlich bestellt und vereidigt. Er zählt zu den ersten Hundefachwirten der IHK Potsdam.

Udo Kopernik wuchs mit Boxern und Dackeln auf. Seit 1982 ist er Züchter von Berger des Pyrénées (französische Hütehunde). Kopernik lebt in Hennef und ist Vorsitzender des Club Berger des Pyrénées und Vorstand für Öffentlichkeitsarbeit im Verband für das Deutsche Hundewesen.

DAS FACHMAGAZIN FÜR ECHE HUNDEFREUNDE

ENGAGIERT

- vor Ort
- in der Erziehung
- im Sport
- im Tierschutz
- für die Gesundheit

FÜR SIE UND IHREN HUND!

12 x pro Jahr
DERHUND
für nur 39 €



Gleich bestellen und tolle Prämien sichern unter:

www.derhund.de/abo

Telefon 08233/381-333, Fax 08233/381-212 oder service@forum-zeitschriften.de

Wie tickt mein Welpe?

Die Geschwister in einem Wurf unterscheiden sich charakterlich oft deutlich voneinander. Wie man Angsthase und Draufgänger erkennt, zeigte uns Perdita Lübke-Scheuermann von der Hunde-Akademie.

FOTOS & TEXT: SABINE WIENCIRZ

Auf den ersten Blick sehen sie alle gleich aus, die Appenzeller-Welpen von Züchterin Manon Siebe (► www.pfoetchen-paradies.de). Doch auf die inneren Werte kommt es an – denn die sind für ein harmonisches Zusammenleben mit dem zukünftigen Halter wichtig.

Warum ein Check?

Stellen Sie sich vor, ein unsicherer Welpe kommt zu unerfahrenen Hundehaltern. Mangels Kenntnis und daher unbeabsichtigt verhalten die sich in bestimmten Alltagssituationen auch unsicher. Das spürt

der Welpe, und anstatt zu lernen, dass die Situationen harmlos sind, wird er noch unsicherer. Konflikte sind vorprogrammiert. Ein selbstbewusster Welpe hingegen kann das bis zu einem gewissen Grad durch seine eigene Selbstsicherheit kompensieren, da er die Situation eher selbst einzuschätzen lernt.

Was wird getestet?

Perdita Lübke-Scheuermann, Inhaberin der Hunde-Akademie, gibt anhand von kurzen Tests eine Einschätzung zu jedem Vierbeiner. „Das ist keine Vorhersage für die Zukunft, denn die weitere Entwicklung

der Welpen hängt von vielen Faktoren ab. Ich mache vielmehr eine Art Bestandsaufnahme, wie welcher Welpe gerade tickt“, erklärt sie. Eine Trainerin der Hunde-Akademie bringt die Welpen in Kontakt mit unbekanntem Gegenständen, Situationen oder Menschen. Sie verhält sich – und das ist ganz wichtig – ruhig, selbstbewusst und neutral den Dingen gegenüber. Perdita beobachtet aus der Distanz und achtet unter anderem auf Temperament, Ausdauer im Verfolgen ihrer Ziele, Psyche (also taff oder sanft), Suchen nach körperlicher Nähe, „will to please“, Menschenbezogenheit, Erkundungsverhalten.



Wackeliger Tisch

Diese Übung zeigt, ob sich der Welpe von einem leicht wackelnden und hoch stehenden Untergrund, der zudem glatt ist, verunsichern lässt. Wir sehen einen selbstbewussten Welpen.



Neues Gelände

Diese Übung zeigt das Erkundungsverhalten. Die Welpen sind das erste Mal ohne Geschwister auf neuem Gelände. Wie gelassen ist die Reaktion auf die Umwelt? Wir sehen einen unsicheren Welpen, der lieber am Rockzipfel hängt und erst einmal nichts mit der großen Welt zu tun haben möchte.



Beute auf der Flucht

Diese Übung zeigt, wie ausgeprägt das Beutefangverhalten ist. Sie zeigt zudem, wie ausdauernd die Welpen im Verfolgen ihrer Ziele aufgrund des Bewegungsreizes sind, wenn die Beute sich von ihnen weg bewegt, also auf der Flucht ist. Wir sehen einen vorsichtigen Welpen. Er versteckt sich hinter den Beinen der Trainerin, wobei er durch das Hochspringen deutlich signalisiert, beschützt werden zu wollen.



Optischer und akustischer Reiz

Diese Übung zeigt, wie die Welpen auf optische und akustische Reize reagieren: Sind sie neugierig, unsicher, finden sie Lösungen, wenn ihnen etwas nicht geheuer ist? Zu Erklärung: Stoffhund Edgar wackelt mit dem Kopf und macht Musik. Wir sehen einen zurückhaltenden Welpen, bei dem die Neugierde gesiegt hat. Die Haltung der Rute verrät die Vorsicht.



Gegenstand mit Geräusch

Diese Übung zeigt die Reaktion auf einen akustischen Reiz, verbunden mit einem Gegenstand. Wir sehen das typische Verhalten eines taffen Welpen, der den Lachsack auch gleich ins Maul nimmt und anschließend stolz davon trägt.



Großer Unbekannter

Diese Übung zeigt die Reaktion auf einen optischen Reiz, hier ein unbekanntes Objekt, das deutlich größer ist als der Welpen selbst. Wir sehen einen sehr selbstbewussten Welpen ohne Berührungssängste.



Jogger

Diese Übung zeigt die Reaktion auf einen Jogger – also hauptsächlich auf den Bewegungsreiz bei einem Objekt. Wir sehen dem Welpen an, wie er die Trainerin, die sich passiv verhält, beobachtet und so tut, als ob er den Jogger nicht sieht. Er vertraut dem Menschen und lernt anhand dessen Reaktion, die Situation einzuschätzen. Hier erkennt man, wie wichtig es ist, dass auch später die Halter gelassen in Situationen bleiben, die der Hund nicht einschätzen kann oder die für alle unerwartet kommen.



Auf den Rücken legen

Diese Übung zeigt, ob der Welpen dem Menschen vertraut und die Lageveränderung duldet. Mit Unterwerfung hat das nichts zu tun. Vor und nach dem kompletten Check wird der Puls verglichen, ein wichtiges Indiz für das Stresslevel des Welpen. Wir sehen, dass der Welpen sich zwar anspannt (gehobener Kopf und sichtbare Krallen), aber ansonsten gutmütig in der Position verharrt.

Weil's einfach schön ist!

Zum Schmusen, Schmökern, Schnabulieren und mehr – schauen Sie sich auf unserem Marktplatz um.



PLÜSCHIGER SPIELSPASS

Die kuscheligen Plüschtiere mit Quietsch-Funktion von Kerbl sorgen für viel Spaß bei Ihrem Welpen. Egal ob zum Spielen, Schmusen, Kuscheln oder Einschlafen, das zahnfreundliche Spielzeug ist laut Hersteller sehr gut verarbeitet und ist somit für jeden Spielspaß geeignet.

► www.kerbl.de



Bei kleinen Missgeschicken

Die Puppy Toilet Pads von Hunter sind saugfähig, tropfsicher und rutschfest. Sie eignen sich als Schutzeinlage zum Beispiel für Transporttaschen und als passende Ergänzung für die ebenfalls erhältliche Hunter Puppy Toilet.

► www.hunter.de



Streicheln und pflegen

Mit dem Fellpflege-Handschuh von Trixie aus atmungsaktivem Mesh-Material erfolgt die Fellpflege schon beim Streicheln. Extra weiche Noppen sorgen laut Hersteller für eine besonders schonende Entfernung von abgestorbenen Haaren, Hautschuppen und Staub und regen die Durchblutung an. Auch für empfindliche und junge Tiere geeignet.

► www.trixie.de



FLEISCH-SNACK

Schecker bietet mit den Pur-Fleisch-Streifen ein vielfältiges Sortiment aus 15 verschiedenen Fleischsorten, zum Beispiel Kamel, Pferd oder Strauß. Die dünnen Streifen sind laut Hersteller leicht teilbar, schön weich sowie getreide- und glutenfrei. Aus diesem Grund eignen sie sich auch gut für allergische Hunde.

► www.schecker.de



BELOHNUNG FÜR ZWISCHENDURCH

Die Top Fit Hundesnacks von Animonda gibt es in drei Varianten, die entweder die Zahnpflege, den Fellschutz oder die Mobilität unterstützen. Die gefüllten Knusperkissen sind einzeln verpackt und sollen daher immer frisch und knackig bleiben – zudem hat man keine unliebsamen Krümel in der Tasche.

► www.animonda.de



Keine Chance für Parasiten

Viele Regionen in Deutschland sind eine Zecken-Hochburg. Ballistol Stichfrei Animal soll Ihren Vierbeiner bis zu acht Stunden zuverlässig vor Zecken, Mücken Bremsen und Grasmilben schützen. Das Pumpspray enthält laut Hersteller ausschließlich ein unbedenkliches Mückenrepellent, das Parasiten abschreckt.

► www.ballistol.de

Kuscheliges Lager

Das formstabile Hundebett Luena von Knuffelwuff hat die Form einer Pfote und ist in den Größen S bis XXL erhältlich. Das Obermaterial aus Velours und Microfaser kann abgenommen und gewaschen werden. Zudem ist der Bezug angenehm weich und laut Hersteller robust und kratzfest.

► www.knuffelwuff.de



Für alle Fälle

Der Notfallring RSQ-ID wird auf das Halsband aufgeschoben und individuell mit den Notfalldaten des Tieres versehen, die Sie bei der Bestellung angeben können. Die Laserbeschriftung auf Vorder- und Rückseite ist abriebfest, den Ring gibt es in sechs verschiedenen Größen.

► www.rsq-id.de

Basteln für Bello

Selbermachen liegt im Trend – auch bei den Hundehaltern. Alina Klüglich-Hinrichs und Sibylle Ströbele stellen in ihrem Buch „Hundesachen einfach selber machen“ Ideen aus Stoff und Holz vor: vom Hundebett bis zum Halsband, von der Hundedecke bis zum Kuschelspielzeug. So entstehen individuelle Hundesachen, die es nicht zu kaufen gibt und die genau auf den eigenen Hund zugeschnitten sind. Mit Beschreibungen und detaillierten Fotos der einzelnen Arbeitsschritte sowie Materiallisten, Zubehör- und Zeitbedarfsangaben.



Alina Klüglich-Hinrichs, Sibylle Ströbele:

Hundesachen einfach selber machen

Kosmos Verlag, 14,99 €

► www.kosmos.de

Für jedes Wehwehchen

In ihrem Ratgeber „Taschen-Tierarzt für Hunde“ gibt Roberta Baxter, die selbst Tierärztin ist, aktuelle Informationen über die häufigsten Hundekrankheiten und Antworten auf viele Fragen, die Hundehalter auf der Seele brennen: Wie macht man einen Allergietest bei Hunden? Was deutet auf eine Unter- oder Überfunktion der Schilddrüse hin? Wie wirkt eigentlich Kortison, und was kann man bei Arthrose tun? Kapitel zur Vorsorge und zur Ersten Hilfe runden das Thema ab. Die übersichtliche Darstellung hilft, schnell zum richtigen Thema zu finden und im Ernstfall besser einschätzen zu können, wann der Gang zum echten Tierarzt nötig ist.



Roberta Baxter:

Taschen-Tierarzt für Hunde.

Krankheiten erkennen und vorbeugen

Kynos Verlag, 16,95 €

► www.kynos-verlag.de

Sinnvolle Spielideen

Die Welpen-Spiele-Box von Hundetrainerin Alexandra Taetz liefert abwechslungsreiche Spiele für drinnen und draußen. Der Halter bekommt Grundlagen zum richtigen Spielen vermittelt und erfährt, wie er mit gezielten und abwechslungsreichen Übungen die körperliche und geistige Entwicklung des Welpen fördern und seine Bindung zu ihm stärken kann. Die Basisübungen zur spielerischen Erziehung machen Spaß und legen den entscheidenden Grundstein zum wohlerzogenen Hund. Inklusive Futterbeutel.



Alexandra Taetz:

Welpen-Spiele-Box

GU Verlag, 12,99 €

► www.gu.de

IMPRESSUM



HERAUSGEBER & VERLAG

FORUM Zeitschriften und Spezialmedien GmbH
Mandichostraße 18, 86504 Merching
www.derhund.de
Geschäftsführerin: Rosina Jennissen

ABO- UND BESTELLSERVICE

Tel. 08233 / 381-333, Fax: 08233 / 381-212
E-Mail: service@forum-zeitschriften.de

CHEFREDAKTION

Sabine Wiencirz, redaktion@derhund.de
Tel. 08233 / 381-514

REDAKTION

Alexandra Dick, redaktion@derhund.de
Tel. 08233 / 381-519
Kenneth Knabe, redaktion@derhund.de
Tel. 08233 / 381-516
Dr. Mareike Pohl, redaktion@derhund.de
Tel. 08233 / 381-512

MITARBEITER DIESER AUSGABE

Melanie Bäuml, Kira Brück, Dr. Julia Fritz,
Thekla Großbröhmer, Dr. Pasquale Piturru,
Dr. Rolf Spangenberg, Marzena Sicking, Sabine Winkler

EXPERTENBEIRAT

Günther Bloch, Jochen H. Eberhardt, Bodo Hause,
Inez Meyer, Prof. Dr. Ingo Nolte, Dr. Esther Schälke

ANZEIGEN

Daniela Lindner (Anzeigenleitung)
daniela.lindner@forum-zeitschriften.de
Tel. 08233 / 381-142
Birgit Meinel, birgit.meinel@forum-zeitschriften.de
Tel. 08233 / 381-133
Sylvia Gök, sylvia.goek@forum-zeitschriften.de
Tel. 08233 / 381-266
Anzeigenservice: Sabine Konhäuser,
sabine.konhaeuser@forum-zeitschriften.de,
Tel. 08233 / 381-515

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 26, gültig ab 1.1.2015

GRAFIK

Engel & Wachs, Augsburg
Tel. 0821 / 2 46 47-0, www.engel-wachs.de

DRUCK

Neef + Stumme premium printing
GmbH & Co. KG, Wittingen

VERTRIEB

PARTNER Medienservices GmbH
Julius-Hölder-Straße 47, 70597 Stuttgart
Tel. 0711 / 7252-227, Fax: 0711 / 7252-310
www.partner-medienservices.de

Gerichtsstand und Erfüllungsort: Augsburg

© Copyright DER HUND 2015 by
FORUM Zeitschriften und Spezialmedien GmbH

Alle Rechte vorbehalten

ISSN: 0323-4924



Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Vom Leser verfasste Beiträge können geändert oder gekürzt werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder sonstiges Material übernimmt der Verlag keine Haftung.

Gemäß Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Presse vom 7.2.1950 in Verbindung mit § 8 des Bayer. Pressegesetzes wird mitgeteilt: Gesellschafter der FORUM Zeitschriften und Spezialmedien GmbH ist: Ronald Herkert, Kissing.

Titelfoto: Regine Heuser, Carola Schubbel/Fotolia.com,
Daniela Jovanovska-Hristovska/istockphoto.com,
Iurii Sokolov/istockphoto.com

*Fahr vorsichtig und sicher ...
aus Liebe zum Tier!*



WOLFSHUNGER

MINDESTENS
70%
FRISCHES
FLEISCH!

**PLATINUM, DENN HUNDE
BRAUCHEN FRISCHES FLEISCH.**

- ✓ aus mindestens 70% frischem Fleisch
- ✓ im eigenen Fleischsaft gegart
- ✓ 100% Geschmack



VERGLEICHEN SIE SELBST! JETZT SCHNUPPERPROBE BESTELLEN: 0800.3 64 36 63

WWW.PLATINUM.COM